MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

349 (31.7.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-166996

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 349. — Mannheim, Freitag, 31. Juli 1914. — (Mittagsblatt.)

Der Weltkrieg — die Sorge des Tages.

Die europäische Krise.

In letzter Stunde.

Noch immer keine Gewißheit und noch immer keine Entscheidung — in der ungeheuersten Spannung müssen wir weiter leben und die Sehnsucht nach dem Blitzstrahl, der das Gewölk zerreißt, oder nach dem Entschluß, der Europa die Ruhe wiedergibt, noch dämpfen.

Die russische Mobilmachung geht weiter, wir konnten noch in einem großen Teile des gestrigen Abendblattes einen Erlaß des Zaren veröffentlichen, der unter die Fahnen ruft: 1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Bezirken von 14 andern Gouvernements, 2. einen Teil der Reservisten von 9 Bezirken von 4 Gouvernements, 3. die Reservisten der Flotte von 64 Bezirken in 12 Gouvernements und dem finnländischen Gouvernement, 4. die beurlaubten Kosaken im Dongebiet, Kuban, Terek, Astrachan, Orenburg und Ural, 5. die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Aerzten, Pferden und Wagen. Es wurde dieser Meldung vom „W. T. B." die Bemerkung angefügt, daß das europäische Rußland 58 Gouvernements habe; die Bemerkung verfolgte wohl den Zweck darzutun, daß es sich nur erst um eine Teilmobilmachung handelt.

Ganz Deutschland harrte am gestrigen Tage der Beantwortung der Frage, wird Deutschland gleichfalls mobil machen? Ein Berliner Blatt hatte gestern abend die Nachricht verbreitet, der Kaiser habe soeben die Mobilmachungsordre für das erste (Königsberg), fünfte (Posen) und siebzehnte (Danzig) Armeekorps erlassen. Die Meldung wird amtlich widerrufen. Die deutsche Regierung zögert noch mit der Mobilmachung, weil noch letzten diplomatischen Vermittlungsversuchen Zeit gelassen werden soll. Es wird allerdings bemerkt, daß nur eine kurze Frist noch auf einen etwaigen Erfolg dieser diplomatischen Bemühungen gewartet werden soll, und wir wollen nicht verschweigen, daß dieses Hinauszögern der deutschen Mobilmachung manchem Vaterlandsfreund bereits Sorge zu machen beginnt; man fürchtet, wir könnten gegenüber der russischen Mobilisation erheblich in Nachteil geraten und vertritt die Meinung, da der Krieg doch unabwendbar sei, solle Deutschland schleunigst und rücksichtslos die Konsequenzen ziehen.

Wir wollen hoffen, daß Kaiser und Kanzler sich der schweren Verantwortung voll bewußt sind, die in der Verschleppung der deutschen Mobilmachung liegt, und diese nur gestatten, weil sie aus ihrer genauesten Kenntnis der politischen und militärischen Verhältnisse in ihr keine Gefahr für unseren Aufmarsch erblicken.

Es wird also noch ein letzter Versuch gemacht, auf diplomatischem Wege den Konflikt zu lösen. Die für die Politik des Reiches verantwortlichen Stellen wollen im Gefühl der ungeheuren Verantwortlichkeit, die auf ihnen ruht, auch die letzte schwache Möglichkeit nicht unversucht lassen. Es wird noch einmal versucht zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln. Welche Aussichten dieser Versuch hat, ist im Augenblick gar nicht zu ermessen. Doch liegen Meldungen vor, die nicht allzuviel Hoffnung geben. In Wien wurde in den gestrigen Spätabendstunden die Lage wegen der Haltung Rußlands als sehr ernst bezeichnet, und der Kaiser empfing nach seiner Ankunft den Grafen Berchtold, den Kriegsminister von Krobatin und den Generalstabschef Baron Conrad. Von einem Mitglied des englischen Kabinetts erfuhr der Londoner Korrespondent der „Frankf. Ztg." gestern abend, daß die Situation von der englischen Regierung bis 3 Uhr nachmittags für besser als am Tage angesehen wurde, daß sie sich seitdem aber erheblich verschlechtert habe.

Das ist am heutigen Morgen die Lage. Sie ist noch immer sehr ernst und man fürchtet an eingeweihten Stellen, daß der letzte Versuch den Krieg auf Oesterreich-Ungarn und Serbien zu begrenzen, versagen werde. Dann wird die deutsche Mobilmachung ihren Gang nehmen und die deutsche Regierung wird in Petersburg und wahrscheinlich auch in Paris die entscheidenden Fragen stellen. Eine Beruhigung ist es, wie gesagt, daß Deutschland die Frist für den letzten Friedensversuch aufs äußerste begrenzt hat. Und diese Spanne Zeit darf auch nicht lange bemessen sein. Wir haben lange genug gewartet, indes Rußland und Frankreich alle Anstrengungen machten, kriegsfertig zu sein. Die Frist, die wir den Verhandlungen noch setzen, muß ihre Grenze finden im Verantwortlichkeitsbewußtsein des höchsten Kriegsherrn und der militärischen Stelle. Und wir zweifeln nicht, daß sie ganz genau den Moment innehalten werde, wo sie die Verantwortung für eine weitere Verzögerung der deutschen Gegenmobilmachung nicht mehr tragen können und wollen.

Ein letzter deutscher Vermittlungsversuch.

* Köln, 31. Juli. (Priv.-Tel.) In einem Berliner Telegramm vom 30. Juli schreibt die „Köln. Ztg." in ihrem heutigen ersten Morgenblatt:

Gegenüber den in Köln verbreiteten Meldungen, daß morgen die Mobilmachung von Heer und Flotte erfolgen werde, sei im Anschluß an unsere heutigen Mitteilungen noch einmal darauf hingewiesen, daß Deutschland selbstverständlich diese russischen militärischen Vorbereitungen nicht ohne deutschen Gegenzug lassen kann, daß aber für eine allerdings nur kurze Frist von Gegenmaßregeln noch abgesehen werden kann, um den letzten diplomatischen Bemühungen Zeit zu lassen, zu einem immerhin noch nicht ganz ausgeschlossenen Erfolg zu kommen.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berliner Bur.) Wie der „Berl. Lok.-Anz." hört, ist die deutsche Regierung noch andauernd bemüht, eine Versöhnung der Standpunkte zwischen Petersburg und Wien herbeizuführen.

Wie lange noch?

= Berlin, 31. Juli. Zur politischen Lage schreibt die „Kreuzzeitung": Die deutsche Regierung hat sich acht Tage lang entsprechend ihrer bisherigen ruhigen und friedlichen Haltung zur Lösung der schwierigen Krise die redlichste Mühe gegeben. Die politische Situation hat sich dessen ungeachtet von Tag zu Tag und nach jeder Richtung durch die Schuld und nach der Absicht des Dreiverbandes ganz erheblich verschlechtert. Auch auf die Volksstimmung dürfte eine länger andauernde politische Hochspannung kaum noch von günstiger Einwirkung sein. Der ungeheure Jubel über die Tatkräftigkeit der österreichischen Regierung ist verflogen, die hell auflodernde Flamme nationaler Begeisterung unter dem Drucke des Hangens und Bangens vor einer Entscheidung und unter polizeilicher Einwirkung in sich zusammengesunken. Bismarcks Wort von der Begeisterung, die sich einpökeln lasse, findet auch für den vorliegenden Fall seine Bestätigung. An die Stelle der Begeisterung ist die Nervosität getreten. Die deutsche Regierung ist in ihren Bemühungen um die Erhaltung bis an die Grenzen des Möglichen gegangen.

Deutschland macht noch nicht mobil.

w. Berlin, 30. Juli. Ein hiesiges Abendblatt meldet, der Kaiser habe soeben die Mobilmachungsordre für das erste, fünfte und siebzehnte Armeekorps erlassen. Auch diese Meldung ist falsch.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Königsberg wird gemeldet: Alle Gerüchte über eine Mobilisierung des 1. Armeekorps werden als falsch bezeichnet. Kein Regiment hat Königsberg bisher verlassen. Auch sind keine Reservisten, die zu Uebungen einberufen waren, im Dienste zurückbehalten worden. Der Polizeipräsident hat eine öffentliche Warnung erlassen, die militärischen Befestigungen und Bewachungen der Eisenbahnlinie auf nicht näher als 100 Meter zu betreten. Die Königsberger Bevölkerung ist ruhig. Aus den Grenzbezirken ziehen die Familien nach Königsberg. In Eydtkuhnen hat der Grenzverkehr gewisse Unterbrechungen erfahren. Aus den Badeorten in Samland, wo sich vornehmlich viele Russen aufhalten, sind mehrere von ihnen nach Rußland einberufen worden.

Verhaftung eines russischen Spions.

* Allenstein, 30. Juli. Die „Allensteiner Zeitung" meldet: Ein vom russischen Nachrichtenbureau entsandter Spion ist heute hier verhaftet worden.

Das russische Rätsel.

⊙ London, 31. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Aus einer diplomatischen Quelle erfährt der „Daily Telegraph", daß bei der Konferenz, die am Donnerstag zwischen dem russischen Minister des Aeußern und dem deutschen Botschafter in Petersburg stattfand, der Botschafter anfragte, ob Rußland zufrieden sein würde, wenn Oesterreich Garantien dafür gebe, daß es keine Gebietserweiterungen in Serbien anstrebe, worauf Herr Ssasonow geantwortet haben soll, es seien aber ganz bestimmte Garantien dafür notwendig, und außerdem müßte die Angelegenheit einer Konferenz von vier Großmächten unterbreitet werden.

Andere Petersburger Telegramme besagen aber, daß Ssasonow geantwortet habe, die Mobilisierungsordre könne nicht mehr zurückgenommen werden.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Rußland erklärte den Mächten, daß es militärische Vorbereitungen treffe, um bei dem Abschluß des Krieges nicht ungerüstet zu sein, um sein Prestige auf dem Balkan wahren zu können.

w. Petersburg, 30. Juli. Die patriotischen Kundgebungen in den Hauptstraßen nahmen heute ihren Fortgang. Eine Volksmenge zog unter Hochrufen auf das russische Heer und dem Absingen der Nationalhymne am Kriegsministerium vorbei. Aehnliche Demonstrationen von außergewöhnlichem Charakter werden auch aus anderen Grenzstädten, wie Moskau, Kiew, Tiflis und Odessa gemeldet.

Die Verhandlungen zwischen Wien u. Petersburg.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Der österreichisch-russische Meinungsaustausch dauert fort. Rußland verlangt von Oesterreich gewisse Garantien für den Fall, daß Serbien geschlagen ist. Diese Garantien beziehen sich nicht nur auf die Territorialintegrität, sondern Rußland verlangt auch, daß Serbien auf keinen Fall gewisse Forderungen der österreichischen Note annehme. Denn Rußland wolle nicht zugeben, daß Oesterreich nach dem Kriege ein Protektorat über Serbien ausübe.

* Wien, 30. Juli. Die „Neue Freie Presse" erhält aus unterrichteten Kreisen über die Konferenzen des österreichisch-ungarischen Botschafters in Petersburg mit dem russischen Minister des Aeußern folgende Mitteilung: Es ist richtig, daß Graf Szapary mit Ssasonow in den letzten Tagen Konferenzen abhielt, die in bester Form verliefen. Es ist möglich, daß bei dieser Gelegenheit auch die Frage zur Erörterung gelangte, daß wir keinen Eroberungskrieg mit Serbien führen. Es ist, da es sich hierbei um einen Meinungsaustausch handelte, zu keinerlei Vereinbarung gekommen.

w. Budapest, 30. Juli. Der „Pester Lloyd" meldet aus Wien: In unterrichteten Kreisen bezeichnet man es als unrichtig, daß zwischen Wien und Petersburg Verhandlungen auf der Grundlage stattfänden, daß Rußland Neutralität bewahren solle, wogegen die Monarchie ihm das Recht einräume, nach Beendigung des Krieges mit Serbien zu den Ergebnissen Stellung zu nehmen.

Grey über die Lage.

w. London, 30. Juli. (Unterhaus.) Sir Edward Grey erwiderte auf eine Anfrage Bonar Laws: Ich kann nur sehr wenig sagen und bedauere, nicht sagen zu können, daß die Lage weniger ernst als gestern ist. Die wichtigsten Tatsachen sind ziemlich unverändert. Oesterreich-Ungarn hat den Krieg gegen Serbien begonnen und Rußland hat eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Dies hat, so viel wir wissen, nicht zu entsprechenden Schritten seitens anderer Mächte geführt. Wir fahren fort, das große eine Ziel zu verfolgen, den europäischen Frieden zu erhalten. Zu diesem Zweck halten wir enge Fühlung mit anderen Mächten. Hierin hatten wir, wie ich mit Freuden bemerke, soweit keine Schwierigkeiten mit anderen Mächten, wenn es auch für die Mächte nicht möglich war, sich der diplomatischen Aktion anzuschließen, die am Montag vorgeschlagen wurde.

Frankreich in Verlegenheit.

* Paris, 30. Juli. Es werden hier Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach in den Wandelgängen der Kammer mehrere Minister sich in beruhigendem Sinne ausgesprochen haben.

w. Paris, 31. Juli. Ministerpräsident Viviani hatte gestern Besprechungen mit den früheren Ministern des Aeußeren Bourgeois und Briand.

*

Die Haltung der Neutralen.

w. Zürich, 31. Juli. Die schweizerische Regierung hat sich gestern abend, wie verlautet, mit der politischen Lage und der Frage der Einberufung von Truppen befaßt. Es wurden vorbeugende militärische Maßnahmen in Aussicht genommen, die infolgedessen ihrer Natur nach vollständig geheim gehalten werden. In einer beruhigenden Mitteilung an die Oeffentlichkeit, die sich besorgt über die Möglichkeit der Lebensmittelversorgung zeigt, stellt das schweizerische Warensekretariat fest, daß die Lebensmittel der Schweiz im wesentlichen auch dann

MARCHIVUM

für die nächsten Monate gesichert ist, wenn die Zufuhren aus dem Auslande vollständig unterbunden würden.

* Haag, 30. Juli. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände sind die Grenzen- und Küstenschutzreservisten im ganzen Lande zu den Fahnen berufen worden. Die Gerüchte von einer Mobilisierung sind noch nicht bestätigt.

Grober Unfug.

* Berlin, 30. Juli. Die Polizei hat diejenigen Exemplare der „Berliner Neuesten Nachrichten", der „Deutschen Zeitung", der „Deutschen Nachrichten" und der „Deutschen Worte" angehalten, welche die Meldung enthielten, daß mobilisiert sei. Die Konfiskation erfolgte wegen groben Unfugs.

w. Hamburg, 31. Juli. Mit Rücksicht auf die politische Lage ist die morgige Ausfahrt des „Imperators" verschoben worden.

Der österreich-serbische Krieg.

Oesterreich-Ungarns Nationalitäten einig gegen Serbien.

* Wien, 30. Juli. Der deutsche Nationalverband faßte in einer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung eine Entschließung, in der die volle Zustimmung zu dem entschließenden Schritt und die Entschlossenheit, für das Vaterland jedes Opfer zu bringen, ausgesprochen und den Bundesgenossen, deren Eintracht den Frieden solange erhalten und deren Treue sich in der Stunde der Gefahr glänzend bewährt habe, der Dank ausgedrückt wird. In der Entschließung wird der Armee der Gruß des Verbandes entboten und das Vertrauen auf den Sieg ausgesprochen, welcher dem Volke neue Bahnen friedlicher Arbeit sichere.

w. Prag, 30. Juli. Das alttschechische Blatt „Hlas Narodu" schreibt: Alle Völker der Monarchie sind überzeugt, daß es sich weder um die Vernichtung des serbischen Staates, noch um die Beseitigung eines südslawischen Stammes aus der Reihe der selbständigen Völker handelt. Nur das unerträgliche Verhältnis zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn soll in ein besseres verwandelt werden. Ein solches bestand früher und es ist kein Grund vorhanden, warum dies nicht auch in Zukunft sein soll.

w. Wien, 31. Juli. Gestern abend erneuerten sich die patriotischen Kundgebungen in der gleichen Stärke wie am vergangenen Tage. Eine begeisterte Volksmenge zog durch die Straßen und brachte Hochrufe auf die verbündeten Dreibundmächte aus. Aus allen Teilen des Reiches, besonders aus Dalmatien, Bosnien, und der Herzegowina treffen Nachrichten über Loyalitätskundgebungen und begeisterte Manifestationen aller Schichten der Bevölkerung ein.

Die weitere Beschießung von Belgrad.

* Wien, 30. Juli. (K. K. Korr.-Bur.) Hier ist nichts bekannt, daß Belgrad eingenommen sei.

w. Wien, 30. Juli. **Etwa um Mitternacht begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder ein Maschinengewehrfeuer, worauf die österreichischen Monitore die Stadt beschossen. Gegen 1 Uhr nachts explodierte infolge Bombardements der Stadt der Pulverturm. Heute beim Morgengrauen versuchten die Serben abermals erfolglos, die Brücke zu sprengen und die Brückenpfeiler zum Einsturz zu bringen. Da vom serbischen Zollhaus die österreichischen Truppen beschossen wurden, richtete die österreichische Artillerie ihr Feuer auf dieses Gebäude, das bald darauf in Schutt lag. Sodann wurde wieder Gewehrfeuer hörbar. Gleichzeitig wurden in Belgrad mehrere Feuersbrünste sichtbar. Im Verlauf der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden 16 Serben gefangen genommen.**

Belgrad noch nicht genommen.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Semlin wird gemeldet: Gestern abend 7.30 Uhr kam es zu einem heftigen Vorpostengefecht an der Save. Das Gewehr- wie das Maschinengewehrfeuer verstärkte sich immer mehr. Im Laufe des Gefechts setzte auf österreichischer Seite Artilleriefeuer kräftig ein. Bei Einbruch der Dunkelheit erschienen plötzlich über Belgrad und seiner Festung und dann über der Save österreichische Flugzeuge, die mit Scheinwerfern die serbischen Stellungen beleuchteten. Bald darauf wurde das Feuer auf österreichischer Seite eingestellt. Um 9.30 Uhr abends ging der letzte Zug nach Semlin.

Die Serben schießen schlecht.

⊙ London, 31. Juli. (W. uns. Lond. Bur.) **Die „Daily Mail" veröffentlicht ein Telegramm aus Semlin, in welchem der betreffende Sonderberichterstatter mitteilt, er habe es selbst gesehen, wie weit die Donaubrücke bei Semlin zerstört wurde. Auf österreichischer Seite stünden nur noch drei Pfeiler. Weiter meldet derselbe Korrespondent, er habe dem Kampfe einer serbischen Brigade bei dem Schidaberge und den österreichischen Monitoren auf der Donau zugesehen. Die Serben, die in gut gedeckten Stellungen lagen, unterhielten ein heftiges Feuer auf die österreichischen Kriegsschiffe. Allein dasselbe blieb vollständig wirkungslos, weil zu schlecht gezielt wurde. Dagegen schossen die Oesterreicher mit großer Präzision, und drei wohlgezielte Schüsse zerstörten das Hauptquartier des serbischen Generalstabs vollständig.**

Ein erster ausführlicher Bericht vom Kriegstheater.

⊙ London, 31. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Der Sonderberichterstatter des „Standard" in Semlin meldet seinem Blatte den ersten ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf dem österreichisch-serbischen Kriegstheater, in dem er den **Uebergang der Oesterreicher** schildert. Er sagt, daß die österreichischen Heeressäulen an einem Punkte 30 Meilen östlich von Belgrad zuerst überschritten hätten. Gleichzeitig wurde die Save 4 Meilen südlich von Belgrad überschritten. Der Teil der Armee, der bei Semendria in Serbien einmarschiert war, marschierte auf der Straße nach Ostipanica weiter, die schließlich nach Nisch führt. Der Uebergang in der Nähe von Belgrad wurde ohne große Schwierigkeiten ausgeführt. Die Oesterreicher benutzten dazu zum großen Teil die Reste der Eisenbahnbrücke, die durch die Sprengung verursachten Schäden waren für den Infanteriebergang rasch ausgebessert worden — sowie eine Pontonbrücke. So kamen sie bis an die serbische Hauptstadt heran. Während des Uebergangs wurden die Oesterreicher von den Serben nicht ernsthaft belästigt. Erst als diese serbischen Boden berührt hatten, stießen sie auf einigen Widerstand, der von ihnen jedoch rasch gebrochen wurde. Die Oesterreicher gingen mit großer Bravour vor und stürmten das gebirgige Gelände, die Serben vor sich hertreibend, die sich eiligst zurückzogen. Ein Teil der Serben nahm dabei den Weg auf der Straße nach Groca, ein anderer auf der Straße nach Papovitsch. Die Verluste waren bei diesen Kämpfen, wie der Korrespondent sagt, auf beiden Seiten nicht bedeutend.

Etwas größere Schwierigkeiten bot den Oesterreichern der andere Donauübergang. Dort befindet sich eine Insel, die den Donauarm auf der serbischen Seite bis auf 200 Schritt verengt. Ueber diesen Teil des Flusses schlugen die Oesterreicher eine Pontonbrücke. Sie begannen mit der Arbeit bei Nacht, was indessen von den Serben bemerkt wurde, die nun ein heftiges Feuer auf die Oesterreicher eröffneten, um sie an dem Bau der Brücke zu verhindern. Allein unter dem Schutz des Feuers der Donaumonitore gelang es den Oesterreichern, obgleich die Strömung dort eine sehr reißende ist, und die serbischen Geschosse fortwährend einschlugen, den Brückenbau zu vollenden, worauf die Oesterreicher hinübermarschierten. Die Serben wurden nach einem kurzen Gefecht geworfen und zogen sich zurück.

Der genannte Korrespondent fügt hinzu: Die weiteren Einzelheiten über diesen Teil der österreichischen Operationen fehlen.

Unruhen in Neuserbien.

w. Wien, 30. Juli. Gerüchte wollen wissen, daß in Neuserbien Unruhen bedeutenderen Umfanges ausgebrochen sind. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, sodaß bei der Aufstellung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten eintreten.

Serbische Loyalitätskundgebungen für Oesterreich-Ungarn.

w. Serajewo, 31. Juli. Das Präsidium der Landesregierung erhielt ein Telegramm aus Bihac, in dem die serbische orthodoxe Bevölkerung feierlich erklärt, daß auch sie gleich den übrigen Völkern der Monarchie fest und unerschütterlich zum Throne stehe.

w. Mostar, 31. Juli. Eine Deputation der angesehensten serbischen Bürger erschien beim Kreisvorsteher und hierauf beim Korpskommandanten und bat, den neuerlichen Ausdruck der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Neutralität gegen Bezahlung.

w. Sofia, 30. Juli. Das Organ der Geschow-Partei fordert in einem Leitartikel, daß Bulgarien sich die Neutralität von Serbien bezahlen lassen müsse. Es sei berechtigt, dafür eine recht hohe Kompensation zu fordern. Bulgarien könne dabei die Rolle Rumäniens im letzten Balkankriege spielen und Serbien gewisse Kompensationen auferlegen.

Die Friedensstörer in Nöten.

Die Revolution in Russisch-Polen.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Krakau wird gemeldet, daß ein weiteres Bombenattentat in Warschau und zwar auf das Hauptpostamt erfolgt sei. Das Gebäude soll in Flammen stehen. Auch andere Anschläge im Festungsbereich seien erfolgt.

Ausbruch einer Meuterei auf der russischen Flotte.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Es wird bestätigt, daß auf der russischen Flotte in Sebastopol eine Meuterei ausgebrochen ist. Ueber ihren Umfang liegen noch keine Nachrichten vor, besonders darüber, ob es sich etwa um ein vereinzeltes Vorgehen auf einem einzelnen Schiffe handelt. Der hiesige russische Stationskreuzer ging gestern mit versiegelter Ordre ins Schwarze Meer ab. Die deutschen Schiffe aus dem Schwarzen Meere werden zurückberufen.

Rußland beginnt schleunigst zu reformieren.

w. Petersburg, 31. Juli. Der Ministerrat beschloß, den gesetzgebenden Körperschaften den vom Unterrichtsministerium vorgelegten Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen Unterrichts in Rußland zu unterbreiten.

Mit Bangen und Furcht.

w. Paris, 31. Juli. Mit Bangen und Furcht sieht man den kommenden Ereignissen entgegen. Das Straßenbild ist ruhig, nur an den Bahnhöfen und an den Zentralstellen der Bankgeschäfte ändert es sich. Einheimische und Fremde verlassen zahlreich Paris, insbesondere die Deutschen. Am Nordbahnhof war gestern Abend ein solcher Andrang zu dem Köln-Berliner Eilzuge, daß er verdoppelt werden mußte. An der Bank von Frankreich standen seit den frühesten Morgenstunden Tausende von Menschen, um an die Kassen zu gelangen und Papiergeld einzuwechseln, das die Geschäfte fast durchweg nicht mehr annehmen. Selbst die großen Warenhäuser weigern sich, Papiergeld anzunehmen. Die kleinen Gewerbetreibenden und Händler gewähren nur ihren Nachbarn und Kunden, die sie gut kennen, auf den Einkauf Kredit. An allen Straßenkreuzungen halten Polizeibeamte u. die republikanische Garde zu Fuß und zu Pferde Wacht.

Frankreich in Verlegenheit.

* Paris, 30. Juli. Das Marineministerium veröffentlicht eine Note, in der erklärt wird, daß die über die Vorsichtsmaßnahmen des Heeres und der Flotte veröffentlichten Nachrichten Ungenauigkeiten enthalten.

Die Kriegsgefahr.

Im Augustheft der Preußischen Jahrbücher bespricht Hans Delbrück die Kriegsgefahr, die für ganz Europa aus dem österreichisch-ungarischen-serbischen Streit erwachsen ist. Wir drucken einen Teil seiner Aeußerungen ab, weil sie schlagend sind und uns den Kernpunkt der ganzen Frage zu treffen scheinen.

Fehler der österreichischen und namentlich der ungarischen Regierung in der Behandlung der Südslawen haben viel dazu beigetragen, der großserbischen Agitation neuen Brennstoff zuzuführen, und die Gefahr, die daraus für den österreichischen Gesamtstaat erwachsen ist, ist sehr groß. Man rede nicht von bloßem serbischen Größenwahn: Serbien ist nicht bloß Serbien und hat nicht bloß Gesinnungsgenossen in der habsburgischen Monarchie selbst, sondern es ist der Vortrupp des panslawistischen Gedankens und ein Außenposten des gewaltigen Rußlands. Man rede auch nicht von der Herrschsucht Oesterreich-Ungarns: es ist der Selbsterhaltungstrieb der Großmacht, der den großserbischen Gedanken weder innerhalb seiner Grenzen, noch an seinen Grenzen dulden darf, wenn es nicht an seiner eigenen Zukunft verzweifeln will. Wohl ist gerade ein so künstlich komponierter Staat wie Oesterreich imstande, Gebiete zu verlieren und Gebiete zu gewinnen, ohne in seinem Wesen aufgehoben zu werden: es hat Schlesien, Belgien, Vorderösterreich, Lombardo-Venetien fahren lassen, Galizien, Bukowina, Bosnien gewonnen. Ein zukünftiges Groß-Serbien aber würde nicht nur große Stücke

❖ Feuilleton ❖

Mit dem ersten Militärzug nach Semlin.

Von Paul Schweder.

sb. Semlin, 29. Juli.

Zwischen Nacht und Morgen hat der Budapester Ostbahnhof sein Gesicht vollkommen verändert. Die weite Halle gleicht einem brausenden Meer. In Tausenden wogt eine überaus bunte Menschenwelle hin und her und an den Wänden bricht sich donnernd ein Stimmenchaos. Mehrere Züge stehen zur Abfahrt bereit, aber es vergeht eine geraume Zeit, ehe sie in Bewegung kommen, denn sie sind gestellt — nein, vollgepreßt mit unruhigem Reisepublikum, das nach Wien und darüber hinaus möchte und das ja mit diesen letzten Zügen fort muß, weil vom Abend ab alle Strecken für die Militärtransporte freigehalten werden müssen. — Auf der Strecke Budapest-Belgrad aber ist bereits gestern um Mitternacht der Verkehr eingestellt worden und zwar unmittelbar, nachdem der von Wien kommende und nach Konstantinopel bestimmte Orientexpreß in Budapest eingetroffen war. Die Passagiere mußten wohl oder übel hinaus und in Budapest übernachten, unter ihnen auch — ein kaum minder pikantes Ereignis als der Butnitzwischenfall — der englische Gesandte für Serbien, ein naher Verwandter Sir Edward Greys, der sehr erregt wurde und immer wieder betonte, daß er unbedingt nach Belgrad müsse. Erst heute Mittag konnte seine Weiterreise erfolgen, aber er mußte den Umweg über Bukarest machen und wird somit voraussichtlich erst in Belgrad eintreffen, wenn von der anderen Seite schon die Oesterreicher einmarschiert sind. Also auf fröhliches Wiedersehen!

Auf dem Orientbahngleise steht heute der erste Militärzug, dazu bestimmt, die Offiziere und Mannschaften für Maria-Theresiapol, Peterwardein und Semlin dorthin zu befördern. Weil aber inzwischen der von Berlin am gestrigen Abend über Breslau-Oderberg-Galanta abgegangene fahrplanmäßige Konstantinopeler Zug eingelaufen ist, wird er an den unsrigen angekoppelt und von den Offizieren und Mannschaften, die dicht gepfercht in den anderen Wagen gesessen hatten, im Sturm genommen. Zusammen mit dem Vertreter der „Daily Mail", mit dem ich noch erst vor sechs Wochen fröhlich im Hotel Cecil in London beim deutsch-englischen Journalistenbesuch zusammengesessen hatte, fand ich im Schlafwagen der Internationalen Expreßgesellschaft Plag, der gar keine Passagiere aufwies und beobachtete von hier aus das bunte Leben und Treiben in der Bahnhofshalle. In Abständen von kaum 10 Minuten liefen drüben auf den Ankunftsgleisen endlose Züge aus Mittel- und Südungarn ein, die, mit Laub und Blumen geschmückt, die Reservisten und Landwehrleute heranbrachten. Aus Güter- und Viehwagen zusammengekoppelt, die innen mit losen Bänken bestellt waren, brachte jeder dieser Züge ganze Kompagnien auf einmal in die Landeshauptstadt, wo alsbald die Einreihung und Equipierung der Mannschaften vor sich ging. Bunt genug sahen ja die braunen Pußtaföhne im Zivil aus. Neben den Handwerkern und Bauern, die den charakteristischen runden schwarzen Hut, schöne, buntgestickte Sammetwesten und über ebenfalls schöne Hosen weite schwarzseidene Frauenschürzen trugen, dominierten die zahllosen Hirten aller Art. Denn sie bilden ja in den weiten, öden Pußten Mittelungarns eine Kaste für sich. Auf der tiefsten Stufe steht der Schweinehirt, dann kommt der Hornviehhirt, dem die mit gewaltigen Hörnern ausgestatteten, oft ganz prächtigen Büffelherden unterstehen, dann der Schafhirt und schließlich der Roßhirt, der, sofern er gleichzeitig auch ein kühner Czikos (Roßdieb) ist, den Stolz der Czarda (der einsamen Pußtaschenke) bildet.

Die überaus malerischen Trachten der verschiedenen Hirtenkategorien fesselten noch unsere Aufmerksamkeit, als der Stationschef das Zeichen zur Abfahrt gab. Es wurde ein überaus schwerer Abschied in all den Wagen nebenan. Freilich, die Offiziere und Mannschaften nahmen sich zusammen. Aber die armen Mütter, die Frauen, die Schwestern und die Bräute. Ach, wieviele Tränen sind nun doch geflossen, trotz aller Standhaftigkeit und des guten Willens der eleganten Offiziersdamen wie der armen Handwerker- und Arbeiterfrauen. Sie alle waren in diesem schwersten Augenblick ihres Lebens in der gleichen Verdammnis und niemand konnte ihnen helfen. Zum ersten Male kam nach den begeisterungsvollen Vortagen der ganze Ernst der Situation zum Durchbruch. Aber schließlich, wie heißt es doch in dem schönen Liede von Friederiens Rex: Na adje denn Loiwse — wisch ab dein Gesicht — eine jede Kugel — na die trifft ja doch nicht! — Unter Heil- und Eljenrufen fuhren wir hinaus in den sonnigen Tag. Rechts und links der Eisenbahn grüßten und winkten Hunderte von Männern, Frauen und Kindern hoffnungsfroh und freudig dem ersten Militärtransport zu. Auch die Kohlenlader, die Arbeiter der Vorstadtfabriken, die Handlanger auf den Neubauten schwenkten die Mützen in der schwieligen Faust und schickten ihr begeistertes „Eljen" zum Zuge hinüber. Und noch weiter draußen, als wir in die fast 100 000 Qm. große ungarische Tiefebene mit ihren weiten baumlosen Viehtriften und Heidestrecken eingetreten waren, gab es kaum eine Meierei, Vorwerk oder Czarda, von der aus nicht dem dahineilenden Zuge ein freundlicher Gruß zuteil geworden wäre.

In Kiskörös, der ersten größeren Station, standen tausende von Landleuten in Erwartung der für Budapest bestimmten Transportzüge. Braune Zigeuner fidelten und die Flasche mit dem guten billigen Landwein kreiste. Aber auch hier Tränen in den Augen der am Perrongang stehenden Frauen und Mädchen und schon hier der Gendarmen- und Militärkordon um das Bahnhofsgebäude. Und je weiter wir kamen, desto düsterer die Stimmung. An allen Brückenübergängen stehen Posten mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett und in Maria-Theresiapol, dem ungarischen Szabodka die ganze Garnison in Bereitschaft, die ankommenden Kameraden zu empfangen. Auch hier steht wieder ein langer, langer Truppentransportzug, vollgefüllt mit Pußtaföhnen, die teilweise die Trittbretter u. sogar die Waggondächer besetzt halten. Vergeblich mahnen die in ihrer neuen hellblauen Felduniform sehr fesch aussehenden Offiziere zur Ruhe und

mitten aus dem österreichischen Staatskörper herausschneiden, sondern es auch vom Meere trennen, was heute für eine Großmacht den Tod bedeutet. Die großserbische Idee und Oesterreich können nicht nebeneinanderbestehen. Die einzig annehmbare Genugtuung für die Ermordung des Erzherzog-Paares ist, daß es den großserbischen Bestrebungen ein für allemal ein Ende macht.

Dann spricht Delbrück über den Ton der Note und die Höhe der Forderungen:

War hier eine Schroffheit beabsichtigt, die die Erhaltung des Friedens von vornherein unmöglich machen sollte? Mir scheint, mit mehr Recht legt man das gerade Gegenteil hinein. Nehmen wir an, Oesterreich hätte von dieser oder jener der jetzt gestellten Forderungen abgesehen und sich in der Fassung einer gesuchten Höflichkeit befleißigt: die Hauptsache, der Verzicht auf den großserbischen Staatsgedanken und die großserbische Agitation hätte auf alle Fälle unzweideutig zum Ausdruck kommen müssen. Dies aber ist der Punkt, wo von den Serben, die heute geschwellt sind und von dem Stolz auf zwei siegreich durchgeführte Kriege und deren ganzes Sinnen und Trachten von nichts anderem als Großserbien erfüllt ist, Nachgiebigkeit schlechterdings nicht zu erwarten war. Selbst eine Annahme der österreichischen Bedingungen wäre nur das Vorspiel zu neuen Streitigkeiten gewesen. Eine markiert milde Fassung der österreichischen Forderungen hätte also sachlich keineswegs etwas erreicht, moralisch aber den Eindruck der Schwäche und der ungenügenden Entschlossenheit gemacht und damit die Kriegsgefahr nicht vermindert, sondern vermehrt.

Denn die Kriegsgefahr liegt ja nicht bei Serbien, sondern bei Rußland. Indem Graf Berchtold seine Note an Serbien so scharf wie möglich faßte, hat er den Zaren auch unmittelbar vor die Entscheidung, ob Krieg, ob Frieden, gestellt, und dabei sind die Chancen für den Frieden größer, als wenn man erst noch eine Weilang unsicher zwischen Krieg und Frieden hin- und hergetrieben wäre. Die serbische Note stellt also der Leitung der österreichischen Politik ein ausgezeichnetes Zeugnis nicht nur der Entschlossenheit, sondern auch kluger, politischer Berechnung aus.

Aber vielleicht war diese Klugheit zwecklos; wird Rußland nicht unter allen Umständen für Serbien eintreten und den Kampf aufnehmen? Ist es denkbar, daß Serbien die österreichische Note abgelehnt hat, ohne der Hilfe Rußlands sicher zu sein? Ganz Europa steht in banger Erwartung, daß heute oder morgen der Weltkrieg, die furchtbarste aller Katastrophen, hereinbrechen werde.

Aber wir wollen die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens darum doch nicht völlig aufgeben. Es sind doch Umstände da, die es dem Zaren kaum rätlich erscheinen lassen können, gerade jetzt in den Krieg einzutreten.

Daß Oesterreich das moralische Recht hat, gewisse gewichtige Forderungen an Serbien zu stellen, ist von allen Seiten zugestanden, und im besonderen alle Monarchen und schließlich sogar die republikanischen Staatshäupter sind bei aller Gegensätzlichkeit gegeneinander doch durch ein gewisses familienhaftes Gefühl unter sich verbunden, und nicht nur der Zar, sondern sogar Frankreich nimmt nicht gern die Rolle auf sich, auch nur mittelbar Königsmörder zu schützen. Auch hat es ganz den Anschein, daß weder Rußland noch Frankreich sich in diesem Augenblick ganz kriegsbereit fühlen. Die Enthüllungen des Senators Humbert, mag darin mehr oder weniger wahr sein, mag das Wahre mehr oder weniger Bedeutung haben, haben auf die öffentliche Meinung in Frankreich jedenfalls einen sehr deprimierenden Eindruck gemacht. Die Petersburger Krawalle, deren Zeugen eben der Präsident und der auswärtige Minister der Republik gewesen sind, werden sie auch nicht gerade mit Zuversicht erfüllen. Dabei zeigt sich der französische Kapitalmarkt sehr erschöpft, und die Ernte im größten Teil Rußlands ist schwach. Umgekehrt freilich wissen die Panslawisten, wieviel sie an dem selbständigen Serbien verlieren und wie wenig sie bei einem europäischen Kriege riskieren. Wenn Rußland schließlich geschlagen wird, erklärt es den Staatsbankrott, ist seine auswärtigen Auszahlungen los und ist wohlhabender als zuvor. Frankreich trägt die Last: ebendarum werden aber die Franzosen sich wohl ebenso wie 1909 besinnen, ehe es ernst wird, und ohne die Franzosen können auch die Russen nichts.

Daß das Deutsche Reich, wenn es jetzt zum Kampfe kommt, Oesterreich zur Seite stehen wird, ist dem deutschen Volke selbstverständlich. Wenn wir duldeten, daß Oesterreich von Rußland niedergeworfen und aufgelöst wird, so haben wir den nächsten Krieg gegen Rußland und Frankreich allein zu bestehen. Unter keinen Umständen dürfen wir unsern Nachkommen diese Gefahr hinterlassen, und deshalb ist die Erhaltung der habsburgischen Monarchie in möglichster Stärke ein Lebensbedürfnis des Deutschen Reiches. Deshalb ist es auch für uns zwar nur ein mittelbarer, aber darum ein nicht weniger großer Gewinn, wenn Oesterreich diesen Pfahl im Fleische, die großserbische Agitation endlich los wird. Dieser Gewinn für uns ist so groß, daß wir auch die Gefahr des Krieges nach zwei Fronten deshalb auf uns nehmen können und müssen.

Es ist durchaus falsch, sich vorzustellen, daß Oesterreich und Serbien notwendig und unter allen Umständen natürliche Feinde seien. König Milan, der eine sehr anfechtbare Persönlichkeit, aber ein sehr kluger Politiker war, hat von je den Serben vorausgesagt, daß die Feindschaft mit Oesterreich schließlich zum Unheil ausschlagen werde, und machte deshalb eine ausgesprochene austrophile Politik. Das ist nun so weit eingetroffen, daß, falls nicht ein allgemeiner europäischer Krieg alle bestehenden Verhältnisse umstürzt, es mit der Souveränität Serbiens zu Ende ist. Das serbische Volk wird darum weiterleben.

Ja sogar, wenn schließlich eine internationale Verwicklung dazu führen sollte, daß Serbien österreichisch würde, so würde der serbische Nationalgedanke darunter nicht leiden, denn die ersehnte Einheit wäre dann hergestellt, unter dem österreichischen Zepter, und das vereinigte Südslawentum innerhalb der habsburgischen Monarchie wäre von solcher Masse, daß es sich neben Deutschtum und Madjarentum bald genug eine Anerkennung und Geltung verschaffen würde, die dem nationalen Selbstbewußtsein Befriedigung geben würde, vielleicht mehr als Deutsche und Madjaren gutheißen möchten.

Aber das sind ferne Zukunftsgedanken. Die Sorge des Tages ist: der Weltkrieg. Wenn er denn einmal geführt werden soll, so ist der Augenblick gewiß für uns und Oesterreich so günstig wie möglich. An der Bundestreue Italiens zu zweifeln, ist kein Grund; ihm winken aus der französischen Beute gerade die allerschönsten Preise, Tunis, Savoyen oder noch mehr, die seinen Ehrgeiz wohl locken können und es beim Dreibund festhalten. Hält aber Italien zu uns, während England neutral bleibt, so können wir mit voller Zuversicht in den Krieg gehen — oder aber eben deshalb fängt die franko-russische Brüderschaft den Krieg gar nicht erst an.

Eine Mahnung der Straßburger Handelskammer.

Straßburg, 30. Juli. Angesichts der Beunruhigung, die sich wegen der Befürchtung kriegerischer Verwicklungen in weiten Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land bemächtigt hat, und der schweren wirtschaftlichen Schäden, die jetzt schon dadurch hervorgerufen worden sind, ist die Straßburger Handelskammer gestern Abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat beschlossen, an die Bevölkerung ihres Bezirks folgende Mahnung zu richten:

Unter Anerkennung des Ernstes der gegenwärtigen Lage und der Gefahren, die diese Lage für unser Land in sich birgt, richtet die Handelskammer an die gesamte Bevölkerung und jeden einzelnen Bürger die dringende Aufforderung, den Ereignissen mit größerer Ruhe entgegenzusehen und sich jeder überstürzten Handlung zu enthalten.

Die Zurückziehung von Sparkasseneinlagen und Bankguthaben über den unmittelbaren Bedarf hinaus bewirkt eine schwere und nachhaltige Schädigung des Volksvermögens. Es muß davor gewarnt werden, wie vor der überstürzten und verlustbringenden Veräußerung von Wertpapieren, wobei insbesondere darauf hinzuweisen ist, daß viele Wertpapiere selbst im äußersten Fall eines Krieges noch an geeigneten Stellen gegen bares Geld hinterlegt werden können.

Ebenso muß gewarnt werden vor der überhasteten Anlegung allzureichlicher Lebensmittelvorräte, da hierdurch zum Schaden Aller die Preise in die Höhe getrieben und die vorsorglichen Dispositionen des Handels und der Behörden durchkreuzt werden.

Zu der in der Bevölkerung herrschenden Unruhe haben die in den letzten Tagen in Straßburg verbreiteten unsinnigen Gerüchte wesentlich beigetragen. So wurde erzählt, daß große Mühlen oder Konservenfabriken die Lieferung an private eingestellt hätten, weil sie von den Militärbehörden zur ausschließlichen Versorgung der Truppen in Anspruch genommen worden seien, anderseits daß große, für Handelshäuser bestimmte Warensendungen auf dem Transport von der Heeresverwaltung mit Beschlag belegt worden wären. Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Unterlage.

Ebenso falsch sind die Gerüchte über die Nichtannahme von Reichsbanknoten durch die Banken oder staatlichen Kassen und deren angeblichen Minderwert im Zahlungsverkehr. Es muß daran erinnert werden, daß Reichsbanknoten seit mehreren Jahren durch Reichsgesetz dem Goldgeld durchaus gleichgestellt sind.

Die Handelskammer richtet an den verständigeren Teil der Bürgerschaft die dringende Aufforderung, solchen jeder Begründung entbehrenden Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Strafandrohungen gegen Lebensmittelverteurer.

Wien, 30. Juli. Wiener Blätter veröffentlichen folgendes amtliche Communiqué:

Mit Rücksicht auf das in der letzten Zeit beobachtete, durch die wirtschaftliche Lage nicht gerechtfertigte Steigen der Lebensmittelpreise wird daran erinnert, daß das allgemeine Strafgesetz bestimmte Formen des Lebensmittelwuchers mit Strafe bedroht. Nach § 482 ist ein Gewerbsmann, der Waren zum allgemeinen Ankauf feilbietet, die zu den notwendigen Bedürfnissen des täglichen Unterhaltes gehören, wenn er seinen Vorrat verheimlicht oder davon was immer für einem Käufer zu verabfolgen sich weigert, einer Uebertretung schuldig und im ersten und zweiten Fall an Geld, im dritten Fall mit dem Gewerbeverlust zu bestrafen. Nach § 484 ist ein solches Verhalten, wenn es zur Zeit einer öffentlichen Unruhe geschieht, nebst dem Gewerbeverluste mit ein- bis sechsmonatigem strengen Arrest zu bestrafen.

Die Stimmung in Oesterreich-Ungarn.

Ein Leser unseres Blattes stellt uns einen Brief aus Karlsbad vom 27. d. Mts. zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen:

Es ist hier garnicht mehr gemütlich; es herrscht eine unbeschreibliche Aufregung und die Reisebureaus und Wechselstuben, ebenso die Zeitungsläden sind von Hunderten belagert. Alles will abfahren und seit zwei Tagen haben Tausende Kurgäste Karlsbad verlassen. Es herrscht ein solcher Andrang auf den Bahnhöfen, daß es zu Raufereien kommt. Die Wehrpflichtigen reisen in Scharen ab und überall ist der Betrieb gestört. Bei Pupp z. B. mußten 90 Angestellte einrücken, eine Menge Wachleute und Postbeamte fehlen, sodaß die Fluraufseher Polizeidienste leisten müssen. Auf der Post liegen einige Tausend Depeschen zum aufgeben, die aber nicht gleich abgehen können, da es an Personal mangelt und die Drähte besetzt sind.

In jeder Familie sind doch ein paar junge Leute, die einrücken müssen und es ist kein Wunder, daß jeder Mensch bedrückt und aufgeregt ist. Und da weiß man noch nicht, welche Dimensionen das annehmen wird, wie weit der Brand sich ausbreiten wird. Und das alles wegen dieser Königsmörder!

Wir wünschen alle, daß der Krieg wenigstens lokalisiert bleibt und nicht gar so viel Blut vergossen wird; es sieht aber sehr bös aus, da Rußland keine Ruhe gibt. Unser armer alter Kaiser muß noch mit 84 Jahren zu einem Krieg genötigt werden, nachdem er schon so viel mitgemacht hat.

Interessante Meldungen.

Daß in so ernster Zeit, wie der gegenwärtigen, von der Regierung eines jeden Landes, selbstverständlich auch der des Deutschen Reiches, Maßnahmen ergriffen werden, die im Interesse der Landessicherheit und der Landesverteidigung geboten erscheinen, als da sind: Rückberufung der Ernteurlauber, Einziehung von Reservisten, Einberufung von Reserveoffizieren, militärische Bewachung von Brücken, Bahnlinien und Tunnels, ist wohl selbstverständlich. Alle derartigen Vorgänge, die schließlich einem begrenzten Teil der Oeffentlichkeit nicht verborgen bleiben können, sind von der Presse mit aller gebotenen Diskretion zu behandeln, wenn sie nicht Gefahr laufen will, mit dem Spionagegesetz in Konflikt zu kommen. Im allgemeinen nimmt daher die deutsche Presse, im Bewußtsein ihrer großen Verantwortlichkeit, und um die Oeffentlichkeit vor unnötiger Aufregung zu bewahren, von derartigen Meldungen überhaupt keine Notiz mehr. Auch wir billigen und befolgen durchaus diesen Grundsatz, der vom preußischen Kriegsministerium aufgestellt und vor einiger Zeit erst wieder durch Vermittlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger den Zeitungsredaktionen in Erinnerung gebracht wurde. Das schließt natürlich nicht aus, daß es auch Blätter und Blättchen gibt, die sich mit wahrer Gier auf solche fette Brocken stürzen und sie ihren Lesern zur Kenntnisnahme und Aufregung vorsetzen. Wir, wie gesagt, verzichten nach wie vor hierauf und brauchen wohl kaum zu betonen, daß wir trotzdem über solche Vorgänge nicht weniger informiert sind, als andere Blätter, die ihre Weisheit dummstolz an die große Glocke hängen.

*

Ruhe! Nochmals Ruhe!

liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen. Wenn man die gestrige Kopflosigkeit der Bevölkerung beim Einkauf von Lebensmitteln beobachtet hat, so mußte man sich die Frage vorlegen was geschehen wird, wenn wir wirklich mit Krieg überzogen werden. Es muß immer wieder betont werden, daß gar keine Veranlassung zu der Befürchtung vorliegt, daß in der nächsten Zukunft eine Knappheit der notwendigsten Lebensmittel u. damit eine hohe Preissteigerung eintritt. In den Lebensmittelgeschäften sollen sich gestern Szenen abgespielt haben, die jeder Beschreibung spotteten. Wir müssen sagen, daß wir eine derartige Kopflosigkeit nicht für möglich gehalten hätten. Unsere Bevölkerung ist doch sonst so besonnen und überlegt. Also nochmals: kalt Blut und den Kopf nicht verlieren. Es liegt gar keine Veranlassung zu der Besorgnis vor, daß wir in den nächsten Wochen hungern oder die Lebensmittel mit Gold aufwiegen müssen.

Laßt die Spargelder stehen!

Das ist die zweite Mahnung, die wir an die Bevölkerung richten. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse sind in den letzten Tagen die Abhebungen ebenfalls sehr zahlreich gewesen. Warum denn? Wir haben doch schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Spargelder nirgends sicherer aufgehoben sind, als bei der Kasse selber. Kein Sparer verliert auch nur einen Pfennig. Wer also von seinem Ersparten nicht unbedingt gezwungen ist, abzuheben, um dringenden Verbindlichkeiten nachzukommen, sollte sich den Weg zur Sparkasse sparen. Hoffentlich hat dieser Appell an die Besonnenheit und Kaltblütigkeit der Mannheimer einigen Erfolg.

---

schließlich läßt man die fröhlichen Burschen gewähren. Und immer weiter rollt unser Zug. Schon werden die Aufenthalte immer länger und das Abenddämmern bricht herein. Stiller und stiller wirds im Zuge. Hier und da schlummert, lang im Korridor oder droben im Gepäcknetz ausgestreckt ein Müder und träumt von künftigen Kämpfen und Siegen. Da plötzlich bremst der Zug mit einem furchtbaren Ruck und steht gleich darauf still. Was ist geschehen? Wir stehen unmittelbar vor einer Brücke und rote Lichter flammen auf, während der Helm eines Gendarmen sichtbar wird. Wir sind jetzt bereits inmitten einer serbischen Bevölkerung unter ungarischer Oberhoheit und die Nervosität ist daher groß. Man wollte verdächtige Gestalten unter der Brücke gesehen haben und visitierte nunmehr erst gründlich, ehe man uns hinüberließ. Immerhin. Ich bin ein mutiger Mann, denn ich habe trotz der Wehrsteuer 9 Kinder. Aber bei der Fahrt über diese Brücke war mir doch nicht ganz geheuer. Noch einmal gabs dann, kurz vor Mitternacht, einen längeren Aufenthalt. Wir sind in der Doppelstadt Neusatz-Peterwardein, die sich zu beiden Ufern, der hier in breites Sumpfland tretenden Donau aufbaut und zu deren Truppenverstärkung wir wiederum ein paar Wagen voll Offiziere und Mannschaften abgaben. Denn Peterwardein ist das „ungarische Gibraltar", eine starke Festung mit ca. 10 000 Mann Besatzung und von den Türkenkriegen her berühmt durch Prinz Eugens Sieg am 15. August 1716 über die unter dem Befehl des Großwesiers Kumurdschitsch hier kämpfenden Türkenscharen.

Wiederum ist fast die ganze Garnison am Bahnhof von dem aus es nunmehr über die 430 Meter lange Donaubrücke hinüber zum andern Ufer geht, Karlowitz zu, dessen berühmten „Ausbruch" in der „Schwarzen Katze" in Semlin ausgiebig zu studieren wir uns in diesem feierlichen Augenblick vornehmen. Noch weitere 50 Kilometer bis Semlin fahren wir durch serbisches Land, das die berühmte Pflaumengegend, die Fruschka Gora ist. Hier brennt man den edlen Schliwowitz, den Serbenschnaps und wir fangen allmählich an, uns mit der undankbaren und schwierigen Aufgabe eines Kriegsberichterstatters in dieser Gegend zu versöhnen.

Um 1 Uhr morgens endlich erreichen wir die letzte ungarische Stadt vor dem gegenüberliegenden Belgrad, die Grenzstadt Semlin und erfahren, daß der Kriegszustand herrscht und daß, wie zu erwarten stand, der Weg über Belgrad nach dem Orient sowohl von ungarischer als auch von serbischer Seite gesperrt ist. Glücklicherweise erreiche ich noch eben den letzten nach dem Norden abgehenden Transportzug, der auf inständiges Bitten diesen Brief mitnehmen wird. Was dann werden wird, wissen die Götter. Die K. K. Verwaltung weiß es jedenfalls nicht. Und nun hinein nach Semlin, wie die zu drei Viertel serbische Bevölkerung Zemlin nennt. Man soll auf Cafehausstühlen ziemlich gut schlafen können. Pulver (Insektenpulver) und Blei (von Faber) habe ich ja bei mir. Also auf in den Kampf mit dem serbischen Ungeziefer.

Kunst und Wissenschaft.

Kind sein heißt: —.

Im Augustheft der Süddeutschen Monatshefte spricht Joseph Hofmiller von den „Schweizer Erzählern" und macht dabei folgende treffliche Anmerkung: Es ist kein Zufall, daß die Schweizer so schöne Kindergeschichten schreiben: sie sind keine Großstädter. Ein Kind in einer Großstadt weiß überhaupt nicht, was das heißt: Kind sein. Kind sein heißt auf Wiesen spielen, zwischen Gräsern und Bäumen, Vögeln und Schmetterlingen, mit einem unendlich ausgespannten blauen Himmel, in einer großen Stille, in der das Krähen des Nachbarhahns, das Läuten zum Englischen Gruß, das Knarren einer Radachse ein Ereignis ist; Kind sein heißt die Jahreszeiten miterleben, den ersten Schnee, den ersten Hutlattich, das erste Barfußerleben, Kirschenblust und Kirschernernte, den Duft des blühenden Getreides und des trocknenden Grases, das Kitzeln der Stoppeln an den nackten Sohlen, das frühe Anzünden der Lampe. Das andere ist Surrogat, ärmlich, eng, muffig, eine Erwachsenenexistenz en miniature. Das Großstadtkind muß alle Süßigkeit der Erinnerung in die paar Wochen Sommerfrische zusammenpressen; es zehrt von Vorfreude und Nachfreude; was dazwischen liegt, stinkt nach Kohlen. Kindergeschichten aus der Großstadt sind entweder Anklageliteratur oder aufgebrühte Anekdoten.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Wiener Operette.

Als nächste Erstaufführung bringt das Ensemble am nächsten Samstag, 1. August, die musikalische Posse „Ein Tag im Paradies", Text von Leo Stein und Bela Jenbach, Musik von Edmund Eysler. Das Werk wurde am Wiener Bürger-Theater nahezu hundertmal aufgeführt und hat sich auch bereits in Deutschland aufs beste bewährt. Am 1. März errang die Posse am Operettentheater in Hamburg einen glänzenden, durchschlagenden Erfolg. Buch und Musik gefielen ungemein und mehrere Gesangsnummern mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Die Hamburger Zeitungen konstatieren einstimmig den außerordentlich großen Erfolg des Werkes. So schrieb z. B. der Hamburger Generalanzeiger über die Aufführung:

„Unter der Firma einer Posse pflegt man heute den stärksten Ulk und sogar Blödsinn zusammen zu häufen; das ist hier nicht geschehen, vielmehr ist der Titel Posse hier im guten alten Sinne zu verstehen als eine Mischung von Gemüt und Humor, wie man sie im Volksstück findet. Da es hier viel Musik gibt, könnte man entsprechend Volks-Operette sagen. Leo Stein und Bela Jenbach haben recht gute Ideen gehabt und sie geschickt auszuführen verstanden. Sie lassen den Wiener Tobias Stöger nach zwanzigjähriger Abwesenheit aus Amerika in seine Vaterstadt zurückkehren, wo ihn das Heimatsgefühl und die Sehnsucht nach seiner Jugendgeliebten Mizi mit wildem Weh ergreift. Seine amerikanische Geschäftspartnerin Mrs. Glady Wane, die ihn liebt, entdeckt durch Zufall, daß die ersehnte Mizi einige Jahre nach Stögers Abreise dessen Freund Hampel geheiratet hat und jetzt nicht nur Mutter einer reizenden Tochter, sondern auch eine böse Sieben geworden ist. Als Stöger darüber Klarheit hat, ist er abgekühlt und heiratet seine Amerikanerin, in seinem Neffen Rudi und der kleinen Gabi ein zweites Liebespaar in den Hafen der Ehe befördernd. Ed-

MARCHIVUM

Ausdehnung der Personenüberfahrt Mannheim-Ludwigshafen.

Die Firma Arnheiters Erben, Personenüberfahrt Mannheim-Ludwigshafen, teilt mit, daß sie während der Zeit der Beschränkung des Rheinbrücken-Verkehrs ihre Fahrten in den Abendstunden je nach Bedarf ausgedehnt, sodaß, so lange der Brückenverkehr beschränkt ist, Boote über die übliche Zeit den Verkehr ausdehnen.

Bayerische und pfälzische Politik.

* München, 30. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat mit großer Mehrheit den von der Regierung zur Ausgleichung des Budgets eingebrachten Gesetzentwurf betreffend den Zuschlag zum Reichswertzuwachssteuergesetz abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Juli.

* **Ernannt** wurden zu Bausekretären: Bausekretäranwärter Adolf Koch in Freiburg (Breisgau); die Bauassistenten Pius Barth in Heidelberg und Friedrich Sandrock in Karlsruhe; Baugeichner Konstantin Bauer in Karlsruhe; Zeichengehilfe Otto Jörg in Karlsruhe; Maschinentechniker Karl Hausmann in Karlsruhe und Werkmeister Johann Capraro in Mannheim.

* **Versetzt** wurden Amtsaktuar Osk. Gilbert beim Oberversicherungsamt Karlsruhe zum Bezirksamt Karlsruhe (statt Bruchsal) und Eisenbahnsekretär Otto Hummel in Hornberg zum Stationsamt Karlsruhe.

* **Verliehen** wurde die Pfarrei Dienheim, Dekanats Mettgau, dem Pfarrverweser Al. Gartner in Zimmern.

* **Postalisches.** Vom 1. Oktober sind auch im Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika die von Fachbeamten verwalteten Postanstalten ermächtigt, Postauswei skarten unter Verwendung des im Reichspostgebiet gebräuchlichen Formulars und gegen eine Schreibgebühr von 50 Heller auszufertigen. Diese Karten werden außer in Deutsch-Ostafrika auch in den übrigen deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Auslande, ferner in Deutschland, Dänemark Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, der Schweiz, Italien, Oesterreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Serbien Gültigkeit haben; in derselben Weise wird vom gleichen Zeitpunkt ab der Geltungsbereich der von den Postanstalten in Deutsch-Südwestafrika ausgestellten Postausweiskarten ausgedehnt. Umgekehrt gelten künftig in Deutsch-Ostafrika und in Deutsch-Südwestafrika als gültige Ausweispapiere die Postausweiskarten und livrets d'identité, die in den vorbezeichneten Ländern ausgestellt werden.

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** hat im Hinblick auf die ernste politische Lage die Ausführung seiner Sängerreise vertagt.

* **Evangel. Jugendverein Lutherkirche 1.** Nächsten Sonntag, den 2. August, veranstaltet der Jugendverein der unteren Pfarrei der Lutherkirche einen Spaziergang in den Käfertaler Wald. Dortselbst sollen Spiele stattfinden. Unser Verein ist dazu eingeladen worden. Die Mitglieder und die Konfirmanden werden gebeten, sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Treffpunkt: 8 Uhr am Portal der Lutherkirche.

* **Odenwaldklub Mannheim-Ludwigshafen a.Rh.** In Anbetracht der gegenwärtigen politischen Lage findet die für Sonntag, den 2. August a. c., angesetzte 9. Programmwanderung nicht statt.

* **Exequaturerteilung.** Das Konsulat der Französischen Republik in Mannheim ist in ein Vizekonsulat umgewandelt und Herr Paul Brutus Déjardin zum Vizekonsul ernannt worden. Nachdem ihm seitens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen.

* **Unvorsichtiger Schütze.** Gestern abend halb 8 Uhr spielte der 20jährige Spenglerlehrling Wilhelm Kritter, wohnhaft Pflügersgrundstraße 33, unvorsichtigerweise mit einem Revolver, wobei er seine jüngste Schwester erheblich am Arm verletzte.

---

mund Eyslers faßliche Melodien schmiegen sich dem Ohre ein, besonders ein recht fescher Walzer fällt auf. Einen besonderen Reiz erhält der einen Konzertgarten vortäuschende zweite Akt durch den Gesang von Wiener Volksliedern unter Begleitung echter Schrammeln. Hier kommt der gemütvolle Wiener Humor zu seinem Rechte und führt zu großen Erfolgen, so daß mehrfach Wiederholungen geschehen konnten. Der Erfolg der Novität war groß und herzlich und dürfte dem gemütvollen Stücke für längere Zeit treu bleiben."

Man darf daher auf den Erfolg der hiesigen Erstaufführung des Stückes gespannt sein.

Wiener Operette-Dutzendkarten.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Dutzendkarten für numerierte Plätze vom 1. August ab bis zum Schluß der Operettenaufführungen auch an Sonn- und Feiertagen Gültigkeit haben.

Wiener Operette.

Heute Freitag, den 31. Juli findet eine Wiederholung der Operette „Die schöne Cubanerin" statt. In den Hauptrollen sind die Damen Carena (Consuelo), Gerecke (Yvonne), Ziegler (Viktorine), die Herren Kästlberger, Boebell u. A. beschäftigt. — **Anfang 8¼ Uhr.**

* **Hochwasser.** Die regnerische Witterung der letzten Tage hat ein bedeutendes Anwachsen unserer Wasserläufe verursacht. Das Neckarvorland ist oberhalb und unterhalb der Friedrichsbrücke überflutet, sodaß das Volksfest der Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt in Frage gestellt ist. Der Rhein ist seit gestern von 593 auf 603 cm gestiegen, der Neckar von 583 auf 590 cm.

* **Selbstmordversuch eines österreichischen Heerespflichtigen.** Ein Oesterreicher, der seine Einberufung zu den Fahnen erhalten hatte, trank heute nacht in seiner Wohnung, Gartenfeldstraße 32 aus Abneigung vor dem Militärdienst ein Fläschchen Opium aus. In besinnungslosem Zustande wurde er ins Allgem. Krankenhaus eingeliefert. Personalien sind noch nicht festgestellt worden, da er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat.

* **Lotteriegenehmigung.** Wie seit 15 Jahren wurden dem Pfälz. Rennverein wieder eine beschränkte Anzahl Lose Seitens der Großh. Regierung zum Vertrieb in Baden zugelassen und zwar für das Bankhaus Götz in Karlsruhe, das durch Barauszahlung der Gewinne mit 75 resp. 90 Proz. die Garantie übernehmen kann, daß die Ziehung ohne Verschub stattfindet.

* **Vermehrter Heeresersatz und Gepäckerleichterung für die Infanterie.** In Anbetracht der vermehrten Heranziehung der Wehrpflichtigen für den aktiven Militärdienst, was zur Folge haben dürfte, daß man gelegentlich weniger kräftige Leute als früher einstellt, gewinnt die Frage der Gepäckerleichterung für die Fußtruppen wieder besondere Bedeutung. Während die übrigen Staaten mit Ausnahme Rußlands, das über einen besonders kräftigen Ersatz und eine große Auswahl von Wehrpflichtigen verfügt, sämtlich eine Reduzierung des vom Infanteristen in voller Gepäckausrüstung zu tragenden Gewichts vorgenommen haben, hält man an der Gewichtsbelastung des feldmarschmäßig ausgestatteten deutschen Infanteristen nach wie vor fest, obwohl er mit rund 27 Kilogramm (54 Pfund) am schwersten belastet ist. Nur der russische Infanterist hat zirka 29 Kilogramm zu tragen. Die letzte Erleichterung unseres feldmarschmäßigen Infanteriegepäcks wurde 1908 verfügt. Der englische Soldat ist dagegen nur mit rund 23 Kg. belastet und das Gewicht der Ausrüstung des italienischen und österreichischen Infanteristen ist ähnlich bemessen. Am weitesten ist das Ausrüstungsgewicht der französischen Armee herabgesetzt worden, was natürlich mit der Schwächlichkeit der zum Waffendienst herangezogenen Leute zusammenhängen dürfte. Der französische Infanterist trägt nur 20 Kg., was allerdings nur durch eine nicht unerhebliche Vergrößerung der Gefechtsbagage erreicht werden konnte, der unsere Heeresverwaltung mit Recht durchaus ablehnend gegenübersteht. In der Hauptsache wurde die Gepäckverminderung dadurch erreicht, daß der Tornister des Infanteristen nur eine eiserne Portion und nicht mehr als 88 Patronen nebst der notwendigsten Sachen (Hemd, Hose, Kochgeschirr usw.) enthält. Statt des Bataillons-Patronenwagens hat jede Kompagnie einen zweispännigen Patronenwagen erhalten, der die Gefechtsbagage vermehrt. Erscheint die Herabsetzung des Gepäckgewichts unseres Infanteristen nach wie vor durchaus erwünscht, so muß andererseits doch betont werden, daß seine Gefechtsbereitschaft von keinem Infanteristen einer anderen Armee, mit Ausnahme der italienischen, erreicht wird, da er 150 Patronen, die reichlichste Taschenmunition, mit sich trägt. Der italienische Infanterist führt 162 Patronen Taschenmunition, was eine Folge des kleineren Gewehrkalibers ist, das aber bekanntlich seine Nachteile in Tripolis erwiesen hat. Der österreichische und russische Infanterist sind mit je 120 Patronen versehen, ähnlich ist es in anderen Armeen.

* **Von der Eisenbahn.** Wichtig für Reisende ist ein kürzlich vom preußischen Minister des Innern herausgegebener Erlaß. Häufig werden Personen, die sich auf der Reise vorübergehend an einem Ort aufhalten, bei der Weiterreise aufgefordert, in den der Polizeibehörde zu erstattenden Meldungen das Ziel der Reise anzugeben. In vielen Städten sind die Gastwirte und Hotelbesitzer sogar verpflichtet, das Reiseziel in die Fremdenbücher einzutragen. Nun ist aber eine Kontrolle darüber, ob der Reisende sich wirklich nach dem angegebenen Ziel begibt, gar nicht möglich, andererseits aber können dritte Personen, die sich von den Angaben Kenntnis verschaffen, dieselben zu unlauteren Zwecken verwenden. Aus diesen Gründen heraus hat der Minister des Innern die Polizeibehörden aufgefordert, von der Durchführung der erwähnten Vorschriften Abstand zu nehmen, das heißt also in Zukunft Angaben über das Reiseziel nicht mehr zu verlangen.

* **Selbsthilfe der Hausfrauen gegen die Teuerung im Großherzogtum Sachsen-Weimar.** In recht beachtenswerter Weise wird jetzt in einigen Orten des Großherzogtums Sachsen-Weimar eine Art Selbsthilfe gegen die allgemeine Lebensteuerung dadurch hervorgerufen, daß die Hausfrauen sich zu einer Vereinigung zusammenschließen und gemeinsam Lebensmittel zum Weiterverkauf an ihre Mitglieder ohne jeglichen Verdienst zu beziehen. Besonders in Eisenach hat dieses Vorgehen auf den ganzen Lebensmittel-Markt preisregulierend gewirkt, da die Gewerbetreibenden dadurch indirekt gezwungen wurden, wenn sie nicht ganz ins Hintertreffen kommen wollten, mit ihren Preisen erheblich herunterzugehen. Vorteilhaft und merklich für die Bevölkerung Eisenachs hat sich dies beim Fleisch- und Wurstverkauf und beim Verkauf von Milch gezeigt. Wie einig die Hausfrauen in dieser Art Selbsthilfe waren, mag daraus hervorgehen, daß sie sich bei dem Fleischverkauf unentgeltlich von früh bis spät in den Verkaufsdienst stellten und so die Spesen erheblich drückten. Auch in Weimar beginnt man seit ungefähr Monatsfrist sich gegen die Lebensmittel-Teuerung zu wehren. Zur Zeit wird lebhaft der hohe Milchpreis bekämpft. Doch haben dort auch jetzt die Milchlieferanten und Zwischenhändler einen Ring zur Abwehr gebildet. Dieser Lieferanten-Ring will den bisherigen Preis von 22 Pfennigen beibehalten, während die konkurrierende Hausfrauen-Vereinigung in Weimar nur 20 Pfennige anlegen will und auch bereits zahlreiche Lieferanten gefunden hat, die für diesen Preis der Vereinigung Milch zur Verfügung stellen wollen. Bei dieser Gelegenheit hat sich jedoch jetzt auch der wohl noch nirgends beobachtete Umstand herausgebildet, daß auch die ländlichen Hausfrauen in nächster Umgebung Weimars anfangen, sich zu organisieren, um gleich wie ihre Schwestern in der Stadt Weimar eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen ins Leben zu rufen. Endlich regt sich auch in dem Städtchen Ruhla angesichts der erzielten Erfolge in Weimar und Eisenach der Nachahmungstrieb.

* **Die Handarbeitskurse des badischen Frauenvereins.** Von zahlreichen Zweigvereinen des Badischen Frauenvereins wird die Ausbildung der weiblichen Jugend in den verschiedenen Handarbeiten besorgt. Die Zahl der von den Zweigvereinen unterhaltenen Handarbeitsschulen hat im Jahre 1913 um 5 zugenommen; neu eingerichtet wurden solche in Friedrichsfeld, Oeflingen, Säckingen, Tengen, Waldshut. Die Gesamtzahl beträgt jetzt 51. Während die Mehrzahl der Anstalten nur schulentlassene Mädchen als Schülerinnen hat, nehmen einzelne Vereine auch schulpflichtige Kinder in die Kurse auf. Im ganzen sind die Berichte über die bestehenden Anstalten günstig. Mehrfachen Wünschen entgegenkommend, hat Müllheim einen Lehrkurs im Maschinenstopfen und -stricken abgehalten. Hervorragend ist wieder die Zahl der Flickkurse und Flickabende; es sind deren 110 gemeldet. Unterrichtskurse im Nähen, Zuschneiden und Kleidermachen wurden 45, Bügelkurse 21 abgehalten. Ueber Strickabende berichten 10 Vereine; 3 Vereine (Hockenheim, Neckarhausen und Weinheim) ließen Strickunterricht in den 3 untersten Volksschulklassen erteilen, während Höchenschwand den Handarbeitsunterricht in den Volksschulen auch in den Sommermonaten fortsetzte. Der Ueberwachung des Handarbeitsunterrichts in den Volksschulen haben sich 355 Zweigvereine angenommen. Mehr und mehr hat sich bei vielen Vereinen die Uebung herausgebildet, von sich aus weitere Gaben an fleißige Schülerinnen zu spenden. Verwendet wurden hiefür Bücher, Scheren, Scherenketten, Fingerhüte, Nähkästen, Taschentücher, Broschen, Nadelkissen usw. An vielen Orten beschafften die Vereine das Arbeitsmaterial, teils für alle Schülerinnen, teils nur für die Unbemittelten. Die Zahl der Spinnkurse hat sich im Winter 1913/14 auf 27 erhöht und es ist auch die Zahl der Teilnehmerinnen mit 405 erheblich gestiegen. Zum Teil ist dies dadurch herbeigeführt worden, daß auf Veranlassung der hohen Vereinsprotektorin im Herbst 1913 durch eine Seminarlehrerin an mehreren Orten, an denen noch gesponnen wird, Vorträge für Handspinnen gehalten worden sind, an die sich Besprechungen über die Möglichkeit der Abhaltung von Kursen und die Art der Durchführung schlossen. Zu den in der Regel am Schluß eines Kurses abgehaltenen Spinnfesten gewährten die Großherzogin, Großherzogin Luise und Prinzessin Max Spinnpreise, bestehend in Spinnrädern, Kunkelbändern, Netzschüsselchen und Spinnbildern, während der Vereinsvorstand zu den Kosten der Kurse und zur Anschaffung von Hanf für ärmere Mädchen Geldzuschüsse im Gesamtbetrag von 630 Mark bewilligte. Die von der Großherzogin Luise für langjähriges Spinnen gestiftete Spinnbrosche wurde 20mal verliehen.

* **Die Freiwillige Feuerwehr Feudenheim,** die jetzige 8. Kompagnie der Freiw. Feuerwehr Mannheim, rüstet sich nunmehr, auch ihr 40jähriges Stiftungsfest in feierlichster Weise zu begehen. Nach den bereits von dem Festausschuß geleisteten Vorarbeiten zu schließen, kann heute schon festgestellt werden, daß sich das 40jährige Stiftungsfest dem vor 10 Jahren begangenen 30jährigen Stiftungsfest würdig zur Seite stellen wird. Unter anderem wird während der Probe der festgebenden Feuerwehr ein den Laien sowohl wie auch den einzelnen Wehrmann gleich interessierendes Schauspiel geboten insofern, als die Mitwirkung des Eilzuges der Freiw. Feuerwehr Mannheim vorgesehen ist. Wie bekannt, erfreut sich unsere Freiw. Feuerwehr des ungeteilten Wohlwollens der gesamten Einwohnerschaft sowohl wie auch der befreundeten Wehren von nah und fern, so daß wir heute schon unseren das Fest besuchenden Kameraden einen feierlichen und herzlichen Empfang versichern können.

* **Das Luftbad.** Die milde Sommerluft ladet wieder zum fleißigen Gebrauch dieses natürlichsten Bades ein. Daß das lange vergessen gewesene Luftbad sich früher bei einzelnen Aerzten u. Laien großer Beliebtheit erfreute, dafür einige Belege. In einem 1800 erschienenen Schriftchen „Ueber den Wert des warmen Bades", von Dr. J. J. Günther, findet sich auch ein Abschnitt über das Luftbad, dessen Notwendigkeit der Verfasser sehr richtig mit der damals noch wenig bekannten Hautatmung und der entgiftenden Tätigkeit der Haut begründet. Er bezieht sich unter anderem auf den englischen Pädagogen Locke, der geraten habe, den ganzen Körper zum Angesichte umzuschaffen, weil es nur von uns abhänge, jeden Teil unseres Körpers so an alle Veränderungen der Luft zu gewöhnen, als es das Gesicht und die Hände sind, die man von Jugend auf allen Einflüssen der Atmosphäre, ohne die mindesten üblen Folgen, aussetze. Günther rät daher, man solle die Kleinen täglich einige Stunden das Luftbad genießen lassen, d. h. sie entweder nackend oder mit einem weiten offenen und ganz kurzen Hemde, ohne Strümpfe usw. herumtragen oder laufen zu lassen, anfangs in einer wärmeren, und nach und nach auch in der freieren, kälteren Luft der Atmosphäre. Das Kind fühle bald selbst so sehr das Behagliche einer solchen fessellosen Wirksamkeit seiner ganzen Oberfläche, daß es nichts so sehr wünsche als dieses. In der übrigen Zeit sorge man dafür, daß die Kleidung dem freien Spiele der Glieder keine Fesseln anlege. Die Knaben lasse man erst spät und weite Hosen tragen. Zum Schluß führt Günther eine Aeußerung B. Franklins über das Luftbad an. „Ich habe es — sagte dieser — für meinen Körper immer angenehmer gefunden, in kalter Luft zu baden. In dieser Absicht stehe ich fast jeden Morgen frühe auf und setze mich ohne alle Bekleidung, je nach der Jahreszeit, eine halbe oder eine ganze Stunde, in ein Zimmer, wobei ich lese oder schreibe. Dies Verfahren ist nicht im geringsten unangenehm, im Gegenteil für das Gefühl sehr behaglich, und, wenn ich mich hernach, wie dämmerlich geschieht, wieder zu Bette lege, ehe ich mich ankleide, so mache ich zu meiner Nachtruhe noch eine Zugabe von zwei oder drei Stunden des süßesten Schlafes den man sich denken kann."

* **Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.** Der Luftwirbel im Norden zieht nach Rußland ab. Von Westen dringt Hochdruck vor. Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

---

* **Bei den Indiern.** Die Heilsarmee hatte gestern Abend exotische Gäste, fünf Indier, die als Chargierte für die Sache der Heilsarmee unter ihren Heimatsgenossen tätig sind. Auf dem Podium der Aula des Realgymnasiums, in dem sich trotz der äußerst kritischen politischen Lage eine stattliche Zahl Zuhörer eingefunden hatten, saßen fünf Männer in ihren malerischen indischen Gewändern. Ihre verschiedene Stammesangehörigkeit verriet ihre vom dunklen Gelb bis zum tiefen Kastanienbraun abgetönte Gesichtsfarbe. Ihr einheimischer Führer — die Charge kennen wir nicht — ist ein schön gewachsener Mann mit edlen Gesichtszügen mit stolzer Haltung und Geste. Sympathisch berührt sein sonores Organ, als er den Indischen Abend mit einer englischen Ansprache in dem gezogenen Tone der indischen Völker einleitet. Ihr englischer Begleiter, Major Schade, übersetzte sie ins Deutsche. Dann folgten zwei Musik- und Gesangsvorträge. Der eine weiß zu den dem kultivierten Ohre monoton klingenden Weisen der schwarzen Rasse ganz vortrefflich auf der Geige zu begleiten. Den Schluß singen sie in der Sprache unserer ostafrikanischen Landsleute. Der einheimische Führer erzählt dann über das Wunderland Indien, seine Götter und Götzenanbetung, seine Kasten, die sich scheu einander meiden, um nicht in Unreinheit zu verfallen, die Selbstkasteiung und seinen Fanatismus, der sich zur Selbstzerfleischung der größten Folterqualen steigert, die Darbringung von Menschenopfern, die Witwenverbrennung, den Glauben an die siebenfache Seelenwanderung und alle den uns Europäern wunderlich anmutenden Sitten und Gebräuchen des Landes der Brahmanen und Buddhisten mit seinen zahllosen Stämmen. Vor 32 Jahren hat die Heilsarmee ihre Missionsarbeit drinnen in Indien begonnen. Die britische Regierung stand ihr schroff ablehnend, wenn nicht feindlich gegenüber. Bei den Eingeborenen vermochte sie erst Vertrauen zu erwecken, nachdem der von England herübergekommene Major der Heilsarmee mit seinen Leuten indische Gewänder angelegt hatte. Wie schwer ihre Arbeit war, dafür vermeint der Redner, dessen modulationsreiche englische Sprache von Major Schade übersetzt wird, auf die 200 Millionen Hindus, von denen 33 Millionen Götter anbeten, 66 Millionen Mohammedaner, hinzukommen noch die Buddhisten, die Sonnenanbeter u. a. Es fehlte den Werbern für das Christentum an Wohnung sowie Nahrung. Sie schliefen im Freien trotz aller Reptiliengefahr und den Reis, der ihre alleinige Nahrung bildete, mußten sie sich erbetteln, Geld konnten sie nicht bekommen. Heute könne die Heilsarmee 85 000 Bekehrte nachweisen, 25 000 Kinder befinden sich in 500 Schulen der Heilsarmee, die sich auf 2000 Eingeborenenbezirke verteilen. Eine Reihe von sozialen Einrichtungen wurden geschaffen. Rettungsheime und Fürsorgeanstalten wurden errichtet. Erst als sie die Rettungsarbeit unter den 3 Millionen Leuten der sogenannten Verbrecherstämme unternahmen, fanden sie die Unterstützung der englischen Regierung, die 5000 Polizisten in ihren Bezirken halten mußte. Was noch erforderlich sei, das seien Männer für die Bekehrungsarbeit und Geld. Auch die üblichen zu religiösen Zwecken dienenden Musikinstrumente hat die Heilsarmee übernommen. Nach der Rede spielte die Truppe auf dem Gingle Bow, das zur Teufelsaustreibung dient. Immer rascher und wilder wurde die Musik, die eine Komposition auf die Heilsarmeee darstellte. Einer der Indier erzählte dann seine Bekehrungsgeschichte und dann geigte einer zu dem „Gesange" eines Solisten, der durch Aufeinanderschlagen zweier Hohlkugeln seinen Vortrag noch „melodischer" gestaltete. Und nun produzierte sich der mit einer Brille bewaffnete Indier, den ein Redakteur auf dem letzten Londoner Heilsarmeekongreß als den schnellsten Redner der Welt bezeichnet hat, der in der Sprache der Tamilen (Südindien) seine Bekehrung vom Spirituosenhändler zum Kinder der Heilsarmee erzählte. Der einheimische Führer übersetzte seine Ausführungen in Englisch und Major Schade ins Deutsche. Der Berichterstatter wohnte noch einem „Stocktanz" (mit Stäben, einem Fremdentanz) bei, wobei das rhythmische Heben und Senken der Beine von dem Aufeinanderschlagen der Holzstäbe begleitet wurde und verließ dann die immer noch gebeluftigen indischen Pioniere der Heilsarmee.

MARCHIVUM

Neues aus Ludwigshafen.

* **Die hiesigen Glasergehilfen**, soweit sie bei Innungsmeistern beschäftigt sind, sind in den Ausstand getreten. Nur bei zwei Firmen wird weiter gearbeitet.

Vergnügungen.

* **Apollo-Theater.** Die Direktion hat dem beliebten Conferencier und Wiener Schrammel-Sänger, Herrn Pepi Berger, nach seinem 11monatlichen Engagement für heute Freitag abend im Bierpalast und Trocadero einen Abschieds-Ehren-Benefiz-Abend angesetzt. Wir wünschen dem Benefizianten vor seiner Abreise ein volles Haus und rufen ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen" zu. Der Beginn ist auf 9 Uhr im Bierpalast, 12 Uhr im Trocadero angesetzt. Ferner möchten wir auf die letzte Vorstellung des Dresdner Ensembles hinweisen, das ebenfalls ein volles Haus verdient.

Bürgerausschußsitzung in Karlsruhe.

)(**Karlsruhe**, 30. Juli. Unter dem Zeichen der kritischen Stunden stand die heutige Sitzung des Bürgerausschusses. Einige Vorlagen wurden debattelos angenommen, darunter die wichtigste, das 2½ Millionenprojekt des Gaswerkumbaues im Osten der Stadt. Diese Vorlage soll aber erst dann zur Ausführung kommen, wenn Deutschland von der Gefahr eines Krieges befreit ist. Die Errichtung einer Hypothekenversicherungsgesellschaft und einer Häuserkasse gaben dem Vorsitzenden und verschiedenen Rednern Anlaß, auf den Sparkassensturm und sensationelle Presse-Meldungen hinzuweisen. Sämtliche 14 auf der Tagesordnung stehenden Punkte fanden die Billigung des Bürgerausschusses.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantwortete der Vorsitzende, Oberbürgermeister Siegrist, eine kurze Anfrage des Stadtv. Erb (natl.) über den Stand der Projektarbeiten einer Straßenbahn nach Rintheim. Der Vorsitzende teilte mit, daß das Straßenbahnamt das Projekt bereits fertiggestellt habe und es nun dem Tiefbauamt vorliege. — Weiter bemerkt der Vorsitzende, daß Punkt 1 der Tagesordnung „Errichtung einer Milchzentrale" abgesetzt und für die im September stattfindende Sitzung vorgesehen ist.

Für die Stromversorgung des Stadtteils Beiertheim und der Gemeinden Teutschneureut, Welschneureut und Bulach werden 90 500 ℳ gefordert. Nach kurzen Ausführungen wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Für die Anschaffung zweier offener Sommerwagen für die Straßenbahn fordert der Stadtrat 15 700 Mark. Die Vorlage wird ebenfalls angenommen.

Ueber die zusammenfassend beratenen Vorlagen „Beteiligung der Stadt an einer Hypothekensicherungs-Genossenschaft" und „Errichtung einer Häuserkasse" ist berichtet worden. Der Vorsitzende und der Stadtv.-Vors. E. Frey begleiteten die beiden Vorlagen mit empfehlenden Worten. Er richtete an den Oberbürgermeister die Anfrage, was die Stadtverwaltung zu tun gedenkt, um den völlig ungerechtfertigten Ansturm auf die Sparkasse hintanzuhalten. Oberbürgermeister Siegrist: Es liegt nicht der geringste Grund vor, das Geld zurückzuziehen. Das ist geradezu unsinnig! Das Geld liegt nirgends sicherer als auf der Sparkasse. Die Leute glauben, das Geld liege bar auf der Sparkasse! Man sollte das Publikum für einsichtsvoller halten, als daß es ein solch unsinniges Gerücht, die Sparkasse werde im Falle eines Krieges ihre Zahlungen einstellen, glaubt. Ich glaube sagen zu müssen, daß ein Teil der Presse viel an den unbegründeten Befürchtungen schuld trägt. Man hat den Eindruck, als ob von dem einen oder anderen Blatt diese unruhige Zeit mißbraucht werde, um Sensationen zu machen. Es werden unkontrollierbare Nachrichten in die Welt gesetzt und durch Extrablatt verbreitet, die dann durch ein anderes Extrablatt widerrufen werden müssen. Ich habe mich bemüht, auf die Presse einzuwirken, daß sie mit beiträgt, jede unnötige Aufregung zu vermeiden und hoffe, daß meine Bemühungen auf fruchtbaren Boden fallen. (Lebhafter Zustimmung.)

Stadtv.-Vors. E. Frey begründet die Ausarbeitung eines neuen Mietvertrages. Stadtv. Hof (Soz.) verweist auf die erfreuliche Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt hinsichtlich der Darlehen für Wohnungsbauten. Redner kommt ebenfalls auf den „Sparkassensturm" zu sprechen. Ich muß fragen: Wo bleibt denn das Bezirksamt? um dem Unfug Einhalt zu gebieten. Ich habe gehört, daß das Mehl seit einigen Tagen um 10—15 ℳ pro Zentner gestiegen ist. In vielen Geschäften gibt es überhaupt kein Mehl mehr. Oberbürgermeister Siegrist macht zur Frage des Mietvertrags einen Vermittelungsversuch. Stadtv. Merkle (natl.) erklärt sich damit einverstanden. Die Stadtverwaltung könne aber nicht als Schiedsrichter bei Differenzen anerkannt werden. Stadtv. Köhler (Ztr.) steht auf dem Boden der Vorlagen. Gegen die Anschuldigungen, die Presse sei an dem Sturm auf die Sparkasse schuld, müsse er sagen, man solle diesen Vorwurf lokalisieren. Ein großer Teil des Publikums und der Presse wendet sich gegen die Art und Weise, wie nur ein kleiner Teil der hiesigen Presse die Situation ausnützt. Der große Teil der Karlsruher Zeitungen wendet sich direkt dagegen. Auch der gesunde Sinn der Bevölkerung wendet sich gegen die Sensationsmacherei; man müßte sich aber auch gegen die Spekulanten in der Nahrungsmittelbranche wenden, die sich die ernste Situation zunutze macht. Die beiden Vorlagen werden hierauf einstimmig angenommen.

Angefordert werden die Kosten für die Erneuerung der Straßenbahngleise in der Karl-Friedrichstraße und auf dem Marktplatz. In der Debatte regt Stadtv. Strobel (Ztr.) eine Verlegung der verkehrsstörenden Verfassungssäule auf dem Rondellplatz an. Stadtrat Dietz (Soz.) und Stadtv. Dr. Oechelhäuser sprechen sich gegen die Anregung des Stadtv. Strobel aus. Die Vorlage findet einstimige Annahme, ebenso diejenige über die Straßenbahn nach Neureut.

Die Vorlage über die Erweiterung des Gaswerks 2 fordert einen Aufwand von 2 600 000 ℳ. Stadtv.-Vors. E. Frey: Wir empfehlen die Vorlage zur Annahme, müssen jedoch den Wunsch aussprechen, daß, wenn Deutschland in kriegerische Situationen verwickelt wird, diese Vorlage zurückgestellt wird. Aufträge sollten nicht gegeben werden, bis die Entscheidung gefallen ist. Stadtv. Bunte (natl.) verbreitet sich eingehend über die Notwendigkeit des Gaswerksumbaues. Dem Antrag auf Schluß der Debatte wird zugestimmt. Die Vorlage findet einstimmige Annahme.

Die Kosten für das Tiergarten-Restaurant wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. Bei der Vorlage über die Einrichtung eines Konzerthauses empfahl der Vorsitzende die Annahme. Stadtv.-Vors. E. Frey bemerkte hierzu, daß, um Streitereien mit der Baufirma aus dem Wege zu gehen, der geschäftsleitende Vorstand beschlossen habe, der Firma Curjel u. Moser die Honorarforderung von 20 000 ℳ zu bezahlen. Nach kurzer Debatte wird zur Abstimmung geschritten. Die Bewilligung der 20 000 ℳ an die Architekten Curiel und Moser wird abgelehnt; der Rest der Vorlage wird genehmigt.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß man sich unter friedlichen Verhältnissen wieder sehen möge. (Bravo!)

Schulzahnpflege.

In Mannheim wurden im Jahre 1913 an 7717 Schulkindern 19 266 zahnärztliche Behandlungen vorgenommen, wodurch der Stadt eine Ausgabe von 19 830 Mark erwuchs. Offenburg hat die zahnärztliche Behandlung eingeführt. Bruchsal die Untersuchung einem privaten Zahnarzt übertragen, der später auch die Heilbehandlung übernehmen will. Zahnärztliche Untersuchungen führten noch ein die Orte Gengenbach, Philippsburg und Zell a. H.. Es folgen in diesem Frühjahre noch eine Anzahl Landgemeinden, welche zahnärztliche Untersuchungen einführen müssen, soweit dort mindestens 10 Lehrkräfte tätig sind. In dieser Richtung bewegt sich nämlich eine landesherrliche Verordnung.

Der Magistrat Hanau beschloß die Einführung der Zahnpflege in den Schulen in die Wege zu leiten derart, daß die Leistung eines jährlichen Beitrages der Eltern von 1 Mark das erste Kind und von 50 Pfg. für das zweite und jedes folgende Kind vorgesehen wird. Mit den Zahnärzten will die Stadt ein Abkommen treffen, wonach sie verpflichtet werden sollen, die Behandlung der Schulkinder zu übernehmen. Für unbemittelte Eltern wird die Stadt die Kosten tragen. Nachdem der Kreistag des Kreises Grafschaft Hohenstein durch den Haushaltsplan für 1913 die Mittel zur Anstellung eines Kreisschularztes bereitgestellt hatte, ist vom Kreisausschuß der Zahnarzt Haupt aus Stettin mit der Ausübung der Schulzahnpflege im Kreise betraut worden. Die neue Einrichtung hat sich als segensreich erwiesen. Der Schulzahnarzt hat am 1. Oktober 1913 seinen Dienst im Kreise angetreten und zunächst die Praxis in Ellrich aufgenommen, wo er bis Mitte Januar 1914 zu tun hatte, um von da ab in Bleicherode weiter zu arbeiten. In Ellrich hat der Schulzahnarzt 948 Kinder (464 Knaben und 484 Mädchen) auf den Zustand ihrer Zähne untersucht. Davon hatten 668 (70 Proz.) ein erkranktes Gebiß und zwar 310 Knaben (67 Proz.) und 358 Mädchen (73 Proz.). 406 von den Erkrankten erhielten als besonders behandlungsbedürftig Benachrichtigungen an die Eltern. Von diesen 406 Kindern meldeten sich zur Behandlung und wurden behandelt zusammen 234 (58 Proz.) und zwar 101 Knaben und 233 Mädchen.

Die Art der Behandlung erstreckte sich auf 415 Zahnextraktionen — darunter 106 mit örtlicher Betäubung —, 214 Nerv- und Wurzelbehandlungen, 101 Wurzel- und 537 endgültige, dauernde Füllungen. Außerdem wurden 91 Zahnreinigungen und 94 andere in das Gebiet der Zahnheilkunde fallende kleine Operationen vorgenommen. Obige 234 Patienten wurden in 1078 verschiedenen Sitzungen behandelt, so daß auf jeden annähernd 4 Sitzungen entfallen. Die tägliche Durchschnittszahl der Behandelten betrug 14. Es wurden nur solche Kinder behandelt, die im Besitz einer Quittungskarte über die Zahlung der festgesetzten Behandlungsgebühr von 1 Mark waren. Das Behandlungsergebnis von 58 Prozent ist nach den Erfahrungen anderer Städte und Kreise als ein günstiges anzusehen. K. K.

Aus dem Großherzogtum.

p. **Weinheim**, 30. Juli. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Steinbruchbesitzer Heinrich Lebkuchen, welcher sich seit einigen Tagen mit seiner Frau von hier ohne Angabe seiner Adresse entfernt hat, annähernd 20 000 M. Schulden hinterlassen. Als die Steinbrucharbeiter ihren Lohn abholen wollten, fanden sie eine verlassene Wohnung vor, die dann durch die Polizei abgeschlossen wurde.

)(**Altlußheim**, 30. Juli. In der von uns gemeldeten Abtreibungsaffäre wurden gestern zwei weitere Verhaftungen vorgenommen und die Verhafteten, zwei Frauen (Angehörige des verhafteten Karl Stefan), in das Amtsgefängnis eingeliefert.

):(**Karlsruhe**, 30. Juli. Gestern abend entgleiste auf der Station Mörsch Amt Ettlingen ein Zug der Süddeutschen Lokaleisenbahngesellschaft. Beim Ueberfahren der Weiche stürzte aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache die Maschine nach links und legte sich quer über das Gleis. Der nachfolgende Personenwagen kam nach rechts auf die Seite zu liegen. Vom Maschinenpersonal wurde niemand verletzt, dagegen erlitten vier Reisende leichte Verletzungen. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

)(**Aus der Baar**, 30. Juli. Schwere Klagen kommen, so wird dem „Schwarzwälder" geschrieben, aus den von den letzten Unwettern betroffenen Orten Achendorf, Hausenvorwald usw. Die Regenmassen der ersten Gewitter verursachten ausgedehnte Erdrutschungen und richteten an Straßen und Wegen große Beschädigungen an. Vielfach sind auch die Straßenböschungen gerutscht, auf eine lange Strecke die Straße selbst, an zahlreichen anderen die Straßengräben zugeschwemmt. Meterhoch bedeckten Steine und Geröll die Straße zwischen Achdorf und Hausenvorwald und die Arbeiten zur Beseitigung dieser Hindernisse haben eine kaum einen Meter breite Fahrbahn geschaffen, so daß kaum ein kleines Fuhrwerk durchkommt; zur Behebung der Straßensenkungen und Freilegung der Straßengraben ist nichts geschehen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Landau**, 29. Juli. Der seit vorletzter Woche auf Erntenurlaub zu Hause gewesene 21 Jahre alte Soldat Konrad Hoffmann des 18. Inf.-Rgmts. aus Höningen ist gestern abend an Blutvergiftung gestorben. Der Verstorbene hatte am Samstag vor acht Tagen bei Holzmacherarbeiten auf dem Felde an der inneren Handfläche der linken Hand durch Ritzen am Holze eine kleine Verletzung erlitten, der er jedoch anfänglich keine besondere Beachtung schenkte. Erst als sich heftigere Anschwellungen und Schmerzen einstellten, wurde laut „Land. Anz." ein Arzt zu Rate gezogen, der sofort eine schwere Blutvergiftung feststellte. Trotz verschiedener vorgenommener Operationen war keine Rettung mehr möglich.

p. **Lingenfeld**, 30. Juli. Ein schwer mit Bier beladenes Auto der Storchenbrauerei in Speier stürzte hierselbst in den Altrhein und versank. Das Personal konnte noch rechtzeitig abspringen.

p. **Oberweiler**, 30. Juli. Infolge Scheuwerdens der Pferde auf der Heimfahrt vom Felde stürzte die Ehefrau des Ackerers August May von hier von einem von ihrem Manne gelenkten Fuhrwerk und wurde überfahren; die Frau erlag nach einer Stunde ihren Verletzungen.

p. **Lampertheim**, 30. Juli. Auf der Bahnstrecke Mannheim-Frankfurt fand man am Montag abend in der Nähe von Bürstadt ein Paket auf, das die Leiche eines 4 Monate alten Kindes enthielt, die in eine Berliner Zeitung eingewickelt war.

19. Kongreß des Deutschen Schachbundes in Mannheim.

Die gestern gespielte 9. Runde brachte als Ueberraschung den Verlust Spielmanns gegen Janowsky. Spielmann gewann vorübergehend einen Bauern, behandelte die Fortsetzung etwas matt, wodurch er dem Gegner einen siegreichen Bauernvormarsch ermöglichte. Dagegen hatte Aljechin einen bedeutungsvollen Zähler gegen Dr. Tarrasch, welcher in Zeitnot geriet, zu verzeichnen und steht jetzt allein an der Spitze. Post gewann gegen Fahrni, Marshall gegen John. Flamberg konnte endlich seinen ersten vollen Zähler verzeichnen, allerdings durch Zeitüberschreitung seines Gegners Bogoljuboff. Krüger versuchte gegen Réti eine vergebliche Eleganz, Réti parierte alle Drohungen und gewann. Dr. Vidmar gewann gegen Post eine sonst gleichstehende Partie durch einen fehlerhaften Gewinnversuch des Gegners, ebenso Dr. Tartakower gegen Duras.

Stand nach der 9. Runde: Aljechin 7½, Spielmann 6½, Réti, Marshall, Breyer 6, Dr. Vidmar (2) 5, Dr. Tarrasch 4½, John, Bogoljuboff, Dr. Tartakower 4, Duras 3½, Krüger (1), Fahrni (1), Post, Carls, Flamberg 2½, Mieses 2. Die Paarung der 10. Runde ist folgende: Janowsky—Flamberg, Dr. Tartakower—Bogoljuboff, Mieses—Aljechin, Fahrni—Carls, Dr. Vidmar—Breyer, Réti—Post, Dr. Tartakower—Krüger, John—Duras, Spielmann—Marshal.

Kommunalpolitisches.

KK. **10 000 Mündel in 2¼ Jahren unter Berufsvormundschaft.** Die vom Vormundschaftsamt der Stadt Berlin geführte Berufsvormundschaft besteht erst seit 2¼ Jahren; trotzdem ist schon das 10 000 Mündel unter Berufsvormundschaft gekommen. Wer aus Erfahrung weiß, welche Schwierigkeiten und Mühen nicht selten die Führung einer einzigen Vormundschaft mit sich bringt, wird sich eine annähernde Vorstellung davon machen können, welche Unzahl von Pflichten die gleichzeitige Fürsorge für viele Tausende von Mündeln in sich schließt. In den letzten 2¼ Jahren wurden durch das Wirken des Vormundschaftsamtes der Stadt Berlin aber auch 10 000 Berliner Bürger vor dem oft mühevollen Amte eines Vormundes bewahrt und konnten ihre Kräfte anderweit in den Dienst der Oeffentlichkeit stellen. Das frühe Eingreifen ärztlicher Fürsorge hat seine erfreuliche Einwirkung auf die Sterblichkeit der unehelichen Kinder nicht verfehlt. Ebenso müssen die finanziellen Ergebnisse der Berufsgenossenschaft als ganz außerordentlich günstige bezeichnet werden.

KK. **Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues durch die Gemeinde.** Die Stadtverordnetenversammlung in Düsseldorf übernahm in ihrer Sitzung vom 26. Mai die selbstschuldnerische Bürgschaft auf zwei dem Spar- und Bauverein von der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gewährte Darlehen in Höhe von 280 000 ℳ und 92 000 ℳ. Der Verein errichtet neun Häuser mit insgesamt 69 Wohnungen. Als Gegenleistungen für die Bürgschaftsübernahme mußte der Verein die Verpflichtung eingehen, „den vierten Teil der Wohnungen an Familien mit geringem Einkommen und mehr als drei Kindern zu vermieten". Der Verein beherbergt gegenwärtig 649 Familien mit über 2000 Kindern.

KK. **Vogelschutz.** Der Landeskommunalverband Lauenburg hat das Salemer Moor, 77 Hektar groß, zur Vogelschutzstätte mit beschränkten Jagdbefugnissen bestimmt. Der Erfolg dieser an sich begrüßenswerten Maßnahme wird davon abhängen, in welchem Grade in der Jagdausübung mitgehalten wird, wobei namentlich mit dem Grundsatze der Nützlichkeit und Schädlichkeit im gemeinhüblichen Sinne gebrochen werden muß. Dem Vorbilde Mülins, durch vernunftgemäßen Vogelschutz, Aufhängen von Nisthöhlen insbesondere, sowohl dem Naturschutz wie der Wirtschaft zu dienen, ist in größerem Umfange der Landeskommunalverband und die Stadt Hamburg gefolgt. Ein nachhaltiger Erfolg ist jedoch erst zu erwarten, wenn das Aufhängen der Nisthöhlen nach sorgsamerer Beobachtung des Bedürfnisses möglichst in jedem Jahre wiederholt und diese den Höhlenbrütern (Spechten, Meisen, Kleibern, Baumläufern, Staren) geltende Maßnahme durch andere Vorkehrungen unterstützt wird. In dieser Hinsicht ist zu begrüßen, daß sich der Vorstand der Kleinbahngesellschaft entschlossen hat, die Einschnittsböschungen am Dermin und St. Georgsberg zu Vogelschutzhölzen anzulegen; hierdurch würde gleichzeitig eine Verschönerung der kahlen Böschungen erreicht. Ebenso soll mit der Bepflanzung des Bahndammes, soweit seine Beschaffenheit und die Geldmittel es erlauben, fortgefahren werden. Um ein sichtbares und nachahmenswertes Beispiel des praktischen Vogelschutzes zu geben, benutzt der Kreis Saalig die in seiner Unterhaltung befindlichen Chausseen zur Durchführung eines praktischen Vogelschutzes.

KK. **Ein Städtebund-Kino.** Zur Förderung der Jugend- und Volkserziehungsarbeit in Pommern wird dort gegenwärtig der bemerkenswerte Plan verfolgt, einen umfassenden Zusammenschluß der Städte zu einem Wanderkino-Verband herbeizuführen. Man will ein kommunales Musterkino schaffen, das in regelmäßigen Zeitabständen die einzelnen Städte und Orte besucht. Die Anregung dazu geht vom Stettiner Stadtrat Schleuener aus, der seine Ideen dem Pommerschen Städtetage, der vor einigen Tagen in Bergen auf Rügen stattfand, unterbreitet hat. Die Einrichtung von Gemeindekinos ist, wie Stadtrat Schleuener ausführte, bisher fast überall nur am Kostenpunkt gescheitert. Der Abschluß eines Vertrags mit einem ortsansässigen Kinobesitzer kommt nur ausnahmsweise in Frage. Die Mehrzahl der Klein- und Mittelstädte wird aus den im Kinematographen steckenden Werten nur Nutzen ziehen können durch Beteiligung an einem Wanderkino wie es z. B. auch die Gesellschaft für Volksbildung betrieb. Für die pommerschen Städte bietet sich nun zur Zeit eine besonders günstige Gelegenheit zur Einrichtung eines solchen. In Stettin hat man nämlich bereits dank der Initiative des Oberbürgermeisters ein Musterkino gegründet, dessen finanzielle Basis von namhaften Bürgern der Stadt geschaffen wurde. Die Stadt, die das erforderliche Gelände zu sehr mäßigem Preise vermietete, besitzt das Mitbestimmungsrecht in allen wichtigeren Punkten, für die Gemeindeschulen sind die Vorführungen unentgeltlich, in anderen Fällen kann ein bestimmtes, sehr niedriges Eintrittsgeld erhoben werden. Jedes neue Programm, das in allen Einzelheiten der Genehmigung des Schulamts unterliegt, ist zunächst einmal unentgeltlich zur Information der Lehrer und Jugendpfleger vorzuführen. Nur das technisch und pädagogisch Beste wird durch Mitarbeit bewährter Fachmänner, Schul- und Volkserzieher gewährleistet. Dieses Kino soll nun zu einem provinziellen Wanderkino ausgestaltet werden, wobei sich die pommerschen Städte zu einem entsprechenden Wanderkino-Verband zusammenzuschließen hätten. Provinzielle Verhältnisse werden bei Anlegung des Archivs besondere Berücksichtigung finden, jeweilige Auskünfte würde der Stettiner Magistrat als Zentrale erteilen.

KK. **Wohnungspreise und Untervermietung.** Nach den Ergebnissen einer mit der letzten Volkszählung verbundenen Wohnungszählung in Leipzig weisen von 119 000 besetzten Wohnungen (ohne Gewerberäume) 29 788, das sind 25 Proz., Untervermietung auf. Von 58 790 Wohnungen in Alt-Leipzig waren 18 811 oder 30,2 Proz., von 82 270 Wohnungen in Neu-Leipzig 16 457 oder 20,0 Proz. untervermietet. Während in Alt-Leipzig die Wohnungen von 501 bis 1000 Mark verhältnismäßig am zahlreichsten Untervermietung aufweisen, sind es in Neu-Leipzig die Wohnungen im Preise bis zu 500 Mk., also die kleineren. Bei den ganz kleinen Wohnungen ist die Untervermietung am seltensten, schon weil diese Wohnungen keinen Raum dazu bieten. Immerhin weisen im Gesamtgebiet der Stadt von 12 684 Wohnungen im Preise bis zu 200 Mk. 618 oder fast 5 Proz. Untervermietung auf. Bei 201—250 Mk. Mietpreis finden wir in 13 974 Wohnungen 1449 Untervermietungen (10,4 Proz.), bei den 19 106 Wohnungen im Preise von 251 bis 300 Mk. Mietpreis 3847 oder 20 Proz. Am zahlreichsten sind die Untervermietungen bei Wohnungspreisen von 300—400 Mk. Solcher Wohnungen gab es 63 036, von ihnen waren 22 020 oder 35 Proz. untervermietet; am meisten, mit über 38 Proz., sind hieran die Wohnungen im Preise von 400—500 Mk. beteiligt. Bei den Wohnungen im Preise von 800 bis 1000 Mk. sinkt die Vermietung auf 25 Proz., bei den Wohnungen im Preise von über 1000 Mk. auf 12,7 Prozent.

KK. **Eine Katzensteuer** wurde wegen des Ueberhandnehmens des Wilderns der Katzen im Interesse des Vogelschutzes im Gemeinderate zu Radebeul angeregt. Es wurde jedoch von der Einführung der Steuer abgesehen, aber beschlossen, von Gemeindewegen zum Fangen der Katzen Fallen anzuschaffen.

MARCHIVUM

Die Europäische Kriegsgefahr.

Fast hoffnungslos.

* Berlin, 31. Juli. Der „Berlin. Lokalanzeiger" läßt sich aus Petersburg melden: Die Lage gilt dort im auswärtigen Amt als fast hoffnungslos. Die Kriegspartei, die Nationalisten, die Panslavisten arbeiten mit Hochdruck für den Krieg. Die „Nowoje Wremja" sagt, der Krieg mit Oesterreich wäre äußerst populär.

Nach demselben Blatt heißt es, daß in Warschau ein neues Attentat auf das Hauptpostamt ausgeführt worden ist. Durch die Explosion einer Bombe geriet das Gebäude in Brand.

w. Berlin, 31. Juli. In der „Voss. Ztg." **heißt es: Deutschland will den Krieg nicht und fordert ihn nicht heraus. Alle Bürger würden sich glücklich schätzen, wenn die Kriegswolken an uns vorüber gingen, ohne sich zu entladen. Muß es aber sein, dann in Himmels Namen, dann soll und wird sich Bismarcks unvergeßliches Wort bewahrheiten, daß ganz Deutschland auffliegen wird wie eine Pulvermine. Daß dies nicht geschehe, liegt bei Rußland. Nur wenn Rußland den Krieg ebensowenig will wie Deutschland, nur wenn Rußland sich in zwölfter Stunde besinnt, ob der Einsatz des furchtbaren Spieles wert ist, ist das Verhängnis aufzuhalten, das uns alle bedroht, die wir in Europa wohnen. — Die „Deutsche Tageszeitg." äußert sich zu dem Erlaß des deutschen Ausfuhrverbots: Dieser Erlaß des deutschen Ausfuhrverbotes zeigt, wie ernst die Lage in Deutschland aufgefaßt wird. Man ist sich eben der Tatsache bewußt, daß eine unbefriedigende, ja schon eine unklare Antwort aus Petersburg die sofortige Mobilmachung in Deutschland zur Folge haben muß. Hoffen wir, daß Rußland sich in letzter Stunde seiner schweren Verantwortung bewußt wird.**

Eine Mission des Prinzen Heinrich nach Petersburg?

w. Berlin, 30. Juli. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß morgen in Deutschland die Mobilmachung erfolge, sowie daß Prinz Heinrich nach Petersburg reisen werde, sind, wie wir erfahren, vollkommen unzutreffend.

*

* Berlin, 31. Juli. Wie der „Berl. Lokalanzeiger" aus Frankfurt a. M. meldet, ist Graf Witte, der seinen Kuraufenthalt in Salzschlirf abgebrochen hat, gestern dort eingetroffen, und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Eine kindliche Handlung Serbiens.

* Nisch, 30. Juli, 10 Uhr 47 Min. abends. (Ueber Petersburg.) Der Minister des Auswärtigen veröffentlicht folgende Depesche: Die K. serbische Regierung trifft Maßnahmen, um sich über die Echtheit der untenstehenden Depesche zu vergewissern, die ihr in einer ungebräuchlichen Form übermittelt ist, und von der Se. Exzellenz der deutsche Gesandte, der die österreichisch-ungarische Regierung vertritt, erklärt hat, daß er darüber nicht unterichtet sei. Diese Depesche hat folgenden Wortlaut: Da die K. serbische Regierung nicht in einer zufriedenstellenden Weise auf die Note geantwortet hat, die ihr durch den österreichisch-ungarischen Gesandten am 23. Juli 1914 überreicht worden ist, so sieht sich die K. K. Regierung genötigt, selbst auf den Schutz ihrer Rechte und Interessen zu sehen und zu diesem Zwecke an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich von diesem Augenblicke an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich. Minister des Auswärtigen von Oesterreich-Ungarn, Graf Berchtold.

Kaiser Franz Josef.

* Wien, 30. Juli. Als Kaiser Franz Josef nach seiner Ankunft im Schönbrunner Schlosse dem Wagen entstieg, hielt Bürgermeister Dr. Weißkirchner eine Ansprache, in der er den Schwur zu Kaiser und Reich im Namen der Wiener Bürgerschaft erneuerte. Der Kaiser erwiderte: Mit tiefer Rührung nehme ich diesen Beweis der Treue, welcher mir aus allen Teilen der Monarchie zugekommen ist, entgegen. Ich danke Ihnen herzlich für diese Kundgebung. Bürgermeister Dr. Weißkirchner dankte sodann dem Kaiser im Namen der Bevölkerung für den hohen, gewiß schweren Entschluß und sagte: Die Oesterreicher wollen für die Ehre und den Ruhm Oesterreichs alles daran setzen. Der Kaiser sagte: Ich glaubte, mein Alter in Frieden verleben zu können. Der Entschluß ist mir gewiß schwer gefallen, aber aus den allseitigen Kundgebungen gewinne ich die Ueberzeugung, daß mein Entschluß der richtige war.

Bürgermeister Dr. Weißkirchner sagte darauf: Gott möge die Monarchie schützen und die Waffen Oesterreichs segnen!

Der Kaiser wandte sich dann zu dem Obmann des deutschen Nationalverbandes, Groß, und sagte: Es freut mich, daß die Herren hier erschienen sind. Der Abgeordnete Groß erwiderte: Wir sind verpflichtet, Ew. Majestät unsere Huldigung darzubringen. Wir wünschen u. hoffen, daß Ew. Majestät in der nächsten Zeit viel Freude erleben werden. Der Kaiser erwiderte: Ich habe schon jetzt Freude, weil ich sehe, daß mein Entschluß von allen Seiten gebilligt wird. Abg. Groß meinte: Majestät können überzeugt sein, daß alle Völker der Monarchie, insbesondere das deutsche Volk, hinter Eurer Majestät stehen bis zum letzten Blutstropfen. Der Kaiser erwiderte, daß ihn diese Kundgebung besonders herzlich freue. Nach dem Cercle rief Bürgermeister Weißkirchner: Se. Majestät, und der erlauchte Thronfolger leben Hoch. Ein ungeheurer Jubel brach bei diesem Hochruf aus. Während der Monarch nach allen Seiten grüßte und die Treppe hinanstieg, spielte eine Musikkapelle die Volkshymne, die von den Anwesenden entblößten Hauptes mitgesungen wurde.

*

* Berlin, 31. Juli. Wie hierher gemeldet wird, ist die kaiserliche Hofhaltung in Wilhelmshöhe bis auf weiteres aufgelöst worden. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, der sich in der letzten Zeit bei der Kaiserin in Wilhelmshöhe zu Besuch befand, ist mit seinem militärischen Begleiter nach Potsdam zurückgekehrt.

ah. Berlin, 31. Juli. (Pr.-Tel.) Unwahre Berichterstattung von Budapester und auswärtigen Journalisten hat das österreichische Oberkommando dazu veranlaßt, sämtliche im Hauptquartier in Semlin befindliche Journalisten auszuweisen. Die Journalisten sind einstweilen nach Budapest zurückgekehrt. Es steht zu erwarten, daß das Oberkommando unter den Journalisten eine Anzahl ausscheiden wird, welche im Hauptquartier verweilen können.

⊡ Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Der „Secolo" erhielt aus Nisch ein Telegramm, wonach ein heftiger Geschützkampf bei Semendria stattgefunden hat. Das Gefecht, das bei Sonnenaufgang begonnen hatte, wurde um 8 Uhr morgens unterbrochen, dann nachmittags wieder aufgenommen. Die Serben hatten dem übermächtigen Gegner einen lebhaften Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten sind einige Hundert Tote zu verzeichnen. Wenn die Serben auch Semendria preisgeben mußten, so würden doch Posonpa, Jagodin und Porrin drei schwere Etappen für das Vordringen der österreichischen Truppen nach dem Süden bedeuten. An der bosnischen Grenze hätten einige Hundert Serben die kleine Festung Liwitza angeblich gegen Tausende von Oesterreichern verteidigt. Sie seien alsdann abgezogen, nachdem sie den Gegnern beträchtliche Verluste beigebracht hätten.

w. Sofia, 31. Juli. Eine Anzahl österreichisch-ungarischer Reservisten ist abgereist. Die Reservisten, die in begeisterter Stimmung waren, stimmten wiederholt die österreichische Hymne an, und wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Blätter melden, daß im Grenzgebiete serbische Deserteure eingetroffen sind. In der Grenzstadt Kula ergaben sich gestern allein 160 Deserteure mit Gewehr den bulgarischen Behörden.

* Gibraltar, 30. Juli. Die Proklamation über Vorsichtsmaßnahmen zur Verteidigung der Bay ist aufgehoben worden.

w. Haag, 31. Juli. Der Bürgermeister berief gestern Abend auf 10 Uhr die gesamte Landwehr der Künstenwache unter die Fahnen. Ein amtlicher königlicher Erlaß verbietet einstweilen für fremde Kriegsschiffe die Einfahrt in die holländischen Küstengewässer mit Ausnahme der Schiffe der Fischereipolizei und Kriegsschiffe, die in Seegefahr sind oder Havarie erlitten haben.

w. Paris, 31. Juli. Caillaux erklärte dem Vollzugsausschuß der radikalen Partei, daß er den Vorsitz der Partei übernehme und es für zweckmäßig halte, unter den gegenwärtigen Umständen eine außerordentliche Sitzung einzuberufen. Diese Sitzung wird heute stattfinden.

w. Paris, 31. Juli. Die Regierung entschloß sich, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage, daß nach dem Gesetz über die Sparkassen das Rückzahlen zu 50 Frcs. innerhalb von 14 Tagen für jeden Einleger limitiert würde. Infolgedessen finden Auszahlungen auf sich nicht mehr statt. Auszahlungen bis zu 50 Frcs. erfolgen gemäß dem Gesetz erst 14 Tage nach der Kündigung.

w. Paris, 31. Juli. Der Herausgeber des Blattes „Paris Midi" Baleffe erschien gestern abend vor dem Untersuchungsrichter. Er wies auf seinen guten Glauben bei der Veröffentlichung der falschen Mobilisierungsnachricht hin. Er habe angesichts der ernsten Ereignisse annehmen können, daß die von seinem Mitarbeiter gebrachte Meldung richtig sei.

Anderen Blättern zufolge wird das strafrechtliche Verfahren gegen Baleffe wahrscheinlich angestrengt werden.

* Paris, 30. Juli. Dem „Journal des Debats" zufolge ist gegen den Leiter des Blattes „Pris-Midi"- Baleffe, wegen der von diesem Blatte verbreiteten falschen Alarm-

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kottbus, 30. Juli. Die hier unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Schwerin aus Frankfurt a. Oder zusammengetretene Einigungskommission der Niederlausitzer Tuchindustrie, welcher außer Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der zuständige Regierungs-Gewerberat sowie der Oberbürgermeister von Kottbus Forst und die Gewerbeinspektoren von Kottbus angehören, hat nach neunstündiger Verhandlung eine Kommission eingesetzt und sich alsdann vertagt. Die Unterkommission wird heute Abend zu einer Sitzung zusammentreten.

* Königsberg, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Der Vizewachtmeister Dobinsky vom Kürassierregiment Nr. 3, der seinerzeit wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, 30 000 M. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, ließ das Oberkriegsgericht unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils nur eine Ermäßigung der Geldstrafe eintreten, die auf 3000 Mark oder für je 15 Mark ein Tag Zuchthaus bemessen wurde. Im übrigen wurde das Urteil des Vorderrichters bestätigt.

w. Stavanger, 31. Juli. (Priv.-Tel.) Der norwegische Fliegerchef Tryggve Grei, der in Trudenbay in Schottland aufgestiegen ist, landete gegen 6 Uhr bei Jäderen, 1 Kilometer südlich von Stavanger.

w. Wien, 31. Juli. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Oberst Schäffer ist zum Oberkommandanten der albanischen Streitkräfte ernannt. Schäffer war seinerzeit Offizier in der kretensischen Gendarmerie.

w. London, 30. Juli. Man nimmt an, daß es zu einem Uebereinkommen zwischen der Regierung und der Opposition bezüglich Irland kommen wird und daß das Amendement zur Homerulebill zurückgezogen wird.

Von Tag zu Tag.

— **Aus Furcht vor dem Kriege in den Tod.** c. Kirn (Nahe), 30. Juli. Aus Furcht vor einem etwaigen Krieg in den Tod gegangen ist hier eine schon recht bejahrte Frau. Sie wollte sich in dem Speicher des ihr gehörenden Hauses aufhängen, konnte jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

— **Brandunglück.** Chateau-Saline, 30. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonntag in dem benachbarten St. Jay. Im Hause L'Huillier brach nachts, während alles zur Kirmes fort war, Feuer aus. Drei Kinder schliefen im Hause ganz allein, zwei sind in den Flammen umgekommen. Ein drittes wurde mit knapper Not gerettet.

— **Durch den elektrischen Strom getötet.** S. Herrenberg, 30. Juli. In Oeschelbronn machte sich gestern ein 26 Jahre alter Elektrotechniker von Eßlingen, der in Oeschelbronn zu Besuch war, unbefugter Weise am Elektrizitätswerk zu schaffen und erlitt durch Berührung mit der Hochspannungsleitung einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* **Südwestdeutscher Luftflottenverein, Ortsgruppe Heidelberg.** Der Engere Senat hat die unterm 18. ds. Mts. vorgelegten Satzungen einer in Heidelberg zu gründenden Ortsgruppe des Südwestdeutschen Luftflottenvereins genehmigt.

Rasenspiele.

* **Firmenmeisterschaft 1914.** Die am Samstag, den 25. Juli a. c. ausgetragenen Wettspiele um die „Firmenmeisterschaft" waren wiederum von einem hohen sportlichen Geiste beseelt, was besonders an dem immer mehr sich zeigenden Interesse des Publikums für diese Spiele zu sehen war. Es gewannen Mohr & Federhaff gegen Brown, Boveri & Co. 4:2; Benz & Co. gegen Süddeutsche Kabelwerke 7:1 und Stadtgemeinde gegen H. Lanz 5:2. Samstag nachmittag 4½ Uhr spielen Benz & Co. gegen Mohr & Federhaff auf dem Rasenspielerplatz und daran anschließend Mannheimer Versicherung gegen H. Lanz auf demselben Platze. Süddeutsche Kabelwerke gegen Stadtgemeinde 5 Uhr auf dem Waldhofplatz.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 30. Juli. Das Geschäft der Börse ruhte nahezu vollständig. Die Kurse sind, soweit Notierungen zustande kamen, rein nominell. Am Devisenmarkt fanden keine Umsätze statt.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 30. Juli. Auch der heutige Börsenverkehr kennzeichnete sich wieder durch einen fieberhaft erregten Verlauf. Außer den bisher maßgebenden Motiven, drückte die Erhöhung der englischen Bankrate, ferner Meldungen über größere bedeutende Goldausfuhren und die Meldung über die Einnahme Belgrads auf die Stimmung. Die Kursverluste beliefen sich bei den ersten Umsätzen auf 2—4 Dollars, Canada gingen sogar um 6 Doll. Nach vorübergehender leichter Erholung senkte sich das Kursniveau von neuem ganz erheblich, da sich eine starke Liquidationsflut auf den Markt ergoß, so daß dieser ein vollständig demoralisiertes Aussehen zeigte. Der Hauptgrund für die weiteren erheblichen Kurseinbußen, war die Meldung über die Verschärfung der europäischen Lage. Es ergaben sich Verluste von 2—8 Dollars. Canadians gingen im ganzen um 7¾ Doll. zurück und Readings wiesen sogar einen Abschlag um 11¼ Doll. auf. Mitbestimmend für den an der Börse obwaltenden Mißmut war die weitere Versteifung der Geldsätze und Nachrichten, daß die Banken ihre Darlehen zurückziehen. In der 2. Nachmittagsstunde griff unter Deckungen eine Erholung Platz, wobei die Kurse sich von ihrem tiefsten Stand um 1—3 Dollars zu erholen vermochten. Gegen Schluß wurde von neuem wahl- und planlos Ware auf den Markt geworfen, da allerhand unkontrollierbare Gerüchte umliefen. Hauptwerte büßten 6—17 Doll. im Kurse ein. Der Schluß war demoralisiert.

Aktienumsatz 1 307 000 Stück. Am Bondsmarkte war die Stimmung matt, doch erreichten die Umsätze eine Höhe von 5 007 000 Doll.

Warenmärkte.

Londoner Getreidemarkt.

London, 3. Juli. „The Baltic" Schluß.
Weizen schwimmend: stramm, Verkäufer zurückhaltend.
Mais schwimmend: fest aber nicht lebhaft.
Gerste schwimmend: fest bei kleinem Angebot.
Hafer schwimmend: fester.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 30. Juli. (W. B.) Weizen: Infolge der noch immer ungeklärten europäischen Lage u. im Verein mit ungünstigen Ernteberichten aus dem nordwestlichen Kanada sowie umfangreicheren Verschiffungen von den Seeplätzen konnten die Preise am Weizenmarkt bei zeitweilig äußerst erregtem Geschäft um 4¼ bis 6% Cents steigen. — Baumwolle: Am Baumwollmarkt herrschte heute wegen der drohenden europäischen Krise eine große Panik. Die Tendenz war als demoralisiert zu bezeichnen. Hinzu kam noch, daß das Ausland flaue Tendenzberichte gesandt hatte und Firmen, die Verbindungen zum Ausland unterhalten, sich ihrer Engagements entledigten. Ferner verlautete, daß auf die Banken Runs stattgefunden hätten. Die enttäuschende Haltung der Spinner bewirkte, daß die Kurse bei Schluß des Marktes 65 bis 95 Punkte niedriger notierten. — Kaffee: Nachdem gestern die Preise am Kaffeemarkt sich verhältnismäßig gut gehalten hatten, griff heute erneut eine starke Deroute platz. In erster Linie waren es die als ungünstig aufgefaßten politischen Nachrichten aus Europa und umfangreiche brasilianische Verkäufe, aber auch die anderen vorliegenden Nachrichten leisteten der Baissesströmung Vorschub: enttäuschende Kabelberichte, Verkäufe europäischer Firmen, umfangreiches Angebot, große Zufuhren im Innern der Provinz Santos, Realisationen und Abgaben der Wallstreetspekulation. Auf Deckungen und die Annahme, daß ein Tendenzumschwung eintreten werde, trat zwar teilweise eine leichte Erholung ein, doch führten Abgaben von Firmen mit Verbindungen zum Auslande abermals eine starke Verflauung herbei. Die Kurse hatten Verluste von 73 bis 81 Punkten zu verzeichnen.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 30. Juli. (W. B.) Weizen: Der Weizenmarkt verkehrte heute durchweg in strammer Haltung. In erster Linie waren es die politischen Nachrichten aus Europa, die die Kurse stark in die Höhe schnellen ließen, sowie hausselautende Kabelberichte, umfangreichere Verschiffungen von den Stapelplätzen und ungünstige Ernteberichte aus dem nordwestlichen Kanada; auch wurde ungünstiges Wetter aus dem Nordwesten gemeldet. Die Baissiers sahen sich demzufolge zu lebhaften Deckungen veranlaßt und auch das Ausland nahm namhafte Posten aus dem Markt. Wenn auch gegen Schluß Realisationen vorgenommen wurden, die Firma Armour ebenfalls verkaufte und auch die Kommissionshäuser Ware an den Markt brachten, so notierten die Preise gegen gestern doch noch 6 bis 7⅛ Cents höher. — Mais: Die Haltung am Maismarkt war anfangs stramm und die Preise gewannen bei den ersten Umsätzen unter dem Eindruck der drohenden Kriegsgefahr in Europa bis 3 Cents. Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz unregelmäßig. Die Kommissionshäuser kauften und die Baissiers schritten zu lebhaften Deckungen. Trotz Meldungen über kleinere Zufuhren schwächte sich die Tendenz gegen Schluß ab, doch blieben immerhin noch Besserungen von 1 bis 3 Cents bestehen.

Letzte Handelsnachrichten.

Wien, 30. Juli. In der Zeit von halb 1 bis halb 2 Uhr mittags fand die Versorgung sowohl per Wochenarangement als per Ultimo statt. Die Prolongation gestaltete sich unregelmäßig. Der Zinsfuß ist seitens der Banken auf 5½ Prozent festgesetzt worden. Einen beruhigenden Eindruck machte die namens der Banken abgegebene Erklärung, wonach die unversorgt gebliebenen und heute im Laufe des Nachmittags beim Wiener Giro- und Kassenverein aufgegebenen Positionen seitens der Bankinstitute zu tiefsten Kursen vom letzten Freitag mit Zuschuß von 20 Prozent übernommen werden.

w. Paris, 31. Juli. Die Direktion der Banque de France veröffentlicht folgendes: Um der augenblicklichen Verlegenheit in dem Umlaufmetall abzuhelfen, beschloß die Bank, Noten von 20 und 5 Francs in den Verkehr zu bringen.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 28. Juli.
„B. Fritz. Rhederei 28", Wolf v. Ruhrort, 14 780 Dz. Kohlen.
„Badenia 6", Menz v. Ruhrort, 8450 Dz. Stückgut.
„Badenia 27", Adler v. Rotterd., 7300 Dz. Getreide u. Stückgut.
„Mannheim 15", Gilles v. Antwerp., 6400 Dz. Getr. u. Stückgut.
„Fendel 24", Bußemer v. Antwerp., 5000 Dz. Getr.
„Dörtelmann 9", Dofting v. Alkum, 19 860 Dz. Kohl.
„Fendel 28", Gaubardt v. Basel, 2540 Dz. Stückgut.
„Fendel 58", Oftertag v. Rotterd., 8860 Dz. Getreide.
„Vereinig. 29", Bopp v. Antw., 5820 Dz. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 3.
Angekommen am 28. Juli.
„Der Hohenzoller", Gulen v. Ruhrort, 5736 Dz. Kohl.
„Conrad Griesh", Briez v. Duisburg, 8175 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 27. Juli.
„Vorinyt", Weiler v. Amsterd., 3400 Dz. Stückgut.
„Borussia", Schmitt v. Rotterd., 4100 Dz. Stückgut u. Getreide.
„Fendel 67", Hochinger v. Rotterd., 7170 Dz. Stückg., Holz u. Getreide.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Internationaler Geldmarkt.

Das Jahr 1913 wurde als ein Jahr der Geldteuerung und des Konjunkturrückgangs zu Grabe geläutet. Die übernommenen Zinssätze waren durchweg sehr hoch. Wir hatten einen Reichsbankdiskont von 5 Prozent, der erst am 12. Dezember durch Herabsetzung der bisherigen 5½prozentigen Bankrate um ½ Prozent eingeführt wurde. Die Bank von England ging ebenfalls mit einer 5proz. Bankrate ins neue Jahr hinein. Das französische Noteninstitut erfreute sich eines verhältnismäßig niedrigen Satzes von 4 Prozent, der während des ganzen Jahres aufrecht erhalten wurde. In Wien bestand am 31. Dezember 1913 ein offizieller Banksatz von 5½ Prozent, der erst seit dem 28. November in Geltung war, während die ganze übrige Zeit ein Satz von 6 Prozent herrschte. Noch schlimmer standen die Dinge in Rußland. Dieses Land mußte während des ganzen verflossenen Jahres einen offiziellen Diskont von 6 Prozent erheben.

Mit dem neuen Jahre änderten sich die Verhältnisse. An die Wiederbelebung von Handel und Industrie, die seit dem Friedensschluß auf dem Balkan eingesetzt hatte, wurden so große Hoffnungen gesetzt, daß eine Notenbank nach der andern mit ihrem Diskont heruntergingen. Die Bewegung hatte bei der deutschen Reichsbank angefangen, die zu einer ganz ungewöhnlichen Zeit — nämlich kurz vor Jahresschluß — den Diskont um ½ auf 5 Prozent herabsetzte. Das geschah, wie schon bemerkt, am 12. Dezember. Am 8. Januar folgte die Bank von England mit einer gleich hohen Ermäßigung ihrer Bankrate um ½ auf 4½ Prozent. Am 20. Januar setzte die österreichisch-ungarische Bank ihren Diskont um ½ auf 5 Prozent herab, am 22. Januar folgte die Reichsbank mit einer weiteren Ermäßigung der Bankrate um ½ auf 4½ Prozent und erst am 29. Januar ließ sich die Bank von Frankreich dazu bewegen, ihren Satz um ½ auf 3½ Prozent zu erniedrigen. Verhältnismäßig am längsten hat die Russische Reichsbank mit einer Lockerung der Diskontschraube gewartet. Das geschah erst nach Ablauf des ersten Vierteljahres — am 2. April — mit der sehr bescheidenen Herabsetzung der hohen 6prozentigen Bankrate von ½ auf 5½ %. Inzwischen hatte die Bank von England ihren Diskont bereits zweimal herabgesetzt: am 22. Januar um ½ auf 4 und am 29. Januar um ein volles Prozent auf 3 Prozent. Auch die österreichisch-ungarische Bank hatte zwei weitere Diskontermäßigungen vorgenommen: am 3. Februar um ½ auf 4½ Prozent und am 12. März wiederum um ½ auf 4 Prozent. Auch die Reichsbank schloß sich der Bewegung mit einer am 5. Februar erfolgten weiteren Herabsetzung des Diskonts um ½ auf 4 Prozent an.

Nach Ablauf des ersten Vierteljahres trat jedoch ein Stillstand ein. Die Konjunktur hatte sich ja zweifellos gebessert, die Periode der Diskontherabsetzungen mußte ja die Unternehmungslust anfeuern, Handel und Industrie waren ja eifrig bestrebt, das Versäumte nachzuholen, und sich neue Absatzgebiete zu erschließen, der Baumarkt mußte sich aufraffen und dem immer stärker werdenden Bedarf nachkommen. Aber von einem plötzlichen weithin sichtbaren Aufschwung war nichts zu merken.

So trat denn ein Stillstand auch in der Bewegung der Geldverbilligung ein, der um so begreiflicher war, als die Stufenfolge in den Diskontsätzen der großen Notenbanken allmählich das normale Maß erreicht hatte: 3 Prozent in England, 3½ Prozent in Frankreich, 4 Prozent in Deutschland und selbst Oesterreich-Ungarn, 5½ Prozent in Rußland — das war so ungefähr die übliche Abstufung.

Der Ausbruch des Krieges hat mit einem Schlage eine Periode der Geldteuerung und der Diskonterhöhungen herbeigeführt: am 27. Juli erhöhte die österreichisch-ungarische Bank ihren Satz von 4 auf 5 Prozent, zwei Tage später folgt die russische Staatsbank mit einer Diskonterhöhung von 5½ auf 6 Prozent. Gestern hat die Bank von England, wie bereits gemeldet, ihren Diskont von 3 auf 4 Prozent erhöht. Auch die Bank von Frankreich ist diesem Beispiel gefolgt. Sie hat, wie drahtlich gemeldet wird, den Diskont von 3½ auf 4½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 4½ auf 5½ Prozent erhöht. Seitens der Reichsbank steht, wie wir gestern durch Extrablatt bekannt gemacht haben, eine Erhöhung des Diskonts von 4 auf 5 Prozent unmittelbar bevor. Das Direktorium dürfte diesen Beschluß bereits gestern gefaßt haben. Zu heute 10½ Uhr morgens ist der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen worden, der über die Frage endgültig beschließen wird. Kleinere Notenbanken haben sich der Bewegung bereits angeschlossen: die Nationalbank von Belgien hat, wie schon gemeldet, den Diskont um 1 auf 5 Prozent, die schweizerische Nationalbank um 1 auf 4 Prozent und die schwedische Reichsbank um 1 auf 5½ Prozent erhöht.

Angesichts dieser Entwickelung bieten die jetzt vorliegenden Bankausweise ein erhöhtes Interesse.

Der gestrige Ausweis der Bank von England zeigt eine starke Erhöhung der Ansprüche. Allein die Wechselanlagen sind um 13,67 (0,01) Mill. £ gestiegen. Die Staatsguthaben haben dabei um 1,02 (0,61) Mill. £ abgenommen, während von privater Seite allerdings 12,23 (0,77) Mill. £ neu eingelegt wurden. Trotzdem ging der Barvorrat um 2,03 (0,56) Mill. £ zurück. Da der Notenumlauf sich gleichzeitig um 0,39 (0,40) Mill. £ erhöhte, so ist die Totalreserve um volle 2,42 (0,16) Mill. £ kleiner geworden. Sie deckt jetzt bloß 40 Prozent der Verbindlichkeiten gegen 52⅝ Prozent in der Vorwoche und 53⅝ Prozent vor Jahresfrist. Der Clearinghouse Umsatz betrug 337 Mill. £, d. h. 9 Mill. £ mehr, als in der gleichen Woche des Vorjahres.

Wochenausweis der Bank von England vom 30. Juli.

1913	gegen die Vorwoche	(In Millionen Lstrlg.)	1914	gegen die Vorwoche
27 877	+ 180	Totalreserve	26 875	— 2 422
29 059	+ 303	Notenumlauf	29 706	+ 389
38 285	+ 584	Barvorrat	38 132	— 2 032
29 181	+ 003	Portefeuille	47 308	+ 13 675
40 822	+ 771	Privatguthaben	54 419	+ 12 234
10 337	— 607	Staatsschatzguthaben	12 713	— 1 022
13 787	unveränd.	Regierungs-Sicherheiten	11 005	unver.

Ein noch stärkeres Anwachsen der Ansprüche sehen wir bei der Bank von Frankreich. Nach dem Ausweis vom 30. Juli erhöhten sich die Wechselansprüche im Laufe der Berichtswoche um 909,12 (262,22) Mill. Frs. Auch die Lombarddarlehen sind um 18,37 (i. V. — 1,68) Mill. Frs. gestiegen. Die Regierung entzog der Notenbank 18,03 (im V. + 25,33) Mill. Frs. Demgegenüber spielt es keine Rolle, daß die Privatguthaben um 4,60 (i. V. — 38,84) Mill. Frs. gestiegen sind.

Diese überaus großen Ansprüche sind wiederum in erster Linie durch Erhöhung des Notenumlaufs befriedigt worden. Dieser hat in der einen Woche um 771,28 (224,75) Mill. Frs. zugenommen. Er übertrifft jetzt bei einem Gesamtbestand von 6683,19 Mill. Frs. den vorjährigen Bestand um mehr als eine Milliarde Frs. Andererseits ist auch der Goldvorrat weiter um 36,95 (10,84) auf 4141,34 (3362,23) Mill. Frs. gestiegen. Das ist gewiß eine außerordentliche Höhe. Sie übertrifft jedoch den vorjährigen Bestand nur um 779,11 Mill. Frs., ist somit auf Kosten einer weit stärkeren Zunahme des Notenumlaufs erfolgt. Infolgedessen ist auch das Deckungsverhältnis der Noten keineswegs glänzend. Es beträgt jetzt 71,32 Prozent gegen 80,24 Prozent in der Vorwoche, 70,27 Prozent vor einem und 78,03 Prozent vor zwei Jahren.

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 30. Juli.

1913	gegen die Vorwoche	(In Tausend Francs)	1914	gegen die Vorwoche
3 362 225	+ 10 839	Barvorrat in Gold	4 141 342	+ 36 951
627 263	+ 1 019	Barvorrat in Silber	625 332	— 14 383
1 640 396	+ 262 226	Wechsel	2 444 204	+ 909 119
5 676 832	+ 224 753	Notenumlauf	6 683 185	+ 771 279
657 417	— 38 837	Guthaben der Privaten	947 571	+ 4 600
388 068	+ 25 327	Guthaben des Schatzes	392 662	— 18 029
732 763	— 1 679	Lomb. Wertpap. u. Bullion	757 775	+ 18 372

Zins- und Diskont-Erträgnis 12,463,000.
Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrat 71.32 pCt.

*

Berlin, 30. Juli. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf morgen 10.30 Uhr einberufen worden.

London, 30. Juli. Die Bank von England erhöhte den Diskont auf 4 Prozent.

Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3,5 auf 4,5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 4,5 auf 5.5 Prozent erhöht.

Brüssel, 30. Juli. Die Nationalbank hat den Wechselsatz um ein Prozent erhöht.

Zürich, 30. Juli. Die Nationalbank hat den Diskont von 3,5 auf 4,5 Prozent erhöht.

Stockholm, 30. Juli. Die schwedische Reichsbank erhöht ab morgen den Diskont von 4,5 auf 5,5 Prozent.

Besprechung der Mannheimer Bankfirmen.

Am 30. Juli nachmittags trafen die größeren Mannheimer Bankfirmen zu einer Besprechung über die Lage zusammen. Von allen Seiten konnte mitgeteilt werden, daß das Publikum im allgemeinen Ruhe bewahre und demgemäß auch in seinen geschäftlichen Verfügungen den Verhältnissen in verständiger Weise Rechnung trage. Die Banken selbst sind auf die Ereignisse wohl vorbereitet und fühlen sich der Lage gewachsen. Man war einhellig der Meinung, daß man auch der Zukunft in geschäftlicher Beziehung mit Ruhe entgegensehen könne, namentlich da die berufenen Faktoren entschlossen sind, im gemeinsamen Zusammenwirken die Interessen des Mannheimer Platzes zu wahren.

Es wurde vereinbart, für die Aufbewahrung von Wertsachen sich dem Publikum nach Maßgabe der verfügbaren Räume ohne Erhöhung der üblichen Gebühren zur Verfügung zu halten.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die heutige Abendbörse war sehr ruhig. Es lagen kleine, mit Preisgrenze versehene Kaufaufträge für einige Werte vor, während besonderes Angebot nicht wahrzunehmen war. Dadurch sind die Kurse einzelner Papiere etwas gestiegen. Der Umsatz war aber ganz gering. Da das Zeitgeschäft aufgehoben ist und die Spekulation sich nicht gut betätigen kann, blieben die bekanntgegebenen Einzelheiten über den Umfang der russischen Mobilisierung ohne besondern Einfluß.

Kurse bis 6.15 Uhr.

Staatspapiere: 3½proz. Konsols 82.90 b.

Bankaktien: Kreditaktien 177 b., Diskonto-Komm. 170 b., Dresdner Bank 137 b.

Verkehrswerte: Lombarden 13,90 b., Paketfahrt 102,80 b.

Industrieaktien: Phönix 205,75 b., Edison 210 b., Karlsruher Maschinenf. 162,50 b.

Tendenz: Still, beruhigter.

Handel und Industrie.

Ausfuhrverbot für Getreide, Mehl, Futtermittel und Vieh in Deutschland.

w. Berlin, 30. Juli. Wie wir hören, wird der Bundesrat morgen vormittag u. a. auch über den Erlaß von Ausfuhrverboten für Getreide, Mehl, Futtermittel sowie Tiere und tierische Erzeugnisse beschließen. Diese Maßregel ist veranlaßt durch die Berichte von zahlreichen Handelsvertretungen, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage ungewöhnliche große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland abfließen. Verbote gleicher Art sind unter ähnlichen Verhältnissen auch früher erlassen worden.

Benz & Co.

Wie wir hören, ist die für Ende des Monats in Aussicht genommene Bilanzsitzung des Aufsichtsrates angesichts der politischen Verhältnisse bis auf weiteres verschoben.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 31. Juli. Am gestrigen Markttage war die Stimmung infolge der politischen Lage wieder sehr nervös. Es wurde sozusagen nichts gehandelt, da die Verkäufer sowohl, als auch die Käufer sich große Zurückhaltung auferlegten. Offerten von dem Auslande fehlten fast gänzlich, nur von Amerika lagen einige Angebote in Kansasweizen 2 vor, wofür sich die Forderungen zwischen 165—168 M. für die Tonne, cif Rotterdam, stellten. Im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden zuerst gar keine Preisfestsetzungen vorgenommen; erst am nachmittag, als die Nachrichten wieder etwas beruhigter lauteten, entschloß sich der Vorstand, einige Notierungen festzustellen. Man notierte Plataweizen mit 25.25—26, Platahafer mit 20—22 und Patamais mit 17.25 M. die 100 kg, gegen Netto Kasse, bahnfrei Mannheim. Auch im Mehlgeschäft war das Geschäft klein, zumal die Mühlen ihre Forderungen wesentlich erhöht hatten. Seitens der Mühlenvereinigung wird eine Preisfestsetzung bis auf weiteres nicht mehr vorgenommen. Die heutigen Großhandelspreise bewegten sich für Weizenmehl, Basis 0, zwischen 35—37 M. die 100 kg ab Mühle. Zahlung sofort, bei Abnahme der Ware.

Effektenbörsen.

Paris, 30. Juli. (Schluß.)

Diskont der Bank von Frankreich 4½%.

	30.	29.		30.	29.
Scheck London	—.—	25.155	3 Portugies. II. Ser.	—.—	—.—
Wechs.a.Deutschl. k.	—.—	122.12	4½ do. Tabak	490.—	497.—
do. do. lang	—.—	122.62	4 Türken (unific.)	76.50	76.60
Italien sorte	—.—	99.62	Banque Ottomane	510.—	530.—
Privat-Diskont	—	3⅝	Rio Tinto	1400	1500
3 Rente	77.25	77.25	Lombarden	—.—	—.—
4 Italiener	91.—	93.20	Central Mining	151.—	—.—
Banque de Paris	1170	1242	Türken-Lose		—.—
Credit Lyonnais	1350	1430	Chartered		—.—
Metropolitain	446.—	455.—	Debeers		—.—
4 Serben 1895	—.—	—.—	Eastrand		—.—
5 Bulgar. Tab.-A.spl.	—.—	460.—	Goldfields		—.—
4 Russen kons. I.u.II.	—.—	—.—	Jagersfontein		—.—
5 do. do. 1906	—.—	—.—	Randmines		—.—
4½ do. do. 1909	—.—	—.—	Robinson		—.—
4 Spanier	—.—	88.30	Tharsiner		—.—
3 Portugiesen I.Ser.	—.—	—.—	Sumsky Copper		—.—

Geschäftslos.

London, 30. Juli.

Diskont der Bank von England 4%.
(Schlusskurse.)

	30	29		30.	29
Tend.: nom.			Jagersfontein	—.—	—.—
2½ Consols	70 ½	71 ½	Modderfontein	11 ½	11 ½
3 Reichsanleihe	—.—	72.—	Premier	—.—	7 ½
5% Argent. 1890	—.—	100.—	Randmines	4 15/16	5 ¼
4 Argen.	—.—	78 ½	Tendenz: nom.		
4 Japaner	—.—	79.—	Atchison comp.	91.—	91 ½
4½% do. do. II. S.	—.—	87.—	Canadian	158.—	170.—
5 Mexikaner	—.—	83 ½	Baltimore	71.—	71 ½
4½ Russen 09	—.—	88.—	Chicago Milwaukee	92 ½	92 ½
Ottomanbank	—.—	11.—	Denvers com.	4.—	4.—
Tend. nom.			Erie com.	21 ½	21.—
Amalgamated	55 ½	60.—	Greattwestern	—.—	13 ½
Anaconda	—.—	3 ⅝	Grand Trunk ord.	—.—	12.—
Rio Tinto	62 ½	62.—	Reading	70.—	70.—
Tanganyika	1 ½	1 ⅝	Louisville	131.—	131.—
Utah Copper	—.—	10 ½	Missouri Kansas	10 ½	10 ⅝
Central Mining	—.—	—.—	Ontario	19.—	19.—
Chartered	9/16	9/16	Pensylvania	54.—	54.—
De Beers	13 ½	14.—	Rock Island	½	½
Eastrand	1 5/16	1 11/16	Southern Pacific	86.—	90.—
Geduld	—.—	1.—	Southern Railway	16.—	17.—
Goerz	—.—	½	Union com.	117.—	110.—
Goldfields	1 ⅜	1 ⅝	Steels com.	54 ½	54 ½

New-York, 30. Juli. (Schluß.)

Kurs vom	30.	29.	Kurs vom	30.	29.
Geld auf 24 Std.			Texas comm.	10.—	11 ½
Durchschnittszins.	6.—	5.—	Texas pref.	27.—	29 ½
do. letzte Darleh.	6.—	4 ½	Missouri Pacific	8.—	9 ½
Wechsel Berlin	95.—	95 ⅝	National Railroad		
Wechsel Paris	490.—	515 ½	of Mexiko pref.	—.—	—.—
do. London 60 Tg.	nom.	500.—	do. 2nd pref.	7.—	8.—
Cable Transfers			New-York Zentral	79 ½	82 ⅝
Wechsel London	503.—	500.—	New-York Ontario		
Silber Bullion	52 ½	52 ½	and Western	19.—	19 ½
Atch. Top. u. St. Fe			Norfolk u. West n.	—.—	101 ½
conv. 4% Bonds	85 ½	81 ½	Northern Pacific n.	99 ½	103.—
4½ Colorado S. B.	83.—	81.—	Pensylvania com.	105 ½	107 ½
North.Pac.3% Bds.	57 ½	57 ½	Reading comm.	130	134 ½
do. 4% Prior. Lien	92.—	93.—	Rock Island Comp.	½	1.—
St. Louis u. S. Francisko ref. 4%	63 ½	64.—	do. do. pref.	1 ½	1 ½
S. Pac. c. 4% 1920	86.—	88 ½	Southern Pacific	84 ½	90 ½
Union Pacific conv.	88.—	88.—	South. Railway c.	16 ½	19 ½
Atchis. Topeka c.	89 ½	93 ½	do. pref.	62.—	72 ½
Baltimore-Ohio c.	72.—	78 ½	Union Pacific com.	113.—	112 ½
Canada-Pacific	157 ½	165 ½	do. pref.	79.—	78 ½
Chesapeake-Ohio	41 ½	49 ½	Wabash pref.	1 ½	1 ½
Chicago Milwaut.	85 ½	92.—	Amalgamat. Copp.	48 ½	58 ½
Colorado Stn. com.	—.—	—.—	American Can. pr.	83.—	87.—
Denv. u. Rio Grd. c.	4.—	4.—	do. Loc. com.	30.—	33 ½
do. pref.	—.—	—.—	Americ. Smelt. c.	58.—	60 ½
Erie comm.	20 ½	22 ½	do. Sugar c.	83.—	101.—
do. 1st. pref.	31 ½	33 ½	Anaconda Copp. n.	25.—	27 ½
Great Northern	113 ½	117 ½	General Electr. c.	139.—	142.—
Illinois Zentral	105 ½	109 ½	U. St. Steel Corp. c.	51 ½	59 ½
Lehigh Valley cm.	122.—	130 ½	do. pref.	103 ½	105 ½
Louisville Nashv.	127.—	130.—	Utah Copper com.	46.—	53.—
Missouri Kansas			Virginia Carol. c.	20.—	24 ½
			Sears Roebuck c.	170.—	185 ½

Produktenbörsen.

New-York, 30. Juli. (Schluß.)

Kurs vom	30.	29.	Kurs vom	30.	29.
Baumw. atl. Häfen	1.000	0.000	Schmalz Wilcox	11.—	10.75
do. atl. Golfh.	0.000	1.000	Talg prime City	6 ½	6 ¾
do. im Innern	1.000	1.000	Zucker Muscov.	—.—	—.—
do. Exp.n.Gr.B.	1.000	0.000	Kaffee Rio loco	7 ¾	7 ¾
do. Exp.n.Kont.	0.000	4.000	do. Juli	—.—	7.27
Baumw. loco	12,50	12,75	do. August	6.88	7.37
do. Juli	11,67	11,82	do. September	6.70	7.80
do. August	11,94	11,88	do. Oktober	6.80	7.80
do. September	11,00	11,88	do. November	6.90	7.70
do. Oktober	11,16	11,25	do. Dezember	7.—	7.79
do. Novbr.	11,20	11,32	do. Januar	7.06	7.85
do. Dezbr.	11,45	12,15	do. Februar	7.12	7.90
do. Januar	11,28	12,01	do. März	7.18	7.94
do. März	11,60	12,09	do. April	7.28	7.89
do. April	11,58	12,29	do. Mai	7.30	8.06
do. in New-Orl. loco	12 1/16	13 1/16	do. Juni	7.17	7.90
do. Juli	12.—	12.00	Weizen Nr. 2 loco	103 ¾	96.—
do. Okt.	11,28	12,08	do. Nr. 1	116 ¼	99 ¾
Petrol. raf. Casse	10.75	10.75	do. Juli	102 ¾	98 ½
do. stand. white New-York	8.25	8.25	do. Sept.	102 ¾	96 ¾
do. stand. white Philadelphia	8.25	8.25	Mais Nr. 2	83.—	83.—
Petr.-Cred. Balanc.	1.70	1.70	do. Dezbr.	—.—	—.—
Terpent. New-York	47 ½	46.—	Mehl spring wheat	3.85	3.85
do. Savannah	—.—	45 ½	Getreidefracht n. Liverpool	2 ¾	3 ¾
Schmalz-Western	10.57	10.42	do. London	2 ¾	2 ¾
do. (Rob. Br.)	11.—	10.75	do. Antwerpen	3 ½	3 ¾
			do. Rotterdam	5.—	5.—

Chicago, 30. Juli. (Schluß.)

Kurs vom	30.	29.	Kurs vom	30.	29.
Weizen Juli	94.—	88.—	Leinsaat Sept.	177.—	164 ½
do. Sept.	94 ½	89.—	Schmalz Juli	10.17	10.05
do. Dez.	97 ¾	91.—	do. Sept.	10.25	10.12
Mais Juli	75.—	74.—	do. Nov.	10.37	10.20
do. Sept.	72 ¾	71.—	Pork Juli	23.25	23.25
do. Dez.	64.—	61.—	do. Sept.	20.75	20.60
Roggen loco	72.—	—.—	do. Okt.	—.—	—.—
do. Sept.	—.—	—.—	Rippen Juli	12.40	12.30
do. Okt.	—.—	—.—	do. Sept.	12.05	11.82
Hafer Sept.	37 ½	35 ¼	do. Okt.	11.57	11.47
do. Dez.	38 ½	37 ⅞	Speck	12.40	12.25
Leinsaat Juli	175 ½	163.—			

Liverpool, 30. Juli. (Schluß.)

	30.	29.	Differenz
Weizen roter Winter nervös			
per Okt.	7/11	7/5½	+5½
per Dez.	8/0¼	7/6¾	+5½
Mais nervös			
Bunter Amerika per Sept.	6/1	5/8¾	+4¼
La Plata per Okt.	5/9¼	5/5¾	+3½

Antwerpen, 30. Juli. (Schluß.)

	30.	29.		30.	29.
Weizen fest			Gerste		
per Juli	—.—	22.25	per Sept.	17.25	16.25
per Sept.	22.50	20.72	per Dez.	16.75	16.00
per Dez.	22.50	21.—	per Mai	16.50	15.62

Metalle.

Berlin, 30. Juli. Kupfer. Tendenz sehr flau

Aug. 113,50 G	112,— G	113,25 b	Febr. 113,— G	112,25 G	—.— b
Sept. 112,— G	111,25 G	112,50 b	März 113,25 G	112,50 G	—.— b
Okt. 112,— G	111,75 G	111,75 b	April 113,50 G	112,50 G	—.— b
Nov. 112,— G	112,— G	112,— b	Mai 114,— G	112,75 G	—.— b
Dez. 112,50 G	111,75 G	112,— b	Juni 114,25 G	113,00 G	—.— b
Jan. 113,— G	112,— G	—.— b	Juli —.— G	—.— G	—.— b

Hamburg, 30. Juli. Kupfer. (Schluss). Tend. behauptet.

Juli 113,50 G	112,— G	112,50 b	Jan. 115,— G	114,75 G	—.— b
Aug. 114,— G	114,— G	114,— b	Febr. 115,50 G	115,— G	—.— b
Sept. 114,50 G	114,50 G	114,50 b	März 115,25 G	115,— G	115,25 b
Okt. 115,— G	115,— G	115,— b	April 115,75 G	115,75 G	115,75 b
Nov. 114,75 G	114,50 G	115,— b	Mai 116,— G	115,50 G	116,25 b
Dez. 115,50 G	114,50 G	—.— b	Juni —.— G	—.— G	—.— b

Zinn. Der Markt Markt war unregelmäßig, überwiegend 2—5 Mk. niedriger bei ziemlich ruhigem Geschäft. Aug. 252 G., 254 Br., 250—253 bz, Sept. 251 G, 252 Br., Okt. 252 G, 257 Br., 251-253 bz, Nov. 253 G, 264 Br. Dez. 257 G, 262 Br., 250-260 bz, Febr. 271 G 273 Br, 271 bz, März 270 G 271 Br Mai 272 G, 274 Br., Juli 273 G 275 Br. 274-275 bz.

London, 30. Juli. (Schluss) Kupfer flau per Kasse 56.0.0.0 3 Monate 57.05.00 electrolytic 59½-60—, bestselected 62—.-63—

Zinn flau, per Kasse 132.00.0, 3 Monate 135.05.0

Blei spanisch, ruhig 18.15.0, englisch 19.05.0

Zink stetig, gewöhnliche Marken 21.¼—.— Spezial-Marken 22.——22½.

Glasgow, 30. Juli. Roheisen ruhig Middlesborough warrants per Kasse 50/10½ per Monat 51/00— per 3 Monat 51/00—

Amsterdam, 30. Juli. Banca-Zinn. Tend. matt loco nom. Auktion 83—

New-York, 30. Juli.	heute	Vor. Kurs
Kupfer Superior loqeis verrätig	—.—	13 25-13 50
Zinn Straits	—.—	31 75-32 00
Roheisen am Nothern Foundry Nr 2 per Tonne	15 40/15 25	15 40/15 25
Stahl-Schienen Wagg. frei Bell Fbr.	1½	1½

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	26.	27.	28.	29.	30.	31.	Bemerkungen
Hüningen*)	3,63	3,55	3,60	3,00	3,68	3,46	Abends 6 Uhr
Kehl	3,11	4,10	4,32	4,42	4,43	4,35	Nachm. 7 Uhr
Maxau	6,03	6,05	6,30	6,31	6,41	6,44	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	5,47	5,07	5,71	5,75	5,83	6,03	Morgens 7 Uhr
Mainz	2,31	2,43	2,60	2,64	2,69		V.-M. 12 Uhr
Kaub	3,34	3,72	3,09	3,95	4,03		Vorm. 7 Uhr
Köln	3,35	3,40	3,57	3,70	3,89		Nachm. 1 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5,42	5,60	5,64	5,69	5,83	5,90	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1,33	1,30	1,26	1,30	1,30		Vorm. 7 Uhr
Enz, Pforzheim					0,04		

*) Windstill, Nebel 12°.

Wasserwärme des Rheins am 31. Juli 12° R. 15° C.

(Mitgeteilt von Leopold Rüger.)

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (1-6=Sturm)	Niederschlag Liter p. qm
30. Juli	Morgens 7^{00}	753,9	12,0	still	01
30. "	Mittags 2^{00}	754,7	18,0	S 3	
30. "	Abends 9^{00}	755,4	15,5	still	
31. Juli	Morgens 7^{00}	757,6	13,3	S 2	

Höchste Temperatur den 30. Juli 18,5°. Tiefste Temperatur vom 30.—31. Juli 12,0°.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Flechten, Mitesser, Pickel, Sommersprossen. Aerzte empfehlen Dr. Kuhn's Glyzerine-Schwefel-Milch-Seife 0.60, und 0.50, Crème 1.—. Franz Kuhn, Kron.-Parf., Nürnberg. Hier: Pelikan Apotheke Q 1, 3 Parf. Geh E 1,16 sowie Drog. und Friseurgeschäfte.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim.

Wiederum liegt uns die traurige Pflicht ob, unseren verehrlichen Mitgliedern von dem Hinscheiden unseres lieben Kollegen

Stefan Gscheidle

aus Ziegelhausen gebührend Kenntnis zu geben. Derselbe erreichte ein Alter von 21½ Jahren und erlag der Berufskrankheit. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 4 Uhr in Ziegelhausen statt.

Mannheim, den 30. Juli 1914.

Der Vorstand.

Gesellschaft der Aerzte.
Dr. Leimbach ist verreist.
Vertreter: **Dr. Mampell,** Schwetzingerstraße 64, Telephon 3286. **Dr. Seubert,** A 2, 5. Tel. 1588.

Unser Geschäft befindet sich jetzt
P 7, 1
Heidelbergerstr. Heidelbergerstr.
(gegenüber Grand-Café)
Geschw. Wolf,
Spezialhaus für Damen-Hüte.
früher P 4, 13, Strohmarkt.

Leiden Sie an
Fettleibigkeit, Fettsucht starken Hüften
dann benutzen Sie das neueste
Entfettungsverfahren
nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonié
Erfolge nachweisbar.
Nähere Auskunft erteilt 37435
Direktor **Heinrich Schäfer**
(14jährige Praxis)
nur N 3, 3, Mannheim
Telephon 4320.
Sprechstunden: Werktags: 9—12, 3—8. Sonntags: 10—12

Wir verkaufen
1 Partie
feiner **Ledersessel** u. Ledersofa
zu seltenen **Gelegenheitspreisen**
sehr billig! Nur solange der Vorrat reicht.
NB. Ein Teil der Möbel ist im Schaufenster ausgestellt.
Ciolina & Hahn
N 2, 12 5430 N 2, 12

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1. Tel. 400.

Einsteller
die selbständig an Vierspindel-, Löwe- u. Brown- u. Sharpe-Automaten u. Pittler Revolverbänken arbeiten können, für dauernde, gutbezahlte Beschäftigung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 5296 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 11597

Für mein dort. Holzwollelager u. z. Verk. von giftfreien Farben u. neuen Leimsorten 11660
Vertreter gesucht.
Off. u. C 1115 a. Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.

Grand-Café Windsor
O 5, 9—11. Heidelbergerstr.
Ab **Samstag, den 1. August, abends 7 Uhr täglich**
Gastspiele
des berühmten **Turiner** Künstler-Orchesters
Vico-Gagliardi.
Eröffnungs-Programm: 37887
1. Hochzeitsmarsch a. d. Op. Sommernachtstraum v. Mendelsohn
2. Abendsterne, Walzer v. Lanner
3. Jubel-Ouvertüre v. Weber
4. Hoffmanns Erzählungen, Interm. v. Offenbach
5. La Bohème, Fantasie v. Puccini
6. Violin-Solo.
7. Flimmer-Kiste aus „Filmzauber" v. Kollo-Bredschneider
8. Meditation Ave Maria v. Bach-Gounod
9. Lohengrin, Fantasie v. Wagner
10. Chinesische Strassenserenade v. Liese
11. Transaktionen, Walzer v. Strauss
12. Unter Brief und Siegel, Marsch v. Becker

Tee! Tee! Tee!
Die seit Jahren von mir unter der Marke Zarentee eingeführten; sehr beliebten u. anerkannt vorzüglichen Tee-Mischungen M. 2.40 bis 10.— per Pfund, erhalten Sie nur: C 2, 12/13 (neben Hafner) und Prinz Wilhelmstr. 10 (Rosengarten).
Gerhard Hoppe, Tee-Import-Haus Prinz Wilhelmstrasse 10, früher Kunststrasse N 3, 9. (37884

Absage.
Den ernsten Zeiten entsprechend, sehen wir uns gezwungen, unseren heute abend in den Kaisersälen geplanten 37888
Abiturienten-Kommers
abzusagen.
Im Auftrag der Oberprima A. des Gr. Karl Friedrich-Gymnasiums:
Das Präsidium.

Am 28. Juli wurde in einem Abteil 2. Klasse des von Wildbad 4 Uhr 26 hier ankommenden direkten Zuges nach Frankfurt a. M. eine kleine lederne **Damenhandtasche mit silbernem Bügel** liegen gelassen. Dieselbe enthält einen goldenen Anhänger mit Opalen und Diamanten besetzt nebst Anhängkettchen, ein Portemonnaie von lila Glanzleder mit Mk. 140.— Inhalt, ein Bund kleiner Kassenschlüssel und ein kl. Taschentuch. Der Finder und Wiederbringer erhält eine 378..
Belohnung von Mk. 300.—
Näheres Fundbureau Bahnhof Mannheim.

Technische Hochschule München
Winter-Semester 1914/15.
Immatrikulation: Inländer 16. Okt. bis 12. Ausländer 28. Okt. Novbr.
Vorlesungsverzeichnisse: von Ende August ab um 60 Pfg. (Post-Ausland 75 Pfg.) durch J. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlg., Kaufingerstr. 29.
Anfragen wegen Aufnahme: Rektorat od. Syndikat der Hochschule Arcisstr. 21.
11967 **Der Rektor.**

Ankauf
Starke Packkisten gesucht. 86244
Hermann Gerngross, Rheinstrasse 12
Glas- und Porzellanhandlung en gros.

Verkauf
Schlafzimmer
nußbaum, schwere Arbeit
gebr. äußerst billig abzugeben.
Landes Q 5, 4.

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Wehlau.

(Nachdruck verboten.)

58) Fortsetzung.

Mit einer stillen Angst im Auge sah er auf seinen Sohn, der ernst und entschlossen ihm sein männliches Antlitz zuwandte. Weich und bittend klang Olafs Stimme als er sagte: „Ich liebe Wilfride, Vater, und mein Gewissen verbietet mir, wider meine Liebe zu handeln."

Graf Ottmar hatte sich in den Sessel sinken lassen. Er saß ein wenig zurückgelehnt und blickte gespannt geradeaus ins Weite. „Nun gut", sagte er, indem er den Kopf mit einer entschlossenen Bewegung dem Sohn zuwandte, „dann etwas anderes, Olaf. Eine andere Bitte wirst Du mir nicht abschlagen."

„Sprich, lieber Papa!"

„Laß mir Zeit, daß ich die Herkunft des Mädchens erforsche. Solange bitte ich Dich, in keinerlei Verbindung mit Wilfride Brandes zu stehen. Willst Du mir das versprechen?"

Mit einem tiefen Aufatmen legte Olaf seine Hand fest, ganz fest in die Rechte des Vaters: „Wir warten, Vater, und nach Deinem Willen — auch losgelöst von jedem Verkehr!"

„Ich — halte Deine Worte!"

Und wieder blickte er mit nachdenklichem Ausdruck in die Ferne.

„Diese Dunkelheit der Herkunft! — diese Ungewißheit, ist das Zwingende, Olaf!" Und mit einer gewissen Eindringlichkeit fuhr er fort: „Ja, wäre Wilfride Brandes in Wirklichkeit Wilfride Brandes, ich würde sofort Eure Hände als die meiner Kinder fassen." Und leise zögernd erzählte er jetzt, wie er kürzlich das junge Mädchen, das auf dem verfallenen Grabstein der Namenlosen ohnmächtig geworden war, ins Pfarrhaus heimgetragen hatte. In der Erinnerung daran stieg ihm ein wenig das Blut in die Wangen, denn auch heute, wie damals mußte er dabei — es war merkwürdig — an Gunhilde Moeen und ihr Schicksal denken.

„Glaube mir, Vater, Du wirst Wilfride noch mit Freuden als Tochter an Dein Herz ziehen," sagte Olaf ruhig.

Es war schon finster im Zimmer und nächtig still, als Olaf sich verabschiedete.

Graf Ottmar aber blieb noch lange sinnend sitzen. Der Entschluß seines Sohnes hatte seine Gedanken unruhig gemacht, und noch bewegter wurden sie, wenn er dabei seiner eigenen Jugend gedachte. Mit einwenig mehr Wahrheit und offenem Bekennen seinerseits wäre vieles ungeschehen geblieben, was sein Leben in Ketten schlug. Ach, von vorne anfangen dürfen, alles anders machen, gut und tüchtig anfassen können! Aber — geschehen war alles, und nun ging es über Menschenkraft, den Gewalten zu wehren . . .

* * *

Eine Stunde später betraten Frhr. Eberach-Krafft und Emil Van de Put aufgeregt das stille Arbeitszimmer, wo Ottmar an seinem Schreibtisch saß und die eingelaufenen Briefschaften durchsah.

Im Dämmer der abgeblendeten Lampe schien es Ottmar, als ob das Haupthaar des Oheims noch weißer geworden sei als er es sonst in der Erinnerung hatte. Mit blitzenden Augen und hochgehobenen Brauen rief Eberach-Krafft voll Verachtung:

„Weißt Du, was die Mutter des Findlings noch war? — Eine Diebin!" —

Nervös fuhr Ottmar auf. „Eine Diebin? Wieso?" Unwillkürlich sah er sich um, ob auch niemand diesen Ausruf gehört hatte. Sein Blick traf Van de Put, der ruhig dastand und ihn mit seinen klugen sinnenden Augen forschend ansah.

Graf Ottmar folgte einer Aufwallung. Ein Etwas zwang ihn. Er konnte garnicht anders: „Nein, Onkel Karl, dieses arme Weib handelte gewiß unter einem unerbittlichen Zwang, als sie ihr Kind aussetzte; aber einer gemeinen Handlung, wie der eines Diebstahls, war sie nicht fähig, sonst — wäre ihr Kind nicht Wilfride Brandes."

Kopfschüttelnd legte Eberach-Krafft das antike Medaillon und das kleine Emaillebildchen vor Ottmar auf den Schreibtisch unter den hellsten Schein der Lampe:

„Kennst Du das?"

Aufmerksam musterte der Graf die Gegenstände und erkannte sie alsbald.

Erfreut meinte er: „Wie? Dieses Kleinod, das Deiner Ahnin Gamma so besonders wert und so schmerzlich vermißt war, befand sich unter den Hüllen des Findlings?"

„Also liegt der Diebstahl doch klar!" rief der Freiherr und begann wieder unruhig im Zimmer auf und ab zu wandern.

„Nein, Onkel, diese Ueberraschung ist doch kein Beweis eines Diebstahls!"

„Not treibt zum Verbrechen!" stieß Eberach-Krafft heraus.

Etwas unwillig hatte Van de Put still zugehört, wie er auch im Pfarrhause geschwiegen hatte. Jetzt trat er ruhig an den Tisch und prüfte eingehend noch einmal das Schmuckstück. Es zurücklegend sagte er ernst und langsam: „Das gleiche Medaillon trug meine verstorbene Braut Gunhilde Olden —"

Ein Schauer überrieselte Graf Ottmar und seine Knie wankten. So war Wilfride Brandes —? Er wagte nicht, es anzudeuten . . .

„Wie ist das möglich!?" riefen er und Eberach-Krafft zugleich.

Wieder das Schmuckstück in die Hand nehmend sah Van de Put einen Augenblick starr darauf hin. Dann wandte er sich an den Freiherrn: „Wissen Sie es zu öffnen?"

„Ich habe es niemals geöffnet. Auch scheint es gar nicht dafür eingerichtet zu sein trotz des verhältnismäßig großen Umfanges."

Der Maler blickte von einem zum andern: „Das Innere ist mit lauter kleinen Diamantsplittern — eine volle Rose darstellend — ausgelegt."

„Ja, so ist es!" rief der Freiherr mit stockendem Atem. „Ich erinnere mich genau!"

„Bitte, versuchen Sie es zu öffnen."

Zuerst probierte Graf Ottmar vergeblich daran herum; dann reichte er es dem Onkel, der nach längerem Bemühen erklärte, daß er die Mechanik nicht mehr kenne.

„Das Kleinod, das Ihrer Familie fehlte, habe ich nie gekannt. Wenn ich dieses hier nun öffne und meine Beschreibung richtig ist, so werden Sie sich der Tatsache nicht entgegenstellen können, daß es das Eigentum meiner Braut gewesen ist."

„Das bleibt mir ein Rätsel."

„Warum? Vielleicht haben wir beide recht," entgegnete Van de Put und reichte das geöffnete Schmuckstück dem Freiherrn, der wie versteinert darauf starrte.

„Auch dieses Emaillebildchen gehört meiner Braut. Es stellt ihren Vater Wilfrid Olden als vierzehnjährigen Knaben dar."

„Das ist doch nicht möglich," rief der Freiherr mit bebender Stimme dazwischen. „Es ist auch die gleiche Kleidung, wie mein Bruder Wilfrid sie trug . . !"

„Vielleicht doch." Van de Put empfand eine Art grollender Freude, hier eine Aufklärung herbeizuführen, die für alle Teile, auch für die, die nicht ganz frei von Schuld waren, erlösend wirken mußte. „Ich sehe darin einfach nur das Spiel des Lebens. Der Zeichenlehrer Wilfrid Olden war schon ein kranker Mann als ich ihn kennen lernte und niemals fiel ein Wort über die familiäre Vergangenheit, obgleich ich ihm sehr nahe stand und mit ihm sehr vertraut war wie ein Sohn. Heute glaube ich, daß meine Ahnung mich nicht täuscht und daß der Freiherr Wilfrid Eberach-Krafft und der Vater meiner Braut die gleiche Persönlichkeit ist."

Die drei Männer sahen einander an und dann auf die Gegenstände hin. Es war eine seltsame Spannung zwischen ihnen.

„Also denken Sie, diese Gegenstände gehörten meiner Braut," — begann Van de Put wieder, ein wenig zögernd. Er wandte unauffällig den Kopf und blickte Graf Ottmar bedeutungsvoll an. „Dann ist die Mutter Wilfridens keine andere als — Gunhilde Moeen. Ich denke, der Schluß ist lückenlos!"

Graf Ottmar hatte wie geistesabwesend vor sich hin gesonnen. Jetzt erhob er sich mühsam. Er sah recht alt und leidend aus. Wie erschöpft sank er wieder auf seinen Stuhl zurück und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Ist es Ihnen zu warm hier?" fragte Van de Put.

„Ich denke, wir öffnen das Fenster," bat auch der Freiherr.

Van de Put tat es.

Eine Weile schwiegen die drei.

Eberach-Krafft strich seinen langen Bart und fing wieder an zu zweifeln. „Das sind doch alles nur Vermutungen. Ich habe, seitdem mein Bruder mit seiner Familie brach und die Tänzerin Cobini heiratete, nichts mehr von ihm gehört. Als er mündig war, zahlte ihm mein Vater das Vermögen nach Petersburg aus."

Erregt unterbrach ihn Van de Put: „Die Eheleute Olden sprachen fließend russisch!"

Graf Ottmar richtete sich nervös empor und sah den Maler hilflos an:

„Gunhilde Moeen ist doch aber spurlos im Orient verschwunden —"

„Nicht im Orient. Und nicht spurlos mehr. Sie ist mit dem kleinen Dampfer „Thasos" der deutschen Levantelinie bis nach Hamburg gekommen und zwar Anfang Juli des gleichen Jahres, da Brandes das Kind im Garten fand."

Graf Ottmar bedeckte die Augen mit der Hand. „Wir haben da ganz schöne Theorien aufgestellt, die allem Augenschein nach vielleicht zutreffend sein können, aber die beweisende Wahrheit muß wohl noch gefunden werden."

(Fortsetzung folgt.)

N 2, 13 Restaurant zum Wilden Mann N 2, 13

Grösstes Konzerthaus am Platze. Neu renoviert. Angenehmer Aufenthalt.

Täglich große Konzerte von erstklass. Damen-Orchester

Bekannt vorzügliche Küche. **Heinrich Reith,** langjähriger Küchenmeister. 37686

Bekanntmachung.

Die II. Hälfte des Pachtzinses für die städtischen Kleingärten ist fällig.

Wir ersuchen um Zahlung innerhalb 8 Tagen.

Stadtkasse: Röderer. 3658

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrage des Stiftungsrates des evangel. Bürgerhospitales versteigern wir öffentlich gegen Barzahlung

Freitag, 31. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, im evangelischen Bürgerhospital, Littera F 6, 4–5

1 Roßhaarmatratze, eine Waschkommode, eine Kommode, 1 zweitürig. alter Schrank, 1 Spiegel, 1 ☐ Tisch, 2 Stühle, 1 Bauerntisch, Frauenkleidung und Wäsche. — Ferner:

1 Brandschrank, 1 Bettlade, Sophas, eintürige u. zweitürige Schränke, 1 Waschtisch, Nachttische, 1 Küchenschrank, Stühle, Herren-Taschenuhren und Ketten, Bilder, Ringe etc.

Mannheim, 28. Juli 1914

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Schluß-Verteilung des Reinvermögens und die Beendigung der Liquidation beschlossen.

Darnach entfällt auf je 1 Aktie unserer Gesellschaft noch ein Betrag von M. 248.20, welcher sofort bei der Süddeutschen Bank Abt. der Pfälzischen Bank, Mannheim oder bei der Rheinischen Treuhand-Gesellschaft A.-G., Mannheim gegen Einlieferung der Aktie erhoben werden kann. 95876

Von den schon früher zur Auszahlung bestimmten beiden Raten sind auf einige wenige Stücke die entsprechenden Beträge noch nicht erhoben. Letztere können ebenfalls bei den oben angegebenen Stellen eingelöst werden.

Mannheimer Saalbau-Aktien-Ges. i. L.

Auf Teilzahlung! Pianos Unsere Spezial-Modelle Mk. 550, 600, 650 sind Fabrikate der größten Fabrik Europas. **L. Spiegel & Sohn** Hofl. Ludwigshafen a. Rh. Generalvertreter von Schiedmayer & Söhne etc.

Neustadter Rennvereinslose nur 30,000 à 1.10 900 Gew. i. W. v. 10,500 Mk. 10 Hpttr. i. W. v. 6,000 Mark it. Prosp. Bar Geld Ziehung 3. Sept. sicher. **Carl Götz,** Bankhaus, Karlsruhe, in Mannheim M. Herzberger O 6, 5, E 3 17, Lotteriebüro Schmitt E 4, 10, F 2, 1, J. F. Lang Sohn, Heddesheim-Mannheim. 37877

Liebhaber-Photographie. Ihre photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren, Anfertigen von Diapositiven, Autochroms, Vergrößerungen etc. werden unter fachmännischer Leitung ausgeführt. — Lager aller photographisch. Artikel zu billigst. Original-Preisen. **Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drogerie Abteilung f. Photographie Kunststraße, N 4, 13/14 (Kurfürstenhaus). 94232

Perf. Schneiderin hat noch einige Tage frei. Berg. L'hafen, Heinigstr. 22. 3821

Wagner-Festspiele 1914.

Vormerkungen auf die während der Bayreuther Festspielzeit von Künstlern bevorzugten und gespielten neuen **Neupert**-Pianos u. Flügel mit Resonanz-Patent werden jetzt entgegengenommen.

Wesentlich reduzierte Preise! 10094

Ausführliche Offerte durch die Kgl. Bayer. Hofpiano-Fabrik

J. C. Neupert Hofl. K. u. K. Hoh. **Nürnberg-Bamberg.**

Conditorei u. Café Daniel Wellenreuther D 1, 11 :: Telefon 7152 37843 Anerkannt vorzügliche Backwaren Bonbons, eigenes Fabrikat. Ab 1. Oktober in meinem Neubau nebenan.

WIENER OPERETTE
ROSENGARTEN-MANNHEIM

Freitag, den 31. Juli 1914.

Die schöne Cubanerin.

Operette in 3 Akten von Georg Okonkowsky. Musik von Max Gabriel. Spielleitung: Carl Loebell. Musikalische Leitung: Louis Kunz.

Personen:

Herzog Anatol de Montbrison, französischer Botschafter	Carl Loebell
Victorine, seine Frau	Lina Ziegler
Octave, beider Sohn	Hanns Dekner
Vicomte Aristide du Marel	Robert Nägliberger
Marquis Amadeo de Counida	Jaques Bügler
Consuelo	Lola Carena
Yvonne Garnier, Malerin	Ellen Gerecke
Der Ministerpräsident	Robert Herold
Laporte, ein Detektiv	Karl Sillich
Baptiste, Kammerdiener d. Herzog	Eugen Paltur
John, Kutscher	Hans Stippinger
Babette, Köchin	Rosa Sölch

Gäste beim Herzog und beim Ministerpräsidenten, Diener etc.

Ort der Handlung: Eine große Residenzstadt. Zeit: Gegenwart.

Kassenerösf. 7½ Uhr Anf. 8½ Uhr Ende 11 Uhr

Nach dem ersten und zweiten Akt Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten
Samstag, den 1. August (Zum ersten Male)

Ein Tag im Paradies.

Anfang 8½ Uhr.

MAXIM Vornehmstes, elegantes Nachtlokal / bis 4 Uhr früh geöffnet. Soupers u. alle Saison- / / Delikatessen. Erstkl. Künstler-Kapelle 1045

Keine Reise ohne Kamera Die neuesten Modelle in dem ersten Photohaus am Platze: **Heinrich Kloos** neben dem Deutsch. Hof **C 2, 15** verlängerte Kunststrasse 95037

Damen-Kopfwaschen. Shampoon, Teer, Kamillen, Eigelb etc. Elektrische Kopfmassage und Trocknung. Fachmännisch erprobte Haarpflege. 4 separate Kabinets Spezial-Damenfrisier-Salon. 87989 **A. Bieger** Hoffriseur D 1, 1, vis-à-vis Hof-Konditorei Thraner.

Herren können ihren Bedarf in Anzüg. nach Maß etc. auf Raten oder längerem Ziel ohne Preisaufschlag bei einem reellen Maßgeschäft decken. Garantie für Ia. Stoff u. gute Verarbeitg. Näh. unter „Postfach 251". 1123

Spurlos verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. d. tägl. Gebrauch d. echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co. Radebeul St. 50 Pfg. in der Engel-Apotheke, Neckarvorstadt, Hirschapoth., Seckenheimerstr. 41, Stern-Apotheke, T 3, 1, Germ.-Apoth. Langerötterstr. 60, Adler-Apotheke, H 7, 1, Neckar-Apotheke, Langstr. 41, Rosenapoth., Schwetzingerstr. 77, M. Oettinger Nf., F 2, 2, Markt, Ludwig & Schütthelm, Hofdrog. O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2, J. Bongartz, D 3, 1, Wattle-Drogerie, H 6, 7a, Schloß-Drogerie, L 10, 6, Thr. Walz, Schwetz.-Str. 146, in Neckarau: Marien-Apoth., Storchen-Apotheke, sowie bei Ad. Seitz, in Waldhof: Waldhof-Apoth., in Sandhofen: B. Schreiner, in Seckenheim in der Apotheke.

Juwelen-Arbeiten jeder Art lief. sof. schön u. bill. **JuwelierwerkstätteApel** O 7, 15, (Lad.), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verk. Tel. 3540 32808

XIX. Kongreß des Deutschen Schachbundes (18. Juli bis Mitte August) **Internationales Meisterturnier Mannheim 1914** 20 Schachmeister, Haupt- und Nebenturniere (ca. 150 aktive Teilnehmer), Kongreßlokal Ballhaus, Spielzeit werktäglich vormittags von 9–1 Uhr u. nachmittags von 4–8 Uhr. Eintritt für Zuschauer Mk. 0.50. — Dauerkarten Mk. 3.—. Kartenverkauf ausschließlich an der Kasse im Ballhaus. 94741 **Mannheimer Schachklub.**

Wiesbaden Der **„Wiesbadener Hof"** empfiehlt den Herren Geschäftsreisenden seine mit warm und kaltfließendem Wasser versehenen Schlafzimmer **zum Einheitspreise v. M. 3.50 mit Frühstück** (auch während der Saison). Centrale Lage, Ausstellungszimmer, Hausdiener am Bahnhof. 37600

Pädagogium Freudenstadt Schwarzwald. Energische Vorbereitg.: Abiturienten- und Einjährigen-Examen. 15121 Nichtversetzte Schüler gewinnen ein volles Jahr. Ausgezeichn. Erfolge. Stete Aufsicht, vorzügl. u. billig. Internat. Freudenstadt, bevorzugtester Höhenluftkurort des Schwarzwaldes, 800 m ü. M., vorzügl. für erholungsbedürft. Schüler. Aufnahme von Ferienschülern, auch für kürzere Zeit. Ausgezeichn. Referenzen. Auskunft u. Prospekte durch Direkt. Hoffmann.

II. Grosse Wohltätigkeits Geld-Lotterie d. Bad. Frauenvereins f. Säuglings-Fürsorge. Ziehung garantiert 12. August. 2327 Geldgewinne ohne Abzug **27000 Mk.** Hauptgewinn bar: **10000 Mk.** 326 Geldgewinne **10000 Mk.** 2000 Geldgewinne **7000 Mk.** Lose à M. 1.- (11 L. 10.- M.) (Porto u. Liste 30 Pf.) empfiehlt Lotterie-Unternehm. **J. Stürmer** Strassburg i. E. Langstr. 107. Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47. In Mannheim: Herzberger, Lotteriegeschäft E 3, 17 u. O 6, 5, Lotteriebüro Schmitt, F 2, 1, A. Schmitt, E 4, 10, G. Hochschwender, P 7, 14a, G. Eugert, Mannheimer Tageblatt, C. Kirchheimer, A. Dreesbach Nachf., Sgm. Kohl, Gust. Eugert, Schwetz.-Str. 1, J. Schroth, A. Kremer, A. Ködel, Langsdorff, B 2, 7 — In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 37759

Apollo Theater

Heute zum letzten Male

Wenn Frauen schweigen!

Morgen Samstag
Kurzes Gastspiel des Georg Eger'schen Vaudeville-Ensembles
unter Leitung von Direktor Georg Eger. Kapellmeister: Dr. Günther.

Bei Kaisers

Vaudeville in drei Akten von Max Heye. Musik von Hugo Hirsch.

Hauptdarsteller u. a.: Bogia Harska vom Operetten-Theater in Berlin, Kurt Hagen vom Komödienhaus in Berlin, Friede Pepp vom Komödienhaus in Berlin, Ewald Schindler vom Lustspieltheater in Berlin, Heinrich da Carra vom Volkstheater in Wien, Ferry Daubal vom Metropoltheater in Cöln, Emilie Evrard vom Schillertheater in Bremen, Fritz Lauther vom Schauspielhaus Breslau, Tull Dusedann vom Friedr. Wilhelmstädt. Theater in Berlin, Anna Mewald vom Schillertheater in Bremen, Jng. Habström vom Komödienhaus in Berlin, Lucie Blümel vom Lobetheater in Breslau, Anni Buhrke usw. usw.

Die gesamte Ausstattung entstammt den Ateliers Hugo Baruch & Comp., Berlin u. Arnold Oberski in Berlin.

Heute Freitag
Abschieds- u. Ehren-Benefizabend
für den beliebten Conferencier
Pepi Berger
vor seiner Abreise in den Krieg!
im Bierpalast Anf. 9 Uhr im Trocadero Anf. 12 Uhr

Gesellschaft „Bavaria" Ludwigshafen a. Rh.
Gegr. 1908 Gegr. 1908

Einladung.

Zu unserem am **Sonntag, den 2. August** stattfindenden

Tanzausflug nach Neckarau

laden wir unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höfl. ein.

5917 **Der Ausschuss.**

Für die Badesaison! Frottierhandtücher Badetücher Bademäntel **Falck** Kaufhaus Bogen 37

Sporthaus Kneip P 4, 7 Mannheim Tel. 3703 Leichtathletik Hockey Tennis Fussball Rennschuhe Renntrikots Rennhosen Rennkorken Rollbandmasse Sprungstäbe Speere Stosssteine Stosskugeln Sporttaschen Faust- und Schleuderbälle. 34839

Gesellschaft der Aerzte

Von der Reise zurück:
Dr. Seubert, A 2, 5
Dr. Eckardt, C 1, 13.
15728

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge.

Freitag, den 31. Juli, abends 7.30 Uhr.
Samstag, den 1. August, morgens 9.30 Uhr, Abends 8.55 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 6½ Uhr.

In der Clausynagoge:

Freitag, den 31. Juli, abends 7.30 Uhr.
Samstag, den 1. August, morgens 9 Uhr, Abends 8.55 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 6¼ Uhr. — Abends 7 Uhr.

Rosen Kavalier Tapeten Künstlerisch vollendet, von zarter Raumwirkung. Lichtbeständig. Weitere Spezialkollektionen „Schloß Paretz", „Kunst aus Dresden", den höchsten Ansprüchen genügend. 35707 Tel. 676. **A. Wihler,** E 2, 4-5.

MARCHIVUM

Mannheim Planken O 4, 8
Rudolf Mosse
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Geübte Stenotypistin (Hammond) v. chem. Fabr. in Ludwigshafen **sofort gesucht.** Offert. m. Angabe der Schulbildung, Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit u. **C. 983 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 15738

Vermischtes

Erklärung. Ich erkläre hiermit, daß ich die Aussage, welche ich gegen Metzgermeister **Johann Georg** und seine beiden Gesellen in der Wirtschaft „zum Storchen" von Herrn **Gutmann**, Sandhoferstr. verbreitet habe, als erfunden und unwahr mit Bedauern zurücknehme. 5936
Adolf Rahmus, Heizer.

Hypnose und Psychokraftie (pers. Magn.). Vierwöch. pers. Kurs. Erfolgsgarantie! Sofort schreiben an **Paulf, Mannheim, P 2, 3a, II.**

Auf der Freibank morgen früh **Kuhfleisch** zu 45 Pfg.
3991 Die Verwaltung.

Geldverkehr

Mk. 10000, 12000, 15000 u. M. 20000
II. Hypotheken zu 5½ verzinslich bei guter Bürgschaft und großem Nachlaß zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 95206 an die Exp. d. Bl.

Hypotheken-Kapital unter **günstigen Bedingungen anzulegen.** 96240
Immobilien-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.

Ankauf

Gesucht eine **Einspänner-Federrolle** gut erhalten. Tragfähigk. 20—40 Zentn. Offert. u. Nr. 95298 an die Expedition ds. Blattes.

Kaufe jedes **Partie- u. Warenlager** gegen Cassa. Offerten unter Nr. 5846 an die Exped. ds. Bl.

Alte Gebisse zahle per Zahn bis zu **Mk. 1.20.** 92788 **Frau Mantel, G 3, 2**

Möbel, Kleider, Pfandscheine kauft Göbles, H 4, 4. 92047

Der größte Zahler in Mannheim für getr. Herren- u. Damen-**Kleider,** Schuhe, Möbel, Partiewaren, Hausgegenstände etc. etc. 87065 **MAX, T 1, 10** Tel. 2706

Möbel, Gold kauft Haas, N 4, 2. 94921

Getragene Kleider Schuhe usw. kauft 92800 Heinrich Krebs, T 7, 10a.

Verkauf

Gashängelampe fast neu, billig abzugeben. 5858 Mollstr. 9, 3. St. rechts.

Blecheimer mit Deckel, gelb lackiert, 10 kg Inhalt, neu, für jeden Zweck, auch für Bahntransport geeignet, billig abzugeben. 5913 **N 3, 13** part. Tel. 6816.

Heidelbeeren jedes Quantum zu billigst. Tagespreisen versendet Kaufmann **Kappler,** Besenfeld, O.-A. Freudenstadt. 95182

Gebrauchte emaill. Badewanne billig zu verk. 5906 **E 5, 5,** Seitenbau.

Pianos gebrauchte, billig. Demmer, L'hafen 27749

Grammophon „Monarch" mit 46 großen u. 21 klein. Platten; sowie ein schwarz. Kammgarngehrockanzug mit Seide gefüttert, für mittlere Figur zu verkauf. Heinrich Lanzstraße 8 2 Stiegen rechts. 5859

Salonpianino Prima Fabrikat, prachtvoller Ton, fast neu, für M. 400 bei 94020 **Siering, C 7, 6.**

Piano, Harmonium 150 M. u. Grammoph. Demmer, Luisenstr. 6. 5955

Kleiner Kassenschrank preiswert abzugeben. 96138 **D 1, 3,** Hinterhaus part.

Pol. hh. Betten m. Patentr. u. Kapokmtr., Spiegelschrk., Waschk. m. M. u. Spg., Nachttisch, Kücheneinrichtg., pol. Vertiko, Pl.-Diw., Sofa 12, Nachtstuhl, Glasschrk. 16 M., Ausz'tisch, Chaisel., Stühle, Schlafz'bett, Schreibt., Gasherd, vollst. Schlafz. bill. z. vk. 94070 **Hillinger, S 6, 7,** pt.

Elektr. Kunstspiel-**Piano** mit einer größeren Anzahl Notenrollen billig abzugeben. **Carl Hauk, C 2, 19.** 95181

Handwagen zu verkauf. 18. Querstraße 20. 5930

Sämtl. Möbel, Bilder, Betten u. Küchengeräte sof. zu verk. Näh. C 4, 20/22 1 Tr. r.

Junge Wolfshunde bill. zu vk. Bellenstr. 17, p. r.

Liegenschaften

Wallstadt (am Bahnhof). 1 Villa zu vermieten. 2×3 Zimmer, Küche und Mansarde mit großem Garten, evt. auch zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Blatt.

Stellen finden

Lagerhaus- und Speditionsbetrieb sucht **tüchtigen jungen Mann** aus der Branche der mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. H. A. 1091 an die Exp. ds. Bl.

Mehrere tüchtige **Bauschlosser** speziell für Fassadenbau sucht 96208 **Josef Lang, Mannheim** Industriehafen.

I. Kleiderfabrik Aschaffenburg sucht per Septb. tüchtigen **Zuschneider** mögl. nicht über 35 Jahre. Herren, die in Fabriken tätig, werden bevorzugt. Dauernde Stellung. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsanspruch an Jakob Tolinner, Aschaffenburg. 15741

Filialleiterin gesucht für Kolonialwarengeschäft. Nur tüchtige Verkäuferinnen aus der Branche wollen ihre Offerte senden an Postfach 163, Saarbrücken III. 11665

Hoher Verdienst.

Geschäftsgewandte Herren und Damen können sich durch den Vertrieb eines in jedem Haushalt leicht verkäuflichen Artikels **hohen, sicheren Verdienst erwerben.** Der Vertrieb eignet sich auch als diskrete Nebenbeschäftigung für Leute mit großem Bekanntenkreis. Nur achtbare Bewerber werden um gefl. Offert. unter Nr. 5922 an die Expedition gebeten.

Putz! Tüchtige erste Arbeiterin per 1. September oder früher **gesucht.** **Ullmer & Co., G 2, 1a.**

Tücht. Verkäuferin sofort gesucht. Nur branchekundige wollen sich melden. **Schuhhaus Frey** Centrale **H 1, 1.** 87849

Modes. Tücht. 2. Arbeiterinnen sucht 95060 **Hugo Zimmern, M 1, 8.**

Dame f. Buchhaltung u. Schreibmaschine in d. Abendstund. ges. Off. u. Nr. 5899 a. d. Exped. schriftlich erbeten.

Für ein größeres Werk wird zum baldig. Eintritt eine tüchtige **Stenotypistin gesucht.** Offert. von Anfängerinnen zwecklos. Angebote m. Gehaltsansprüchen sind unter Nr. 95294 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Modes! 2. Arbeiterin für fein. Genre gesucht. Marta Adam, O 4 Z, 1. Etage. 95507

Alleinsteh. saub. Frau für Trinkhalle a. Luzenberg ges. Näh. Waldhofstr. 49. 96253

Jg. Mädchen für häusl. Arbeit ges. 5907 **G 2, 6,** 2. Etage.

Kindergärtnerin für nachmittags zu 3jähr. Kind gesucht. 95222 **Frau Loch,** Karl Ludwigstraße 14.

Ein starkes 3657 **Hausmädchen** gegen guten Lohn sofort gesucht. Näher. F 6, 4/5.

Zweites Mädchen gesucht per 1. Aug. für Nordd., Reise wird vergütet. Näh. L 10, 6, 1 Tr. 96065

Ordentliches Mädchen per sofort gesucht. 95264 Tattersallstr. 14, part.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur Erlernung der **Putzmacherei** aus ordentlicher Familie **sofort gesucht.** **Geschw. Gutmann** G 2, 1. 87965

Stellen suchen

Gelernter Zimmermann sucht passende Stelle als **Bürodiener** Aufseher, oder sonst welcher Art bei mäßigen Ansprüchen. Offerten unter Nr. 95288 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Rel. Frau, welche i. Haushalt u. Kochen gut bewand. ist, sucht Beschäft. tagsüber. Laurentiusstr. 20, 4 St. r. 5864

Handelsschülerin sucht Anfangsstellung. **Helene Schürig,** Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **N 4, 17,** Tel. 7108. 90455

Anständige junge Witwe sucht Tagsüber leichte Beschäftigung. Näh. Lameystraße 9, 5. Stock. 5931

Erfahr. Dienstmädchen sucht bis Anfang Septbr. für 3 Monate leichte bess. Stelle. Gefl. Offert. unt. Nr. 5895 an die Expedit.

Mietgesuche

Hübsch möbl. Zim. von bess. Herrn zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr. 5934 a. d. Exped.

Garage für 2 Wagen auf 1. Sept. gesucht. 5857 **H. Lachner,** Rheinhäuserstraße 56.

Möbliert. Zimmer. Wer ein möbl. Zim. sucht od. ein solches zu vermieten hat wende sich an Eilbotenges. „Blitz", Alte Radler, N 4, 21, Tel. 1870 und 4529. 34058

Wohnungen

Mieter erhalten **kostenfrei Wohnungen** in jed. Größe u. Preislage vermittelt durch Immobil.-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 Abteil. Vermietungen. 86808

B 2, 14 2. Stock, 2 Zimmer per sofort an alleinstehende Person zu vermieten. Zu erfragen parterre. 45590

B 7, 16 3. Stock, 3 große luftige Zimmer, Zubehör, großem Hof, großer Veranda zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. 45004

D 1, 13 Neubau Wellenreuther. Schöne **5-Zim.-Wohnung** mit Diele, Speisekammer, Mansarde, Warmwasserheizung per 1. Oktober zu vermieten. 45770

F 4, 18 1 Tr., 5 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, p. 1. Okt. zu verm. Näh. part. lf. 45788

G 7, 14 4 Zimmer u 1 Küche per 1. Juli zu vermieten. Näh. 1 Trepe. 44688

G 7, 10 4-Zimmer-Wohnung per sof. zu vermieten. 45765 **Metzger & Kerner.**

G 7, 45 Sackgasse, zwei Zim. u. Küche an ruh. Leute zu vm. Näh. G 7, 11 Bureau part. 44762

J 1, 18 3. Stock Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Familie zu verm. 45453 Näh. part. bei Weiß.

K 2, 31, 3. Stock schöne 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. 2. Stock. 45829

L 4, 1 eleganter 3. Stock 6 Zim. u. Zubehör, Zentralheiz., Lift per 1. Okt. zu verm. Teleph. 4784. 45759

L 4, 11 2. Stock, Wohnung 5 bis 6 Zimmer, Mädchenzimmer u. Zub. z. v. Näh. 3. St. 45780

L 13, 6, 4. St., 4 Zim., Küche u. Zubehör z. 1. Oktober d. J. zu vermieten. 45489 Näheres parterre.

M 3, 9 2. Stock, 6 Zimmer u. Küche mit Bad und Zubehör per sofort zu verm. 44760

M 4, 8, III. (Gaup.) 2 ll. Zimm. u. Küche an ruh. Fam. z. verm. Näh. M 4, 7. 45807

M 7, 11 schöne 6 Zimmerwohnung, Bad u. all. weit. Zubehör wegen Wegzug sofort od. etwas später zu vermieten. Preis 1300 Mark. 5927

O 5, 13 5 Zimm., Diele, Küche, Bad und reichlich Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näh. **Boder, P 7, 18.** Telephon 6046 45690

Q 1, 16 2. St., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 45587 Anzusehen von 3—4 Uhr. Näheres **Q 1, 16, Laden.**

T 6, 40 zwei Zimmer u. Küche mit Alkov zu verm. 5790

U 3, 19 Ring, 5 Stock Vorderh., 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 1 Tr. l. 45790

Möbl. Zimmer

B 5, 9 schön möbl. Zim. mit gut. Pension 1. Aug. zu vermiet. 45797

B 5, 12 2 Tr., fein möbliert. sep. Zimmer zu verm. 5808

B 6, 22a pt. möbl. Z. an Frl. sof. z. v.

C 1, 14 3. St. Sch. leere Zimm. ev. möbl. a. anst. Dame od. Hrn. z. v. 45790

C 3, 19 2 Tr., möbl. Zim. m. Pens. sof. z. v. 5751

C 8, 19 part., sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, v. a. einz., sehr preiswert, sofort zu vermieten. 5760

D 1, 3 2 Tr. 2 schön möbl. Wohn- u. Schlafz., beide m. Aussi. a. Paradepl. separat. Eing., elekt. Licht, an bess. Herrn zu v. 45802

D 2, 1 3 Treppen links, fein möbl. Zimm. an bess. Herrn od. Dame per sofort abzug. 45823

D 2, 15 gut möbl. Zim. zu verm. 5859

D 3, 4 fein möbl. Zim., 2 Trepp., per sof. od. später zu verm. 45813

D 6, 4 3. St., möbl. Zim. m. gut Pens. per sof. zu verm. 45385

E 3, 7, 2. St., möbl. Zim. zu vermieten. 5849

E 7, 14 5. Stock rechts, schön möbl. Zim. Preis 18 M. mit Kaffee per sof. z. vermiet. 5802

F 6, 8, ein schön möbl. Zimmer an bess. Herrn oder Dame zu vm. Näheres 2 Treppen. 5851

G 7, 13 3. St. r. m. Zim. m. 1 od. 2 Betten z. v. 5766

G 7, 19, 1 Tr., gr. schön möbl. Zim. zu v. 5865

G 7, 29 1 Treppe, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. bill. z. v. 5778

G 7, 29 1 Tr. gut möbl. Zim. sofort zu ver. auch mit Pension. 5815

H 7, 24 Ring, gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 5916

H 7, 28, part. möbl. Z. mit Pens. zu v. 45589

H 8 Luisenr. 29 I. möbl. Zim. mit od. Pens. a. Herrn od. Frl. p. 1. Aug. zu v. 45120

K 2, 8 2 Trepp. (Nähe Friedrichsbrücke). Fein möbl. Zimmer sof. z. verm. (Telefon). 45786

L 2, 4 2. St. möbl. Z. sep. Eing. sof. zu v.

Die beste Reklame ist die Güte der Ware
Bevor Sie Jhre **Möbel** kaufen,
besuchen Sie die 5 Stockwerke umfassende Ausstellung
gut bürgerl. Wohnungseinrichtungen
der Firma 37402
Joseph Reis Söhne, Mannheim
T 1, 4 Neckarstrasse T 1, 4
Kostenvoranschläge gratis. — Eig. Entwürfe. — Weitgeh. Garantie.

Motten und Mottenbrut vernichtet garantiert mit neuestem Apparat D. R. G.
Werkstätten für Wohnungskunst 37260
M. Reutlinger & Cie.
O 3, 1 O 3, 1

Statt jeder besonderen Anzeige

Todesanzeige.

Unser liebes Kind

Eberhardt

ist heute nacht, 12 Wochen alt, sanft entschlafen.

Franz und Lullu Thorbecke
Heidelberg.

Blumen und Besuche dankend abgelehnt.

Berichtigung.

In unserem Inserat ist folgender Druckfehler unterlaufen:
Unter Rubrik **Kostümröcke** ist irrtümlich gesetzt worden: Leinenröcke mit hübschen imit. Knöpfen garniert, jetzt 1.90 M. Es muß richtig heißen:

Imit. Leinenröcke mit hübschen Knöpfen garniert jetzt 1.90 Mk.

B. Kaufmann & Cie.
P 1, 1 an den Planken.

L 2, 12 2 Tr. l. nächst d. Schloß sch. möbl. Zim. m. Pens. z. v. 5685

L 4, 12 1 eleg. Schlaf- und Wohnzim. p. 1. August zu vermieten. Näheres parterre. 45818

L 8, 5 2 Trepp. schön möbl. Zimmer, freie Lage, mit Pens. per sofort zu verm. 45078

L 8, 7 3. St., gut möbl. Zim. sof. z. v. 5806

L 12, 15 1 Tr. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm.

L 13, 23 2 Tr., Nähe d. Bahnhofs gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. od. spät. zu vm. 45796

L 14, 8 Kreier, 2 Trep. elegant möbl. Zimmer m. Pens. an nur bess. Herrn zu vermieten. Elektr. Licht u. Bad.

L 15, 18, 4. St., möbliert. Zimmer per 15. Juli od. 1. August zu verm. 45894

M 2, 18, 3 Treppen Einf. möbl. Zimmer z. verm. 45808

M 4, 2 zwei gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 40889

M 7, 21 3 Tr., gr. möbl. Zimmer zu vermieten. 5776

N 4, 7 1 Tr., gut möbl. Zimmer z. v.

N 6, 7 1 Tr. Schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. p. 1. Aug. z. verm. 45774

O 7, 11 3 Tr., Heidelb. Str. Gut möbl. Zimmer p. l. z. v. ev. m. Pension. 45804

P 2, 6 3 Trepp. rechts gut möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. 5874

P 3, 1 III, Planken Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer für 55 M. auf 1. Aug. zu verm. (Bad u. elekt. Licht.) 45500

P 4, 7 1 Tr., gut möbl. Zim. zu vm. 5928

Q 1, 13 2 Tr., möbl. Zim. sof. zu vermiet. evtl. m. Mittagstisch. 5888

Q 3, 21 ein gut möbl. Zimmer mit Alkov m. od. ohne Pension zu vermieten. 5808

Q 5, 4 2. St., gut möbl. Zim. zu vm. 5875

Q 7, 9 2. St., gegenüb. Damen-Garten, elegant möbl. Wohn- und Schlafzim. an bess. Herrn per sof. zu verm. 45797

R 4, 17 Gut möbl. Zimm. an ein anständ. Fräul. sof. z. verm. 45806

R 7, 37 2 Tr. schön möbl. Z. m. Schreibtisch m. 1 ev. 2 Bett. z. v.

S 4, 2 Schön möbl. Parterrezimm. per 1. Aug. zu verm. 5770

S 4, 20 1 Treppe, möbliert. Zimmer zu vermieten. Näh. Laden. 45724

S 6, 31, 2. Stock, freie Aussicht, schön möbl. Zim. sof. od. 1. Aug. billig z. verm. 5870

S 6, 36 2 Tr. r. Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. 5748

T 2, 16, 1 Tr. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 45698

T 4, 2, 5. St. r. m. Zim. m. sep. Eing. a. Herrn o. Fräul. sof. z. verm. 5693

T 5, 7 2. Etage, 1 möbl. Zim. mit Pension bei alleinstehend. Dame zu vermieten an nur besseren Herrn. 45818

T 5, 14 1 Tr. hoch, schön möbl. Zimm. an Frl. od. Herrn zu v. 5868

U 3, 19 (Ring) 3 Tr. Gut möbl. Zimmer mit fr. Aussicht sof. z. v. 45762

Luisenring 58 1 Tr., 1 gut möbl. Zim. m. Schreibtisch, sep. Eingang eventl. Wohn- und Schlafzimmer sof. zu vermiet. 5893

Lindenhof, Rheinparkstr. 4, 1 Tr., gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten. 5032

Schlafstellen

B 3, 12, Schlafstelle per sofort zu verm. 5788

D 7, 17a pt., freundl. Schlafstelle zu vermieten. 5882

Mittag- u. Abendtisch

A 3, 8 pt. Priv.-Mittag- u. Abendt. f. bess. Herrn 70 u. 50 Pfg. Das. möbl. Zimm. z. vm. 5838

K 3, 3 Privat-Pens. Göbles empf. ihr. schon längst anerk. vorzügl. Mittagst. z. 60 Pf. u. Abendt. z. 40 Pf. für bessere Herren u. Damen. 5935

K 3, 12 1 Treppe, Nähe Neckarbrücke, vorzügl. Mittag- u. Abendtisch zu 70 u. 50 Pf. 5018

L 12, 4 1. Tr. Privatpension. An gut. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 4883

O 7, 11 3 Tr. Für d. Dam. und Herren gut bürg. Mittags- u. Abendtisch. Daselbst gut möbl. Zim. p. sof. z. verm. 45805

U 6, 6 part., vorzügl. Mitt.- u. Abendtisch erh. einige bess. Hrn. Das. sch. möbl. Z. p. 1. 8. z. v. 5799

An gutem bürgerlichen Mittag- und Abendtisch können noch 2—3 Herren teilnehmen. 45817 **Krappmühlstr. 36 prt. l.**

MARCHIVUM

Möbel verschenkt
niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir, bevor Sie einen festen Kauf abschließen.
Eleg. Schlafzim. eichen, 140 cm breiten Spiegelschr. Mk. 350
Mod. Speisezim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. 550
Hübsch. Herrenzim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. 380
Pitsch-pine Küche komplett mit Büfett und Linoleumbelag Mk. 125
Einzelne Möbel sowie bessere, elegante Wohnungs-Einrichtungen zu bekannt billigen Preisen stets am Lager.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Möbelkaufhaus
L. Weinheimer
J 2, 8
89744

Offiziers-Koffer
nach Vorschrift
vorrätig bei 87881
Leonh. Weber, Sattlerei
E 3, 8 Telephon 1877 E 3, 8

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 Mannheim Teleph. 2318
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
24jährige praktische Erfahrung
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 56408
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Schuhputz Nigrin gibt wetterfesten Hochglanz!
Allein. Fabrikant, auch des so beliebten Veilchenseifenpulvers Goldperle mit Zugaben:
Carl Gentner, Göppingen.
10870

Waffen
Militärgewehre — Karabiner
Repetirpistolen — Revolver
Munition preiswert bei
A. Schuler, Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigstr. 18. Telephon 645.

Einen großen Posten
Reste und Abschnitte
35815 in Waschstoffen,
die sich während der Saison angesammelt haben
spottbillig.
Ludwig Hochstetter
Meßplatz Ecke Mittel- u. Schimperstr.

Zum Aufpolieren,
Beizen, Wichsen v. Möbeln u. Reparaturen empfiehlt sich bei sauberst. Ausführg. Daselbst sind auch Speiseschränke zu haben.
Ernst Zimmermann, Schreiner, G 7, 22, 4. Stock. Postkarte genügt. 5693

Rastatter Sparkochherde
in allen Ausstattungen
Junker & Ruh Gasherde
mit pat. Doppelsparbrenner
Wasch- u. Wringmaschinen
empfehlen 87255
Isidor Kahn Nachfolger
Fuchs & Schramm
Tel. 1022 — Q 2, 4
Eisenwaren, Oefen u. Herde.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Verkauf
Gutg. Chokol. u. Konfit.-Geschäft Verhältn. halb. z. v. Näh. Schwetzingerstr. 21 a. 5888

Sichere Zukunft. Familienverhältn. halb. gutgehend. Restegeschäft, Vorort Ludwigshafen sof. oder später günstig zu verk. Gefl. Off. unter Nr. 5810 an die Exp.

1 Piano, Zigarreneinr., Teigteilm., Chaisel., Diwan, Kanapee, Vertiko, Kleiderschrank, Ladentheke, Handwage, Kücheneinrichtung, Lüster, Ausziehtisch, Nähm. Aufbewahrungsmagazin R 6, 1. (94752)

Piano Teilz.
abzug. ermäß. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6
4924

Kalbs-Leberwurst
¼ 45 Pfg.
Spezialität
Butter-Konsum
P 5, 13. Tel. 7004.
99909

Pianos
bis auf Weiteres zu 94653
Gelegenheits-Preisen.
Musterlager Kohler
Seckenheimerstr. 11a, II.

Ein gebraucht., nußb.-pol.,
Schlafzimmer
bestehend aus: 35208
1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, m. Marm. u. Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Patentröste u. Matratzen Preis 220 Mark
1 Kücheneinrichtung mit Messing-Verglasung und Linoleumeinlage
Preis 65 Mark
auch geteilt; pol. engl. Betten mit Patentrost u. Wollmatr. 58 M., 1 gebr. Speisezimmer billig zu verkaufen. M. Kastner, Prinz Wilhelmstr. 17. [illegible]

Offiziersreitze[illegible]
gebraucht, preiswert [illegible] geben bei Sattler [illegible]mann, N 3, 5.

Fahrrad
fast neu, preisw. zu [illegible]
B 5, 4 parterre. [illegible]

Buntes Feuilleton.

Das Kriegsgespenst im Seebade.

Aus einem Badeort auf der Insel Rügen wird uns geschrieben:

Der Tag geht zur Neige. In rötlichem Schimmer leuchtet das Meer und geleitet den Blick in unendliche Fernen, friedlich und hoheitsvoll. Auf der Kurpromenade herrscht ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Es ist die Stunde gekommen, in der die Berliner Sonntagsblätter erwartet werden. Was werden sie bringen? Für viele wird die nächste Zukunft über Tod und Leben entscheiden. Da kommen die ersten Boten mit riesenhaften Paketen. Und nun gibt es kein Halten mehr. Die Bündel werden im Sturm erobert, und über den Strand ergießt sich eine Flut von Papier „Rußland interveniert", erst leise gemurmelt, erfüllt es bald die Luft mit einem unentwirrbaren Getöse. Eine ungeheure Erregung geht durch die auf und ab flutenden Menschenmassen. Die Sanguiniker und Phlegmatiker, die Optimisten und Pessimisten geraten in schwere Gefechte, niemand weiß etwas Sicheres, und jeder möchte so gern seiner Umgebung je nach seiner Natur Schrecken oder Beruhigung einflößen. Und in dem Kopf eines jeden jagen sich die Erwägungen, welche Folgen der Krieg für ihn haben wird.

Langsam gestaltet sich wieder das alltägliche Bild. Die Restaurants und Cafés füllen sich, die Musikkapellen locken mit den erprobtesten Berliner Tanzweisen, die Oberkellner reichen die Hummern herum. Aber zwischen Gläserklang und Tellergeklirr schwirren die Worte Oesterreich, Serbien, Rußland durch die Luft, und jedem ist, als entheiligte er diese ernste Stunde durch die Befriedigung seines profanen Hungers. Die Musik trägt der Stimmung Rechnung. Kriegsmärsche wechseln mit der deutschen und österreichischen Nationalhymne, jedesmal mit starkem Beifall begrüßt. Aber auf aller Begeisterung lagert eine gedrückte Atmosphäre, eine tiefe, große Sorge und die Frage, ob der Serben wegen der Weltkrieg lohne, von dem temperamentvolle Nachbarn ohne Wertpapiere immer wieder mit flammenden Augen reden, während sie mit Krachen die Hühnerknochen zerbeißen.

* * *

Die Hotelbesitzer und Pensionsinhaber ringen die Hände. Alles rüstet zur Abreise. Aengstliche Leute sind auf keine Weise mehr zu halten. Rügen, sagen sie, sei eine Insel, und Sie wollen nicht in dieser Mausefalle gefangen genommen werden. Sie reisen noch nachts ab. Und heute Morgen wurde ernsthaft behauptet, man habe am Strand geheime Wächter gesehen, die nach der russischen Flotte Ausschau halten. In die Enge getrieben, konnten sie sich nur mit der Tatsache ausweisen, daß ein junger Mann einige Stunden lang unverwandt auf das Meer gestarrt habe. Als ob es nicht heute wie gestern Menschen mit Sehnsucht und Weltschmerz gäbe. Ich bin sonst eine bescheidene Natur und liebe in der Sommerfrische die Einsamkeit, konnte es aber nicht hindern, heute der Held des Tages zu sein. Ich hatte in einem Telephongespräch mit Berlin Informationen über den neuesten Stand der Dinge erhalten, und wurde nun umringt von einer Menschenmasse, der ich über meine Kenntnisse Vortrag zu halten hatte, dessen Tatsachen von Mund zu Mund flogen. Ein österreichischer Fähnrich, der in unserer Pension wohnt, wartet von Stunde zu Stunde auf das Telegramm, das ihn vor den Feind ruft. Unvergeßlich bleibt mir die hoheitsvolle, beherrschte Ruhe einer jungen Frau, die hier mit ihren Kindern ist. Sie ist die Gattin eines Offiziers, ihre Brüder und Schwäger müßten, wenn der Krieg ruft, alle ins Feld, sie hat im Kriegsfall alles zu verlieren und trägt ihre peinigende Unruhe mit rührendem Stolz. Und doch, wie leuchteten ihre Augen auf, als heute das Kriegsgespenst etwas in den Hintergrund trat.

— **Serbische Offiziere.** Wer zum ersten Male in seinem Leben aus dem Westen Europas nach dem Balkan kommt und zunächst in Belgrad Station macht, gewinnt von der Hauptstadt Serbiens nichts weniger als freundliche Eindrücke. Ueber den Häusern und Straßen schwebt bei Tag und bei Nacht ein unbestimmbarer übler Geruch, dessen Grundlage wohl hauptsächlich nicht ganz frisches Hammelfett ist, die Pflastersteine sind so spitz und scharfkantig, daß sie den Füßen empfindliche Schmerzen verursachen. Gasthöfe, Speisehäuser, Verkehrsmittel und Läden stehen kaum auf der Höhe einer deutschen Mittelstadt und Vergnügungen, an denen man auch nur bei bescheidenen Ansprüchen Geschmack finden könnte, glänzen durch Abwesenheit. Es ist eine bei uns viel verbreitete Meinung, die Frauen der Balkanländer seien samt und sonders und allerorten fabelhafte Schönheiten mit dunklen, glutvollen Augen und üppig-schlanken Gliedmaßen. Nun, in Belgrad wird man von diesem Glauben sehr rasch geheilt. Die Serbin ist nicht immer ausgesprochen häßlich, aber sie ist sehr selten hübsch und sie ist fast immer reizlos. Die einzige schöne serbische Frau, die unglückliche Königin Natalie, war — eine Russin! Und die Unansehnlichkeit der Serbin fällt dem Beobachter um so mehr auf, als die Männer in Serbien ein prachtvoller Menschenschlag sind — äußerlich betrachtet. Wer sich vom serbischen Offizier ein Bild nach gewissen modernen Operetten gemacht hat, kommt nicht auf seine Kosten. Die Leutnants und die Kapitäne, die durch die Straßen von Belgrad so regelmäßig flanieren, daß man sie nach einigen Tagen einzeln wiedererkennt, sind groß, tadellos gewachsen, mit langem, geschmeidigem Oberkörper, flachen Hüften, schmalen Gelenken und mit Gesichtszügen, die oft geradezu klassisch geschnitten und von schwarzen, feurigen Augen unter fein gezeichneten Brauen belebt sind. „Kein Wunder," so sprach eine französische Diplomatenfrau, „wenn die Serbinnen so verwöhnt und eitel sind. Jeder von ihnen huldigt ein wahrer Apoll in Menschengestalt, so daß sie meint, sie müsse selbst mindestens eine Venus sein." Von den Offizieren, denen man in der Hauptstadt Belgrad, zwischen dem königlichen Konak und den wenigen großen Hotels, begegnet, würde mancher den preußischen Gardes du Corps, den englischen Horse Guards und der stattlichen Leibgarde des Königs von Italien zur Zier gereichen. Ihr Anzug ist nicht nur gut, sondern häufig von ausgesuchter Eleganz. Aus alledem ergibt sich natürlich noch kein Schluß auf ihre militärische Tüchtigkeit.

— **Ministerfrauen.** Einen Ruhm, von freilich zweifelhafter Art, kann Frau Caillaux für sich in Anspruch nehmen. Sie hat, so schreibt die „N. G. C.", einen neuen Typ geschaffen. Den Typ der Ministerfrau, die ihres Gatten politische Gegner mit dem Revolver niederknallt. Als Frau Caillaux, ehe sie zur Waffe griff, da und dort vergeblich um Rat fragte, wie sie ihren Mann vor den tückischen Angriffen eines skrupellosen Gegners schützen könnte, hätte man sie auf den idealsten Typ der Ministerfrau hinweisen sollen, auf Johanna von Bismarck, deren heißes Herz jede ihrem geliebten „Ottchen" zugefügte Unbill mit leidenschaftlichem Zorn empfand, seine Feinde viel glühender und tiefer haßte als er selbst, niemals aber sich berufen geglaubt hätte, die Rolle der rächenden himmlischen Vorsehung zu übernehmen. Allerdings trennt auch sonst ein unermeßlicher Abstand das fromme pommersche Edelfräulein von der Pariserin, die die Männer so schnell wechselte. Nicht oft hat man aus dem Munde eines Ministers die Worte, die Herr Caillaux vor den Geschworenen sprach, vernommen: seine Frau sei auch in politischen Angelegenheiten seine Vertraute und Beraterin gewesen. Gerade die bedeutendsten Politiker haben ihren Frauen nicht den geringsten Einfluß auf ihre Geschäfte und Sorgen gestattet. Sehr große Staatsmänner konnten daher geistig sehr unbedeutende Lebensgefährtinnen an ihrer Seite dulden, wie Talleyrand, dessen wunderschöne, aber vollkommen ungebildete Frau einst den englischen Gesandten Robinson nach dem Ergehen Freitags fragte und seitdem bei Tisch nur sprechen durfte, wenn ihr Gatte eine auf den Grad ihres Verstandes wohlberechnete Frage an sie richtete. Wobei, der historischen Gerechtigkeit wegen, bemerkt sei, daß die Fürstin Talleyrand nach neueren Forschungen in einem viel günstigeren Lichte erscheint, als sie gewöhnlich dargestellt wird. Minister, die in geistiger Abhängigkeit von ihrer Frau standen, hat es natürlich immer gegeben und wird es immer geben. Das ergötzlichste Beispiel dieser Gattung war gewiß der preußische Kultusminister von Mühler, der, seiner Veranlagung nach ein lebensfroher, feuchtfröhlicher Poet und Sänger, durch seine Gattin, Adelheid von Goßler, allmählich in einen untätigen Frömmler verwandelt wurde. Bismarck — kann man von Ministern, wie sie sein sollten, sprechen, ohne ihn immer wieder zu nennen? — Bismarck hat sehr ergötzlich geschildert, welche Mühe er hatte, Frau von Mühler zum Verlassen des Zimmers zu bewegen, wenn er mit dem Kultusminister in dessen Wohnung dienstliche Angelegenheiten besprechen wollte. Herr Joseph Caillaux besitzt sicher gar keine Aehnlichkeit mit dem Verfasser des sinnigen Liedes: „Guter Mond, du gehst so stille durch die Paddengasse hin," und Frau Henriette Caillaux kann man sich nicht mit dem Strickstrumpf Adelheid von Mühlers in den sorgsam manikürten Händen denken. Wer aber Herrn Caillaux für den Mann hielt, der die dritte französische Republik neuen Zeiten, einer Wiedergeburt im Innern und Aeußern entgegen zu führen bestimmt war, wird eine Enttäuschung erfahren haben, als er hörte, daß seine temperamentvolle Gattin sich als „Frau Minister", nicht nur als Ministerfrau fühlen durfte...

— **Anekdoten von König Humbert.** Unter dem schlichten Titel „29. Juli" gibt auf Veranlassung des Nationalkomitees der Bürgermeister Italiens Giovanni Battista Avellone in diesen Tagen ein Buch heraus, das die Erinnerung an die Tragödie von Monza und ihr königliches Opfer wiedererweckt. Von König Humbert, der an jenem 29. Juli 1900 der mörderischen Revolverkugel des Anarchisten Bresci erlag, erzählt Avellone einige kleine Züge, die für das Wesen des ermordeten Monarchen bezeichnend sind. König Humbert hatte ein ungewöhnlich gutes Gedächtnis, das seine Umgebung nicht selten in Erstaunen setzte: noch nach vielen Jahren erinnerte er sich einzelner Menschen und einzelner Tatsachen, die an sich kaum bedeutungsvoll erscheinen mochten. Dafür ist ein Vorfall charakteristisch. Eines Tages legt der Minister Genala dem König zur Unterschrift ein Dekret vor, durch das ein gewisser Herr X., früher Journalist und Dichter, zum Beamten im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt wird. Der König liest den Namen des künftigen Staatsbeamten. „Ah!" sagt er, „den kenne ich." Der Minister ist erstaunt: „Majestät kennen ihn?" „Dem Namen nach, lieber Genala." „Es ist ein junger Mensch von Geist," beeilte sich der Minister hinzuzufügen. „Geistvolle Menschen," sagte der König, „sind nicht immer die besten Beamten." Genala erwiderte: „Aber dieser hier ist auch ein guter Beamter!" „Ich bezweifle es nicht und beeile mich auch, zu unterschreiben," sagte König Humbert und unterschrieb. Dann aber fügte er hinzu: „Nun, da er eine feste Anstellung hat, wird er es auch nicht mehr nötig haben, Flausen in die Welt zu setzen, wie damals, als er Mitarbeiter eines kleinen Blattes in Savigliano war." Und dabei stand der König auf, ging an den Bücherschrank, suchte einen Augenblick und zeigte dem Minister ein Zeitungsblatt, in dem der neuernannte Beamte in piemontesischer Mundart ein satirisches Gedicht veröffentlicht hatte, um dessentwillen die Zeitung seinerzeit konfisziert worden war. Der Minister las die Verse, wurde hochrot vor Aerger und wollte das Anstellungsdekret zerreißen. „Exzellenz, Exzellenz," meinte der König lächelnd, „überlegen Sie sich, was Sie da machen wollen. Es ist meine Unterschrift." Und es blieb bei der Staatsanstellung des Satirikers. Eine andere Anekdote geht auf die Tage des unglücklichen abessinischen Krieges zurück. Der König war nach Neapel gekommen, um die ausziehenden Soldaten zu begrüßen. Bei den Truppen, die eingeschifft wurden, sah man viele weinende Mütter. König Humbert trat an eine alte Frau heran: „Warum weint Ihr?" „Weil meine Söhne in den Krieg ziehen!" „Wie viele?" „Zwei, Majestät!" „Auch wir sind zwei und haben nicht mehr unsere Mütter, die uns segnen könnten." „Nein," sagte die alte Frau, „und jetzt, König, will ich Dich segnen." „Ja!" rief der König, „und ich umarme Euch," wobei er der alten Frau, die sich aufgerichtet hatte, um den Monarchen zu segnen, tief gebeugt die Hand küßte. Den ganzen Tag über blieb der König still und nachdenklich.

MARCHIVUM

Wanger's großer Saison-Ausverkauf

beginnt am 25. ds. Mts.

Erklärung!

Wir wollen mit kurzen Worten erklären, warum wir moderne Schuhwaren zu so billigen Preisen verkaufen:

1. **Wir haben** für die kommende Herbst- und Winter-Saison zahlreiche neue Muster disponiert und brauchen den Platz dafür . . . . . .
2. **Wir wollen** in der nächsten Sommersaison ausschließlich mit neuer Ware vor unsere werte Kundschaft treten u. darum die diesjähr. Bestände unbedingt räumen.
3. **Wir möchten** unseren alten Kunden Gelegenheit zu extra günstigem Einkauf bieten u. ferner neue Kunden auf unser Geschäft aufmerksam machen . . . .

Aus diesen drei Gründen erklären sich die enorm niedrigen Preise, von denen jeder profitieren sollte.

Ein auffallend interessantes Angebot!

Der besseren Uebersicht wegen ist ein grosser Bestandteil unserer Vorräte in Serien eingeteilt.

Serie 1 Halbschuhe Derby m. Lackkappe, amerik. Absatze . Mk. **3.95**

Serie 2 Halbschuhe Derby m. Lackk., auch mod. Knopfschuhe Mk. **4.95**

Serie 3 Halbschuhe Derby mit Lackkappe, auch braune u. Lack-sache darunter . . . . . Mk. **5.95**

Serie 4 Halbschuhe in mod. Ausführung Knopfschuhe, Lack- u. farb. Artikel **6.95**

Ueberaus reichhaltig ist unsere Auswahl in

Bergsteiger u. Wanderstiefel

für Damen und Herren.

Preise enorm billig.

Qualitäten unbedingt erstklassig

Aus der Herren-Abteilung!

Serie 1 Schnürstiefel Derby und Lackkappe . . . . . Mk. **6.95**

Serie 2 Elegante Halbschuhe mit u. ohne Lackk., Lederriemen Mk. **8.50**

Serie 3 Moderne Derby- Schnürstiefel fein. Form Mk. **8.50**

Serie 4 Schnür-, Besatz- und Derby-Stiefel feinste Rahmenarbeit . . . . . Mk. **9.95**

Auf diverse **Kinder- und Mädchen-Spangenschuhe u. Halbschuhe** Mindest-Rabatt **20%**

Weiss, die grosse Mode!

Leinen-Schuhe sind ganz besonders billig.

Weiss Glacéleder-Halbschuhe und Stiefel geben jetzt für die **Hälfte des seitherigen Preises** ab.

Großer Posten **farbiger Kinder-Stiefel** im Preise ganz besonders herabgesetzt

braunbox Derby

22–24	25–26
M. **2.95**	M. **3.25**

Größere Nummern entsprechend mehr.

Sandalen

für die Ferien, in schwarz u. braun Rindleder, besonders massive Böden kosten jetzt:

Größe 23–26	Mk. **2.25**
27–30	Mk. **2.80**
31–35	Mk. **3.50**
36–39	Mk. **3.95**
40–42	Mk. **4.50**
43–46	Mk. **4.95**

Fussballhüllen Grösse 5 . . . . Mk. **2.95**

Fussballstiefel u. Rennschuhe besonders preiswert.

Tennis- u. Strand-Schuhe **50%** Rabatt

Angesammelte Restposten und Einzelpaare

bis **70%** Rabatt

radikale Räumung dieser Bestände herbeizuführen.

Keine Auswahlsendungen.

Kein Umtausch. . . . Nur Barverkauf.

Wanger

Schuh-Haus grössten Stils

R 1, 7 am Markt **MANNHEIM** am Markt **R 1, 7**

MARCHIVUM